

CHRISTIANE FENNESZ-JUHASZ / MOZES F. HEINSCHINK (HG.)

**LOVARENJE PARAMIČI TAJ TEKSTURA
ANDA *ÖSTERREICH*, KOTOR II**

TEXTE ÖSTERREICHISCHER LOVARA II

ARBEITSBERICHT 4 DES PROJEKTS
*KODIFIZIERUNG DER ROMANES-VARIANTE
DER ÖSTERREICHISCHEN LOVARA*

hrsgg. von
DIETER W. HALWACHS

Verein *Romano Centro* / Wien
1999

Herstellung und Druck gefördert von:
Bundeskanzleramt / Volksgruppenförderung
Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

EINLEITUNG

Die vorliegenden Texte wurden größtenteils in Form von Tonaufnahmen gesammelt. Ein Teil dieser Aufnahmen wurden im Zuge des Projekts "Kodifizierung der Romanes-Variante der Österreichischen Lovara" gemacht. Die anderen Tonaufnahmen, die zwischen 1960 und 1971 gesammelt wurden, stammen aus der im Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften archivierten Sammlung Heinschink.

Bei den Texten Nr. 10 und Nr. 12 handelt es sich um einen handschriftlichen Brief und eine Lebensgeschichte, die der hier verwendeten Verschriftlichung des Romanes angepaßt wurden (zur Originalschreibung s. Faksimiles, Anhang 2-3).

Drei der vorliegenden Texte wurden bereits einmal (in gekürzter Form) publiziert; vermerkt ist dies in den Anmerkungen am Ende des Bandes.

Wie in der ersten Textsammlung (Arbeitsbericht 2) halten sich die deutschen Übersetzungen möglichst nah an die Originaltexte. Der oft vorkommende ständige Wechsel der Erzählzeit (für vergangene Ereignisse) wurde jedoch in der Übersetzung im allgemeinen nicht übernommen. Der Plural "Rom" wurde im deutschen Text dann beibehalten, wenn er von den Sprechern als Gruppenbezeichnung für die Lovara gebraucht wurde; ansonsten wurde er durch den sonst üblicherweise verwendeten Plural "Roma" ("Zigeuner" im allgemeinen) ersetzt. Das erzählerische Possessivpronomen ("muro/muri/mure") wurde in der Übersetzung im Plural ("unser[e]") geschrieben.

Die Texte erfuhren nur unwesentliche Kürzungen, das waren Versprecher, und Füllwörter (z.B. "no", "taj", "aba" etc.; "phenel" während direkter Rede), sofern sie gehäuft auftraten. Das beim mündlichen Erzählen häufige direkte Ansprechen des Publikums (z.B. "šunes", "žanes"; "muro kedvešo phral") wurde in der Übersetzung mitunter weggelassen.

Die Texte Nr. 6, 7, 9, 13, 14 beinhalten Auszüge aus längeren Interviews, wobei die einzelnen Absätze eventuell unwesentlich gekürzt und in ihrer Abfolge nach thematischen Gesichtspunkten neu zusammengestellt wurden.

Die Texte Nr. 1, 6-8, 10, 11 (Absatz 1-3), 13-18, 19B, 19E, 20-22 stammen von Gewährspersonen, deren Vorfahren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus Ungarn und der Slowakei einwanderten, die also der sogen. "frühen Gruppe" der Österreichischen Lovara angehören; die Texte Nr. 2-5, 9, 11 (letzter Absatz), 12, 19A, 19C-D, 23-25 stammen von Gewährspersonen, die in der Folge des Ungarnaufstandes 1956 nach Österreich kamen und somit zur sogen. "späten Gruppe" zählen (s. dazu Arbeitsbericht 1).

Ein Gewährsmann der "späten Gruppe" sprach einen von der Lovara-Variante leicht abweichenden Dialekt (s. Texte Nr. 2, 4, 11, 12, 23, 24). So verwendete er zumeist "-ipe" als Abstraktsuffixum für Nomina, sowie eher Femininformen für Neutrum ("kodi" statt

"kodo"), außerdem hatte er geringe Einflüsse des Burgenland-Roman in seinen Sprachgebrauch intergriert (z.B. die Steigerungsform "cigender" statt "maj cigno"). Gusztav Szendrei (vor etwa zwanzig Jahren verstorben) ist dennoch hier mit mehreren Texten vertreten, denn er war ein ausgezeichneter, bei den Wiener Lovara sehr beliebter Erzähler ("paramičari"). Als Wanderhandwerker viel unterwegs, nutzte er seinen Beruf auch dazu, in alter Tradition nächtelang bei den Rom seine Geschichten zu erzählen. Er verfügte über ein großes Repertoire an Märchen, Geschichten und Liedern (von denen nur ein Teil aufgezeichnet werden konnte), und verstand es durch seine ausdrucksstarke, bildhafte Sprache und Gestikulation eine Welt zu erschaffen, die den Zuhörer alles um sich vergessen ließ.

Neben tradierten Texten (Märchen Nr. 1-5 und Lieder Nr. 15, 16, 18-25) enthält die vorliegende Sammlung in größerer Zahl (auto)biographische Texte, Anekdoten, Schilderungen von Elementen der Alltagskultur sowie Selbstdarstellungen. Hierbei handelt sich um Grußworte (Nr. 8, 11) die über Tonband übermittelt wurden, sowie um die bereits erwähnte Lebensgeschichte (Nr. 12) und den Brief (Nr. 10), die beide an Mozes Heinschink geschrieben wurden.

Text Nr. 1 präsentiert eine Variante des Märchens vom armen Rom, der die Königs-tochter zum Lachen bringen kann und damit sein Glück macht (vgl. Arbeitsbericht 2, Text Nr. 7), der jedoch – anders als in der bereits publizierten Version – zu seiner Frau zurückkehrt; diese Schlußpointe beinhaltet wiederum Motive einer bei den österreichischen Lovara verbreiteten Anekdote (vgl. Arbeitsbericht 2, Text Nr. 17). Die folgenden Märchen (Nr. 2-5), in denen nicht mehr der Rom im Zentrum der Geschichte steht, sind spezifische Romani-Versionen von allgemein verbreiteten Märchen (bzw. einzelner Handlungsabläufe und Motive). Die für das Geschichtenerzählen der Rom charakteristische Interaktion mit den Zuhörern, die mit Kommentaren und Fragen ihre Aufmerksamkeit, mehr noch ihre Wertschätzung gegenüber dem Erzähler bekunden, ist besonders in den Märchen Nr. 2 und Nr. 3 dokumentiert.

Märchen Nr. 5 stellt insofern eine Besonderheit dar, als in ihm mehrere Textabschnitte gesungen werden. Finden sich bei Xoraxane- und Arlije-Gruppen am Balkan häufiger Märchen mit integrierten Liedern (die in der Regel in türkisch gesungen werden), so sind diese bei den Lovara selten. Bei Roma im ungarischen Sprachgebiet – woher dieses Märchen auch stammt – werden die Liedeinschübe oft in der Landessprache gesungen oder aber (wie die Erzählung) bereits in Romanes gebracht, dann aber häufig nur mehr gesprochen (vgl. Kovalcsik & Tálós 1991: 103); bei Märchen Nr. 5 handelt es sich hingegen um eine vollständige Romani-Version mit gesungenen Liedstrophen. Diese Geschichte enthält außerdem eine lange Schlußwendung, wie sie für Lovara-Märchen typisch ist.

Die tradierten Lieder Nr. 18-25 zählen zur Gattung der *loke gjila* (langsamen Lieder). Diese Beispiele illustrieren den großen (auch musikalischen) Variantenreichtum dieser für

die Rom typischen Gattung. Stehende Textwendungen werden, der Situation angepaßt, in verschiedene Lieder integriert bzw. zu neuen zusammengesetzt, und in poetischen Bildern wird das traditionelle Rom-Leben, aber auch die Befindlichkeit des Individuums in der Gemeinschaft (des Sängers selbst) dargestellt.

Die Texte Nr. 15-17 beinhalten drei kurze, von Ceija Stojka mitgeteilte Kinderlieder, wobei das dritte von dieser selbst gemacht wurde. Solche Kinderreime sind bei den Lovara bislang noch kaum gesammelt worden. Wir meinen jedoch – und dies sei auch eine Anregung –, daß besonders die Romna, die sie ja für ihre Kinder gesungen haben, sicher noch viele weitere kennen.

All jenen, die durch ihr Erzählen zur Entstehung dieser Sammlung beigetragen haben, sei gedankt. Mögen ihre Geschichten noch lange weitererzählt werden!

Feldforschung und Tonaufnahmen:	M. F. Heinschink
Transkriptionen und Übersetzungen:	P.Cech, Ch. Fennesz-Juhasz, M.F. Heinschink
Redaktion:	Ch. Fennesz-Juhasz & M.F. Heinschink

PARAMIČI

1	Ceija Stojka: SOSTAR AŠILAS O ROM KA PESKI ROMNI.....	2
2	Gusztı Szendrei: I ČORI KETANA	8
3	Beaš Lakatos: O LOLO GAŽO	14
4	Gusztı Szendrei: I RAKLI TAJ LAKO BORNJUVO	20
5	Beaš Lakatos: I ŠOFOLOICA.....	30

AVER TEKSTURA, VORBI TAJ LILA

6	Ceija Stojka: KADEJ KIRAVENAS E ROMNA	42
7	Ceija Stojka: SO E PHURE INKE KIRAVENAS	48
8	Morinka Stojka: MURI LALA, I KURATA	52
9	Piroš Bihari: I SUNTO KURATA TAJ AVER TÖRTENETURA.....	56
10	EK LIL.....	58
11	Karl Nitsch, Pura Horvath, Djula Erdöly, Gusztı Szendrei: VORBIE JOŠKASKE, E RAŠASKE	60
12	Gusztı Szendrei: TRAJOSKO DROM, 1.V.1917 <i>BIS</i> 1974	66
13	Ceija Stojka: AMARI ODJORI SAS NASVALI.....	74
14	Ceija Stojka: TRAJIJ MURE MULENCA.....	80

GJILA

15	Ceija Stojka: GELAS O ŠAVO PO FORO	88
16	Ceija Stojka: ČIGERICA, BUGARICA	89
17	Ceija Stojka: OLIČKEN TAJ LE EFTA BORZURA	90
18	Pura Horvath: JAJ AMBOR ERTIS, PHRALA, KAJ I VOJA LAS MA.....	91
19a	Piroš Bihari: PEREL TELE, ČORE, TJI LOLI PAPUČA	93
19b	Djumbi Nitsch: PEREL TELE, ČORE, TJI LOLI PAPUČA	95
19c	Nanoš Kolombar: PEREL TELE, ŠEJE, TJI LOLI PAPUČA	97
19d	Fasoš Lakatos: PEREL TELE, ČORE, TJI PHANRUNI COXA	98
19e	Karl Nitsch: PEREL TELE, ČORE, TJI PHARNUNI COXA.....	100
20	Pura Horvath: NA XOLAJVE, PHRALA.....	102
21	Pura Horvath: XASAJLI I LUMA.....	103
22	Hela Horvath: IGERDAS MA, MAMO, I KALI MAŠINA	104
23	Gusztı Szendrei: PUŠKE DINE, MAMO, MURO STUNGO PUNRO	105
24	Gusztı Szendrei: ANDE ŠINDE MURO ŠERO.....	107
25	Ruža Nikolić-Lakatos: KANA ŽOS ME KHERE FELE	108

MÄRCHEN

1	WARUM DER ROM BEI SEINER FRAU BLIEB	3
2	DER ARME SOLDAT	9
3	DER ROTE GAŽO	15
4	DAS MÄDCHEN UND SEIN KALB.....	21
5	ŠOFOLICA.....	31

(AUTO)BIOGRAPHISCHE TEXTE, GRUSSWORTE UND BRIEFE

6	SO KOCHTEN DIE ROMA FRAUEN	43
7	WAS DIE ALTEN NOCH KOCHTEN.....	49
8	MEINE TANTE KURATA.....	53
9	DIE FROMME KURATA UND ANDERE ANEKDOTEN	57
10	EIN BRIEF.....	59
11	GRUSSWORTE AN PATER JOŠKA.....	61
12	LEBENSWEG, 1.5.1917 BIS 1974.....	67
13	UNSERE SEELE WAR KRANK.....	75
14	ICH LEBE MIT MEINEN VERSTORBENEN.....	81

LIEDER

15	DER BURSCHE IST AUF DEN MARKT GEGANGEN.....	88
16	SCHNECKE, KLEINE SCHNECKE	89
17	OLIČKEN UND DIE SIEBEN IGELE	90
18	VERZEIH, BRUDER, DASS MICH DIE FREUDE ERGRIFFEN HAT.....	91
19A	FALLEN SOLL, MÄDCHEN, DEIN ROTER SCHUH	93
19B	FALLEN SOLL, MÄDCHEN, DEIN ROTER SCHUH	95
19C	FALLEN SOLL, MÄDCHEN, DEIN ROTER SCHUH	97
19D	FALLEN SOLL, MÄDCHEN, DEIN SEIDENROCK	98
19E	FALLEN SOLL, MÄDCHEN, DEIN SEIDENROCK	100
20	SEI NICHT ZORNIG, BRUDER.....	102
21	ZUGRUNDE GEGANGEN IST DIE WELT	103
22	WEG BRACHTE MICH DIE SCHWARZE EISENBAHN.....	104
23	SIE HABEN IN MEINEN LINKEN FUSS GESCHOSSEN	105
24	SIE HABEN MEINEN KOPF VERLETZT	107
25	ALS ICH NACH HAUSE KAM	108
	ANHANG 1: Lied des Märchens "Šofolica"	110
	ANHANG 2: Faksimile des Briefes (Nr. 10).....	111
	ANHANG 3: Faksimile der ersten Seite der Lebensgeschichte (Nr. 12)	112
	ANMERKUNGEN ZU DEN TEXTEN	113
	LITERATUR	115

PARAMIČI

Märchen

1 Ceija Stojka: **Sostar ašilas o Rom ka peski romni**

Pheno tuke ek cigni paramiča, so mange inke muri mami mothodas, i Baranka.

Sas ka nas, valamikor valahara, te na dikhas sunende pe ratja, ek terno Rom terna Romnasa. Taj sas les eŧta ŧavora. No, ka hodijas peske vurdonenca? Varika ande vejŧa paŧa paji. Taj tradenas taj tordjonas taj kiravenas, taj varekana avilas ande lesko kan, o kraj, leski bari djiz taj si les eg igen ŧukar ŧej, de inke ŧoha ĉi asandas. Taj kon ŧanela te asavel la, kodoj terna raklora, kodolesko avla o dopaŧ them e krajjesko. Taj ŧundas kado muro kalo cigno Rom, mustacako. Taj phenel leske leski Romni: "Aj ka ŧas, mo? Dilajlan tu, ke katka mukese ma ando vejŧ e ŧavorence? Aj naŧti keres kodo te mukese ame edjedil!" No miŧto-j, taj vo phenel: "ŧun, na vorbin ketji, me akana [pe] muri phuri kalha roti ŧutem opre taj astar-, kodi kalha ande kerav jag taj tradav." Taj tradel peske po drom. No, i kalha phabol, thuvarel taj vo gjilabel, na, taj khelel.

Kutkake andi djiz i krajaskina, i terni, mindig rovel, lako muj mindig kacij, sar ek phuri gajŧi mindig. Lako dad aba rovel taj o intrego ŧukar kher, so si kothe. Anen e poxtana, e sumnakaja. E but manuŧa aven sako djes taj khelen lake, gjilaben lake, parne manuŧa, kale manuŧa taj andaj Egübtien, anda sako them aven. Taj khonik, khonik ĉi birij laki voja te kerel. Taj tradel ande kodi udvara ande peska kalhasa taj gjilabel taj cipij taj jajgatij. No, lako dad phenel akan, kodo phuro kraj: "ŧan-tar tumenge sa khere taj na aven aba khonik kathe, ke muri ŧej ĉi kamel ĉi khanikas. Aba du berŧ rodas varikas, kon asavel la taj naj khonik, naŧti keras bajo. ŧan tumenge khere!" No, ŧan-tar kodoj but kraj taj krajaskini penge ŧavorence, traden avri phure vurdonenca sumnakunenca. Kodi pale dikhel taj phenel: "Miŧto kerdan, dade, ka naŧadan le, ke mange ĉi tecij ĉi jeg anda le."

Kako phuro, o Romoro pale ašilas inke taj ŧol kaŧ ande, ande peski kalha. Taj rrandel pesko ĉam, so phabardas, xal, ragij taj khelel pi kalha, na, thovalo, melalo. Taj varisar cirdas e krajjeski ŧej, i rakli, kadej pi rig o fürhango, taj dikhel, so dikhel kothe tele. Kon-i kado, so kerel kado kathe? Sar avilas kathe ande? "Dade, dade, muk kadaj manuŧes ande, t'avel opre!" Taj tradel ande, ande kodo ŧukar kher, ande kodi djiz, na. Sa somnakaja avri ŧute peska melala kalhasa taj khandel pervata, dubala. Khelel kothe opre, boldel pesko kolopo, vi orde vi inĉa, i mustaca boldel opre jeg, i jeg tejle, putrel o kolin, taj aven leske bal avri katkake, leske kale bal, na, pa kolin, taj paj vast cirdel avri peske lungi bal, so sas les katkake. Dikhel i rakli, dikhel, taj phenel lake vo: "Na, dosta dikhlan, akan tradap-tar mange pale khere!" "Na, na, na, tu kathe si te aŧos!" Taj ŧal vo taj beŧel opral ka o paji si, ka o paji ŧaj ŧores ande, no taj kodo paji kirol taj ŧol peske purne opre taj kezdiŧ te gjilabel taj te khelel, taj ŧudel tele peske gada. Kacavo inke e krajaskinaki ŧej ĉi dikhlas inke ŧoha, taj phenel atunĉi: "Dade, muk les kathe, kadales", taj kezdiŧ te khelel, i rakli, taj te gjilabel taj te asal. No miŧto-j. Taj phenel

1 Warum der Rom bei seiner Frau blieb

Ich erzähle dir eine kleine Geschichte, die mir noch meine Großmutter Baranka erzählt hat.

Es war, weil es nicht war, einst, daß wir es in der Nacht nicht in unseren Träumen sehen, ein junger Rom und eine junge Romni. Sie hatten sieben Kinder. Na, wo rasteten sie mit ihren Wägen? Irgendwo in den Wäldern beim Wasser. Sie reisten, machten Halt und kochten, und irgendwann drang an sein Ohr: der König in seinem großen Schloß hatte eine schöne Tochter, aber sie hatte noch nie gelacht. Und wer jenes junge Mädchen zum Lachen bringen konnte, der bekäme das halbe Königreich. Und das hörte unser schwarzer kleiner Rom, der Schnurrbärtige. Seine Frau sagte zu ihm: "Wo gehst du hin? Bist du verrückt geworden, daß du mich mit den Kindern hier im Wald läßt? Das kannst du nicht machen, daß du uns hier allein läßt!" Na gut, er antwortete: "Hör zu, red' nicht soviel, ich habe jetzt auf meinem alten Ofen Räder befestigt und in diesem Ofen mache ich Feuer und fahr los." Und machte sich auf den Weg. Na, der Ofen brannte und rauchte, und der Rom sang und tanzte.

Dort aber in dem Schloß weinte die junge Prinzessin immerfort, ihr Mund hing immer runter, wie bei einer alten Frau. Auch ihr Vater weinte und das ganze Haus(personal), welches es dort gab. Man brachte Stoffe und Gold. Jeden Tag kamen viele Menschen und tanzten und sangen für sie, weiße Menschen, schwarze Menschen und solche aus Ägypten, aus jedem Land kamen sie. Und niemand, niemand konnte ihr Freude bereiten. (Unser Rom) fuhr mit seinem Ofen in den Hof hinein und sang und rief und schrie. Ihr Vater, der alte König, sagte nun: "Geht alle nach Hause und kommt keiner wieder, denn meine Tochter mag überhaupt niemanden. Zwei Jahre suchen wir (schon) jemanden, der sie zum Lachen bringt, und es gibt niemanden, machen wir kein Aufheben (davon). Geht nach Hause!" Also gingen jene vielen Könige und Königinnen mit ihren Kindern, und fuhren mit ihren alten goldenen Wägen hinaus. Jene (Prinzessin) wiederum schaute und sagte: "Das hast du gut gemacht, Vater, daß du sie weggeschickt hast, denn mir hat kein einziger von ihnen gefallen."

Jener Alte, der Rom wiederum, blieb noch, legte Holz in seinem Ofen nach. Und er schabt seine Schwarte, die er verbrannt hat, ißt, kaut und tanzt auf dem Ofen, na, russig und schmutzig (wie er ist). Und irgendwie zieht die Königstochter, das Mädchen den Vorhang zur Seite, und schaut, was es dort unten zu sehen gibt. Wer ist das, was macht der dort? Wie ist er hier hereingekommen? "Vater, Vater, laß diesen Menschen herein, er soll heraufkommen!" Und er fährt herein in jenes schöne Haus, in jenes Schloß. Das ganze Gold ist bekleckert, mit seinem schmutzigen Ofen stinkt er verfault, nach Mist. Er tanzt dort oben, dreht seinen Hut, hierhin und dorthin, vom Schnurrbart dreht er ein Ende hinauf, das andere hinunter, öffnet sein Hemd. Da kommen seine Haare hier heraus, seine schwarzen Haare auf der Brust, und er zieht seine langen Haare, die er da hat, über die Hand heraus. Das Mädchen schaut und schaut, und er sagt zu ihm: "Na, du hast genug gesehen, jetzt fahr ich wieder nach Hause!" "Nein, nein, nein, du mußt hier bleiben!" Und er geht und setzt sich dort hinauf, wo das Wasser ist, wo man das Wasser hineinschütten kann, na und dieses Wasser köchelt und er streckt seine Füße hinauf und beginnt zu singen und zu tanzen, und wirft seine Kleider hinunter. So etwas hat die Prinzessin noch nie gesehen, dann sagt sie: "Vater, diesen laß hier!" Und das Mädchen beginnt zu tanzen, zu singen und zu lachen. Nun gut. Der König, der

o kraj, o phuro kraj: "So phendem, phendem, o dopaš barvalimo tjiro-j, thaj o dopaš muro!" No akan kako čoro Rom, efa šavora-j les khere, taj i Romni pe podosko šarko tordjol, e but šavora. De katka o barvalimo, dilajlas, ande bisterdas v'e šavoren taj sogodi. I krajaskina akan keren o biav, na, o maj baro biav avla. So avla? Vo avla o kraj taj varisar žutija peska Romna taj e čore šavoren. Haj phenel e krajeske: "Aldij tu o svunto Del, či kamav ande tji djiz te avav, me kamav jokhar ande 'k hordovo te šuves ma taj kothe te usij ando paji, mura piramnasa. Taj te avasa palpale, šaj keres mindig o biav." Aj phenel o kraj: "A tjiro-j o them, tu šaj keres, so kames!" Taj lel taj šudel les ando paji hordovosa.

No, ha bešel ande kodo hordovo, taj geri krajaskina, na, bokhali-j. Taj lel varisar taj žal taj cirdel pe avri karing o them, taj žal taj rodel kacave krumpli lake, pekel lake kukurizo. De kaj? I kraskina vaj sikli sas, te xal o fajno, na. Taj šol pe po parto, cigno kaštoro leste, na, taj xutilel eka čuka. Haj phenel leske i čuka: "Na xa ma, cigni sim, taj na de ma tjira piramnake! Šude ma palpale ando paji, taj šaj manges so kames, kodo do tu! Muk trajij, muri dej rovel anda ma!" Dikhel kako: "Ma, so kerap tusa, či san či kadej baro", taj šudel les ande. "So phendas kadi, kado čuka? So kamav, kodo avla! Haj de atunči mura piramna but te xan, na".

Mišto-j, adaj šuden avri khotar e peke khajnan taj sogodi avel o maj šukarimo pi mal te xan. "Devlale", phenel, "dikh-ta sar žanel te xal kaj krajaskina!" No taj mangel peske so kamel, pe Devleske, kutka šuvavel ek kher opre, pi aver rig inke jokhar kaco kher, sar leske sokros, so si, taj sar les sas, na, igen maj šukar. No, silas aba šov kurke po paji, ando hordovo xan, kothe soven, aj varisar gindij pe peski romni, na. Lel taj tradel peske khere ka lako dad. Sunende dikhel e šavoren taj leska romna ka brigij taj suvel e šavorengi gada. Taj phenel peske sokroske: "Raja, tvo barimo, tu igen baro manuš san, de me maj baro sim akan sar tu, ke me po intrego tengeri šutem opre djiza, taj katar tjiro kher šaj žav me pa paji ande muro kher taj inke ande avre kheren. Ke o intrego than muro-j, man či trobuj tjiro barvalimo, taj či tji šukar šej! Asal aba, khelel aba, t'avel baxtali, te rodel peske aver rom." "Na, na, tu si te les la!" Či kamel avri te mukel les, o kraj anda kher, na. Phandaven sogodi tele. Aj phenel ande pesko per: "Si te žav avri katar, vaj kamav vaj niči!" Taj šudel pe pe ratja, kana kuki sovelas, perdal paj bar, taj lel pe jeg ži ka peski romni.

Ando vejš bešel. Taj e but šavora rovenas taj v'e geri, čori Romni, bokhali sas, na, nas le khanči, feri so rakhelas, so drabarelas geri. Haj phenel lake: "Muri romni, khere avilem! Si te avilem khere, ke tji saga taj e šavorengi mila andas ma tumende! So kiradan muri kinešo Romni?" Taj phenel voj leske: "Kace boboske gansi kerdem!" – Dara taj fusuj ande, na. – "Ka šutan les?" "Tela vurdon telal telaj vosija, pašaj kavea, pašaj elevo-j, i cigni piri kothe ande!" No, taj lel kodi pirori taj ab' bešel, khuvel pe ande, taj bešel taj kezdi te xal, na. Masij opre po pato paša

alte König aber sagt: "Was ich gesagt habe, habe ich gesagt, der halbe Reichtum ist deiner, und der halbe meiner!" Nun, jener arme Rom, sieben Kinder hat er zu Hause, und die Frau steht an der Ecke der Brücke, mit den vielen Kindern. Aber hier verdreht ihm der Reichtum den Kopf, er vergißt auch die Kinder und alles. Die Prinzessin wird jetzt die Hochzeit machen, es wird die größte Hochzeit sein. Was wird passieren? Er wird König werden, und irgendwie wird er seiner Frau und den armen Kindern schon helfen. Und er sagte zum König: "Der liebe Gott segne dich, ich möchte nicht in deinem Schloß bleiben, ich möchte, daß du mich einmal in ein Faß setzt, damit ich dort (drin) mit meiner Geliebten im Wasser schwimmen kann. Und wenn wir zurückkommen, kannst du immer noch die Hochzeit machen!" Da antwortete der König: "Das Land gehört dir, du kannst machen, was du willst!" Und er warf ihn mit dem Faß ins Wasser.

Nun, er saß in jenem Faß, und die bedauernswerte Prinzessin, sie war hungrig. Irgendwie zog er sich heraus ans Land, ging und suchte Kartoffeln für sie, briet ihr Kukuruz. Aber was sollte das? Die Prinzessin war es gewohnt fein zu essen, nicht?! Er setzte sich ans Ufer, (er hatte) ein kleines Stäbchen bei sich, und fing eine Forelle. Da sagte die Forelle zu ihm: "Iß mich nicht, ich bin klein, und gib mich nicht deiner Geliebten! Wirf mich zurück ins Wasser, dann kannst du verlangen, was du willst, und ich werde es dir geben. Laß mich leben, meine Mutter weint um mich!" Da schaute jener: "Was mach' ich mit dir? Du bist sowieso nicht groß", und warf sie hinein. "Was hat sie gesagt, diese Forelle? Was ich will, das wird geschehen! Na dann: viel zu essen für meine Geliebte!"

Nun gut, von dort wurden Brathühner herausgeworfen, und alles mögliche, das Beste zu essen landete auf der Wiese. "Götter!", sagte er, "schau, wie diese Prinzessin essen kann!" Na, und er bestellte sich, was er wollte, bei Gott, dort ließ er ein Haus aufstellen, auf der anderen Seite stellte er noch solch ein Haus auf, wie das, das sein Schwiegervater hatte, und wie er eines hatte, (nur) noch schöner. Er schwamm sechs Wochen auf dem Wasser, sie aßen in dem Faß, schliefen dort, und doch dachte er irgendwie an seine Frau. Also machte er sich auf und fuhr nach Hause zum Vater der Prinzessin. In seinen Träumen sah er die Kinder und seine Frau, die sich sorgte, und die Hemden der Kinder nähte. Und er sagte seinem Schwiegervater: "Herr, Eure Hoheit, du bist ein sehr großer Mann, aber ich bin jetzt noch größer als du, denn ich habe auf dem ganzen Meer Schlösser aufgestellt, und von deinem Haus kann ich auf dem Wasser in mein Haus gehen, und noch in andere Häuser! Weil der ganze Ort mir gehört, brauche ich deinen Reichtum nicht, und auch nicht deine Tochter. Sie lacht (jetzt) aber, sie tanzt. Sie soll glücklich werden und sich einen anderen Mann suchen!" "Nein, nein, du mußt sie nehmen!" Der König wollte ihn nicht aus seinem Haus hinauslassen. Alles sperrte er ab. Und der Rom sagte bei sich: "Ich muß von hier verschwinden, ob ich will oder nicht!" Und in der Nacht, als jene (Prinzessin) schlief, warf er sich über den Zaun, und machte sich gradewegs zu seiner Frau auf.

Sie wohnte im Wald. Die vielen Kinder weinten und auch die arme, bedauernswerte Frau war hungrig, sie hatten nichts, nur was sie gefunden hatte, was die Arme beim Wahrsagen bekommen hatte. Und er sagte zur ihr: "Ich bin nach Hause gekommen, meine Frau! Ich mußte nach Hause kommen, denn dein Duft und das Mitleid um die Kinder brachten mich zu euch. Was hast du gekocht, meine liebe Frau?" Und sie antwortete ihm: "Einen solchen Bohnensterz hab ich gemacht!" – Mit Gries und Bohnen drinnen. – "Wo hast du ihn hingestellt?" "Unter dem Wagen, unter der Radachse, beim Kaffee, bei der Kaffeemühle ist er, dort in der kleinen Pfanne!" Na, und er nimmt jene Pfanne, setzt sich mit verschränkten Beinen hin und

la. "Aj muri kinešo romni, te žanesas, hod so si kathe, hod so reslas muro šero, hod so si de kado barvalimo, so me xalem adjes, kodo či žanel khonik te del ma!" "So vorbis tu", phenel, "ko čoro xabe! Ka tu san taj ka ame sam?! Haj muklan ame, lan a krajaskina!" "Me či lem la taj či na či lav la. Ke kacave boboske gansi zevelanca khonik či žanel te kerel!" "Save zevela?" "Haj pherdo zevela sas e boboske gansi, kaca isiva sas!" Taj sas, azonba sas e *Maikäfer* ande. Taj kodola, gindijas, kodola-j e zevela! Taj ašilas ka peski romni, misto kodoj boboske gansi.

Kadi si eg cigni paramiča, so muri mami phendas mange. No taj kace paramiči but si ka e Rom, igen but.

beginnt zu essen. Dann klettert er hinauf aufs Bett neben sie: "Ach meine liebe Frau, wenn du wüßtest, was es hier gibt, was ich erreicht habe, was das für ein Reichtum ist, den ich heute gegessen habe, das weiß niemand sonst mir zu geben!" "Was redest du", antwortet sie, "dieses armselige Essen! Wo bist du und wo sind wir?! Du hast uns verlassen und die Prinzessin (zur Frau) genommen!" "Ich habe sie nicht genommen und ich werde sie auch nicht nehmen. Denn solch einen Bohnensterz mit Grammeln vermag niemand (sonst) zu machen!" "Welche Grammeln?" "Na der Sterz war mit Grammeln gefüllt, so ein Geschmack war das!" Es waren aber die Maikäfer drin! Und er dachte, das waren die Grammeln. Und er blieb bei seiner Frau gerade wegen dieses Bohnensterzes.

Dies ist eine kleine Geschichte, die mir meine Großmutter erzählte. Und solche Geschichten gibt es viele bei den Rom, sehr viele.

2 Guszti Szendrei: I čori ketana

Hat sas, kaj nas, te na avlas kadi sunto ratji, či paramiča či phenlas pe, šavale. (*Beaš*: T'al amenge baxtali kadi sunto rat!) Amen ka žutij o sunto Del.

Hat sas ek čori ketana. Hat atunči, ande kodi vrjama inke trin berš haj po efa berš solgalinas le ketani. De, t'aba ek igen phuri ketana sas aba. Kote sas laše dešupanž berš, taj telaj dešupanž berš inke či jokhvar nas khere. De hat, či khonik nas les kaste te gelino, kote pale mek sas lesko xamasko, mek sas leske gadora, mek sas lesko thanoro kaj sovel, haj či gindijas pe khančeste. Ašilas peske andre, udje, ketanake. De mišto-j, xav tumare suntone Raj-Devles, taj pe kodi vrjama, kana denas varekas sapačago, o *Urlaub*, hod khere muken les, vi puška, vi gada, sako falo šaj ingrenas penca, haj o xanro taj vi le grastes.

Šaj gindis, katji gelas, katji phirdas aba, hodj v'o grast murdajlas aba leste. T'aba vi voj merlas ande bokh. Vi čarate, vi burende, vi kaštende xutjilas pe, hod te na perel katar i bokh. T'aba kana avri merilisajlas katar i zor, avri počisardas taj lel, dikhel ek vara. Ek čori pustijo vara, dur amendar, te žal a ratjasa. – (*Beaš*: Purani djiz sas kadi) – Taj lel: "So sunto Raj-Del dela pe mande, inke katji zor t'avel ma, feri ži kote ande te žav, či bunuj mure trajosa." Taj phare, phares, pharimasa peski *letzte* zor avri das, taj žal opre ande kodi bari vara. De akana si andre ekh čoro vudar. "De, o sunto Del te dela akar so dela pe mande, o sunto Del, me ande žav, ande kate, avri putrav kado vudar!" Taj putrel avri, muro phral, o vudar, taj lel, haj žal andre. Hat akana gradičuri ingren tele. De, muro phraloro, žal tele, muro phral, žal, žal, žal, taj č' arakhel khanči. Žutij tu ratji tunjariko, hod či dikhel pesko naj inke. Šaj gindis, kamlas te phabarel ekh salo mašina, haj katji lavergövo nas, am – aba tele sas -, hod i mašina te phabol, či phabolas i mašina. De, taj jekhvar si jekh cigno vudaroro. D' aba kodo sastruno vudar sas, thulo sastruno vudar, muro phraloro. (*Beaš*: Jovan, muro phral, de)

Taj lel, putrel avri haj malavel les lixto, udud. Sas aba kote: ekh cigni sobica, kheroro, ekh skamin, ekh mesalja, taj pe mesalji jekh kabor sumnakuni palca, cini rovlji, sar memeljori. Taj si kote ekh sunto kenva. De, mišto-j. Taj lel voj kodi kenva, putrel la avri taj dikhel ande late. – (*Beaš*: Savi? Biblija sas kodi!) Biblija! (*Beaš*: Hoj, va muro phral, kade-j.) – De, xav tumare suntone Devles, taj lel, anda kapa kaver rig puterdjol avri ekh aver vudar. So avel ande? Anda tista, tista kalende ekh rakli, taj vi voj tista kali sas, sar o angar – (*Beaš*: I rakli ?) – i rakli! "De, so rodes tu kate čore manuša?" "Oh, muri manušni, t'aves aldome katar o sunto Del", phenel, "či me či žanav sar žutisardem ma, sar pelem me kate. O sunto Del andas man v'orde vaj sar, vaj sar, me či žanav, me *selber* či žanav. Feri hodj kate sim." "De mišto-j, muro manuš,

2 Der arme Soldat

Es war, weil es nicht war, gäbe es diesen heiligen Abend nicht, würde man auch diese Geschichte nicht erzählen, Freunde. (*Beaš*: Für uns soll diese heilige Nacht glücklich sein!) Der liebe Gott helfe uns!

Es war einmal ein armer Soldat. Damals, zu jener Zeit dienten die Soldaten noch drei Jahre, und sieben Jahre. Und da gab es aber einen sehr alten Soldaten. Er war schon gute fünfzehn Jahre dort (beim Heer), und in diesen fünfzehn Jahren war er noch kein einziges Mal zu Hause gewesen. Denn er hatte niemanden, zu dem er hätte gehen können, dort wiederum hatte er sein Essen, seine Kleider, seinen Platz zum schlafen, und er brauchte an nichts zu denken. Also blieb er Soldat. Na gut, ich esse euren heiligen Herrgott,¹ wenn man zu jener Zeit jemandem Urlaub gab, um ihn nach Hause zu lassen, konnte er alles mitnehmen, das Gewehr und das Gewand, das Schwert und auch das Pferd.

Kannst du dir vorstellen, wieviel er ging und wanderte? Soviel, daß ihm sogar das Pferd verreckte. Und auch er war schon dem Hungertod nahe. An Gräsern, Streuchern und Bäumen hielt er sich fest, um vor Hunger nicht umzufallen. Als aber seine Kräfte erschöpft waren, sah er plötzlich ein Schloß. Ein elendes, verwunschenes Schloß – fern von uns, möge es in der Nacht verschwinden! (*Beaš*: Es war ein altes Schloß!) Und er sagte: "Was immer der Herrgott über mich bestimmt, soviel Kraft möchte ich noch haben, daß ich es noch schaffe dort hineinzugehen, und koste es mein Leben." Und mit großer Mühe und Anstrengung sammelte er seine letzten Kräfte und ging hinauf zu jenem großen Schloß. Aber dort gab es auch noch diese elende Tür. "Was immer Gott mit mir vorhat, was immer er über mich bestimmt, der liebe Gott, ich gehe hinein, hier hinein, ich öffne diese Tür!" Und er öffnete die Tür, mein Bruder, und ging hinein. Aber nun führten Stufen hinunter. Und, mein Bruder, er ging hinunter und ging und ging, und fand nichts. Die dunkle Nacht möge dir beistehen, er sah nicht einmal seinen Finger. Er wollte ein Streichholz anzünden, aber es war nicht einmal soviel Luft, – denn es war tief unten -, daß das Zündholz brannte. Es brannte nicht. Aber, auf einmal war da eine kleine Tür! Es war eine eiserne Tür, eine dicke Eisentür, mein Bruder. (*Beaš*: Ja, mein Bruder.)

Und er öffnet die Tür und da schlägt ihm ein Licht entgegen. Dort war ein kleines Zimmer, ein Sessel, ein Tisch und auf dem Tisch war ein kleines goldenes Stäbchen, so dünn wie eine Kerze. Und es gab ein heiliges Buch dort. Also gut, er nahm das Buch, öffnete es und schaute hinein. –(*Beaš*: Welches? Das war die Bibel.) Eine Bibel! (*Beaš*: Ja, mein Bruder, so war es!). – Ich esse euren lieben Gott, von der anderen Seite der Decke öffnete sich eine andere Tür. Wer kam herein? Aus der ganz großen Dunkelheit ein Mädchen! Und auch dieses war schwarz wie Kohle. (*Beaš*: Das Mädchen?) Das Mädchen! "Was suchst du hier, du armer Mensch?" "Der liebe Gott soll dich segnen, Frau", sagte er, "ich weiß selbst nicht, wie ich mir geholfen habe, hier herein zu kommen. Ob mich der liebe Gott hierher gebracht hat oder wie oder was, ich weiß es nicht, ich weiß es selber nicht. Nur, daß ich da bin!" "Na gut, mein Herr, armer Soldat, bleib hier. Hier hast du dieses kleine Stäbchen, schlage auf alle vier

1 Ausdruck des Wohlbefindens und der Zuwendung.

čore ketano, aš tuke kate. Eta kodi cini rovljori, taj malav la mesaljake štar šarkuri haj phen kodi feri, hod tu katji kivanis te xan taj te pen. Taj eta o pato, de tu tele haj pihanin tu, njugotin tu avri, ke dural aves." De mišto-j, kodolasa kidas pe opre i rakli aj geli-tar. Či na či dikhlas la ma but. (*Beaš*: a raklja!) Na, muro phraloro, gelas-tar. Maj phenel: "Jekhvar majd avo tuke inke tute", phenel, "majd atunči maj vorbija ma tusa." – (*Beaš*: "Maj but vorbinasa") Maj but vorbisaras. – Lel akana i ketana, muro phral, sako djes pel, xal, pel, xal, aj ginavel i biblia, taj sovel taj xal taj pel, muro phral. (*Beaš*: Zurajvel, zor lel ande pes!) Avel lokos, lokos ekh kurko aba kote. Kote dujto kurko. Avel o trito kurko: "D'av avri!" – (*Beaš*: Pravardo, zuralo de) – Pravardo-j aba. Taj puterdjol o vudar, t'avel i rakli. De: "Sar xatjares tu, čore ketanone?" "Hat akana, najis dav le Devleske, maj feder, sar kana kate avilem maj inti." "Nojo", phenel, "inke či vorbij ma kade tusa, xa taj pi inke, zurajvi! Pa do kurkende kate sim tute." "De mišto-j." "Aš Devlesa!" "Devlesa!" – (*Beaš*: But vrjama delas les!) But! –

Taj xal, pel i ketana, sovel, ginavel i biblia. De mišto-j. Aven le duj kurke taj hodj avel i rakli. "De, Devlesa rakhav tu, čore ketano!" "O drago sunto Del andas tu, muri manušni, t'aves aldome le suntone Raj-Devlestar!" "T'aves vi tu! De, akana kate šun", phenel, "ušti, manca aves pe 'kh than manca." "Žav me." "šun", phenel, "zumav, vazde kodi bari lada opre." So sas ekh sastruni lada, muro phraloro. Sas kasavi lungo sar kate o falo haj kasavi uči, muro phraloro, i lada, i sastruni *Kist'n*. De, taj lel haj vazdel la. "Oh", phenel. "šuv la tele, lokos, lokos, lokos!" Taj šol la tele. De phenel: "Xa inke trin kurke, xa i pi inke trin kurke, taj aver na ker, xa, pi, sov taj ginav i biblia!" De mišto-j, taj lel, kodolasa žal-tar i rakli.

De, lel kado, xal, pel, ginavel peske kana vi kade rucij, fitjelij peske, djilabel peske vi kako, de, sako falo. De, xav tumare suntone Devles, t'aven lokos le trin kurke, phare, phares la rakljake. Taj lel, avel leste: "De, av pala mande!" Aba či pušel lestar: "Sar xatjares tu?" Aba hat si ande kodi, hodj pesko celo resel lesa. Xav tumare Devles, ingrel les ka i lada, kaj kodo *Kist'n*. "De", phenel, "akana žanav, hod biris kadala kistnjasa. Dikhes kadi sastruni kemenca? Oxta djes, oxta ratja, ker ande la jag. Kana dikhes aba, hod o sastri biljal, čepegizal o paji, atunči", phenel, "majd avo!" De, mišto-j. Taj lel i rakli, pale žal-tar. Oxta djes, oxta ratja, muro phral, kerel i jag, aba le sastra ketane kamen te žan. Taj avel i rakli, dikhel ande kemenca: "*Mhm, mhm*, laši", phenel. "De, xutjil kado *Kist'n*, ma mišto xutjil, le sama te na peraves les palpale!" "Na dara", phenel. "Taj puter avri la kemencako vudar. Taj malav les palpale, te žal andre." Taj lel, xutjilel la, *vup*, haj šudel la andre. "De", phenel, "phandav o vudar avral pe late." Phandavel. Pe late ekh lakato po vudar! "De, šuv opre o lakato, la kijasa phandav les tele!" Kana tele phandadas les, phenel: "De, ušti, žas-tar!" Taj kidel pe opre kodolasa, aj žan-tar. Palal pa 'k dopaš časo bašlas kabor, sar kana dešjefta agjuvuri jekhvar sa avri muken. Hat kon sas ande kodi konjha, dur amendar, te žal a ratjasa: le bengengi dej sas! (*Beaš*: Le bengengi dej sas?!) De, muro phraloro. Taj lel

Ecken des Tisches und sage nur, wieviel du zu essen und zu trinken wünschst. Hier ist auch ein Bett, leg dich hin und raste dich aus, denn du kommst von weit her!" Gut, damit packte sich das Mädchen zusammen und ging. Und er sah sie auch nicht (mehr). – (*Beaš*: Das Mädchen!) – Nicht wahr, mein Bruder, sie ging. Aber sie sagte noch: "Einmal werde ich noch zu dir kommen, und dann werde ich noch einmal mit dir sprechen. (*Beaš*: "Wir werden noch mehr sprechen.") Wir werden noch mehr sprechen!" Und unser Soldat, mein Bruder, jeden Tag trank er, aß er, und las die Bibel. Und schlief und aß und trank. (*Beaš*: Er stärkte sich, er kam wieder zu Kräften.) Langsam, langsam verging eine Woche. Und so verging auch die zweite Woche, und es kam die dritte Woche: "Komm heraus!" – (*Beaš*: Er ist nun gestärkt, stark.) Ja, er ist gestärkt! – Da öffnet sich die Tür und das Mädchen kommt. "Wie fühlst du dich, armer Soldat?" "Jetzt, Gott sei dank, etwas besser als damals, als ich kam." "Naja", sagt sie, "ich habe noch nicht recht Lust, mich mit dir zu unterhalten, iß und trink noch, stärke dich! In zwei Wochen bin ich wieder bei dir!" "Na gut!" "Bleib mit Gott!" "Mit Gott!" (*Beaš*: Sie gab ihm viel Zeit!) Ja, viel!

Und der Soldat aß, trank und schlief, und las die Bibel. Nun gut, es vergingen zwei Wochen und das Mädchen kam. "Mit Gott finde ich dich, armer Soldat!" "Der liebe heilige Gott hat dich gebracht, Frau. Sei gesegnet vom heiligen Herrgott!" "Auch du! Höre nun", sagte sie, "steh auf und komm zu einem bestimmten Ort mit mir!" "Ich komme!" "Hör zu", sagte sie, "versuche, diese große Truhe hochzuheben." Was war dort nur für eine eiserne Truhe, mein Bruder? Sie war so lang wie die Wand hier und so hoch, mein Bruder, die Truhe, die eiserne Kiste. Und er nahm sie und hob sie hoch: "Oh", stöhnte er. "Stell sie nieder, sachte, sachte!" Er stellte sie nieder. Und sie sagte: "Iß noch drei Wochen, iß und trink, drei Wochen, und tu nichts anderes, iß, trink, schlaf und lies die Bibel!" Also gut, damit ging das Mädchen.

Und jener aß, trank, las, denn er langweilte sich ohnehin, pfiß vor sich hin, sang auch, tat alles mögliche. Ich esse euren heiligen Gott, langsam vergingen die drei Wochen – und für das Mädchen immer schwerer! Und sie kam zu ihm: "Folge mir!" Sie fragte ihn gar nicht mehr: "Wie fühlst du dich?" Denn sie verfolgte ihr Ziel mit ihm. Ich esse euren Gott, sie führte ihn zur Truhe, zu jener Kiste. "Also", sagte sie, "jetzt weiß ich, daß du diese Kiste heben kannst. Siehst du diesen eisernen Backofen? Acht Tage und acht Nächte mach Feuer darin! Wenn du aber siehst, daß das Eisen sich zu biegen und zu schmelzen beginnt, dann", sagte sie, "werde ich kommen." Na gut, das Mädchen verschwand wieder. Acht Tage und acht Nächte lang machte er Feuer, mein Bruder. Und das Eisen begann sich zu biegen. Da kam das Mädchen und schaute in den Backofen: "Mhm, mhm, gut", sagte sie, und: "Halt diese Kiste, aber halt sie gut, und paß auf, daß du sie nicht fallen läßt!" "Keine Angst", antwortete er. "Öffne die Ofentür, klappe sie zurück, damit die Truhe hineingeht!" Und er ergriff die Truhe, und *wupp* warf er sie hinein. "Schließe die Tür von außen", sagte sie. Er schloß sie. Auf der Tür war ein Schloß. "Gib das Schloß darauf und versperre es mit dem Schlüssel!" Als er es versperrt hatte, sagte das Mädchen: "Steh auf, wir gehen!" Und sie packten sich zusammen und gingen. Nach einer halben Stunde krachte es so sehr, als würden zwölf Kanonen auf einmal abgefeuert. Wer befand sich in jener Küche? Fern von uns, möge sie uns nie in der Nacht begegnen – es war des Teufels Mutter! (*Beaš*: Die Mutter des Teufels?!) Ja, mein Bruder. – Nachdem sich das ereignet hatte, sagte

pe kodolasa, phenel i rakli, kana kade aba mek sas: "Akar kon avla tute, akar sar vorbina pe tusa, tu na vorbin lenca khanči, tu či pe le na dikh! Te šingrena tu sar o šax, č'atunči na. Tu feru mindig ande dikh, ande sunto kenva. Maj me ande tordjuvav ando šarko, ande vuluj ma ande ricij hat pa muro šeresko tatavo i memeli phabola tuke, lixtija tuke, udud kerla tuke." De mišto-j, taj vi kade kerdas i rakli.

Avel le dešuduj časuri ratji. Sar so i ketana ginel i sunto kenva, i biblija, perel tele pa plafoni ek vast, perel tele ek punro, perel tele ek šero, perel o kaver punro, o kaver vast, o maškar, taj našen ketane, haj kerdjon ande jek manuš, haj uštjel opre. "De, so rodes tu kate, čore ketanone?" I ketana či phenel khanči, ande kenva dikhel. – (*Beaš*: Avri sikjardas les i rakli, de!) – "De, či vorbis? Tele šinav tjo vast!" Hat lel, šinel avri lesko jek vast, atunči lel ando kaver vast i kenva, čak ande la dikhel. Šinel tele vi lesko kaver vast. De, kaj kenva či tromal te inzol o beng, ka sunto kenva. Aj perel angla leste i kenva tele aj kade dikhel. Lel avri leski jakh, lel avri i kaver jakh, lel, šingrel les, sar o šax, šol les and' ek baro bograč, kesla. T'aba rakij telal le kašt, le suluma, te phabarel. Phabarel i mašina, likrel, kamel te likrel kote, te del pe jag, so feru jekhvar jek cigno bašno anda šarko malavel pe anda l' phaka: "Kukuriku!" Taj kodolasa žal-tar o beng. Aba nas les zor, nas zor. Aba i rakli ži kate parni. Phenel: "De kadi mišto sas. D' aba mindig kade, akar sar, ama te šingrena tu, na dara, me kate sim!" De, bistrav te phenav, kana gelas-tar o beng, voj las, rakisardas les ketane, i rakli, taj makhlas les ande e drabenca. Uštadas les opre. Maj šukar kerdjilas, šelvar sar so sas, o raklo, i ketana.

Avel i kaver ratji, muro phral. Aven leste vadj biš. So te cirdav i vorba, muro phraloro, šingren les, kamen te kiraven les, či birin. O bašno malavel pe anda l' phaka, cipij: "Kukuriku", aba žan-tar. Pe trito ratji, so sas beng, sa kote kerdjile, meg v'o Luciferi, muro phraloro. Sikaven les. "Ka lo mange?" "Ašta, te lav avri leske jakha!" De, korro sas o beng, aba kasavo phuro sas, kurel leska adako manro. De, kodo sas o maj nasul, o Luciferi. De muro phraloro, šingren les, darabonin les. Taj lel feru jekhvar o bašno pale: "Kukuriku", aj gele.

Haj lel i rakli, rakij les ketane, kerdjilas i ketana kasavi šukar, afton peki sumnakuni. Aba i rakli tista parni kerdjilas. I *rezesbanda* bašol dural. I korona šute ande lesko šero. Parnisajlas avri kodi vara, kerdjilas kasavi kinešo djiz. S' ando sumnakaj kerdjilas. Atkozime sas i vara katar i čoxaji, atkozisardas la. Aj kana phabardas la i ketana, nas la zor. Taj las mindjar o rašaj, dur amendar, das le ketane, aj kerdjilas le la intregona lumako kraj. Te na mulas v'adjes trajij o kraj.

(*Beaš*: T'aves baxtalo!) T'aves vi tu, muro phral! (*Beaš*: Ande bute beršen te phenes amenge!) Amen te žutij o Del! (*Beaš*: Taj vi mure phraleske!)

das Mädchen: "Wer auch immer zu dir kommen wird, was man auch immer mit dir sprechen wird, du sprichst mit niemandem, schau auch niemanden an! Auch wenn man dich wie Kraut schneidet, nicht einmal dann! Schau immer nur in das heilige Buch hinein. Ich werde in der Ecke stehen, in Pech gehüllt, und auf meinem Kopf wird dir eine Kerze leuchten und dir Licht spenden." Gut, und so machte es das Mädchen auch.

Es wurde zwölf Uhr nachts. Gerade als der Soldat das heilige Buch, die Bibel liest, fällt vom Plafond eine Hand herunter, es fällt ein Fuß herunter, es fällt ein Kopf herunter, es fallen der zweite Fuß, die zweite Hand und der Rumpf herunter. Sie laufen zusammen und werden zu einem Menschen. Und dieser erhebt sich. "Was suchst du hier, elender Soldat?" Der Soldat sagt gar nichts, schaut nur in das Buch. – (*Beaš*: Das Mädchen hatte ihm das beigebracht, nicht?!) – "Du sprichst nicht? Ich schneide dir die Hand ab!" Und er schneidet ihm eine Hand ab. Daraufhin nimmt der Soldat das Buch in die andere Hand, und schaut nur hinein. Der andere schneidet ihm auch die zweite Hand ab. Aber das Buch darf er nicht berühren, der Teufel, denn es ist ein heiliges Buch. Und es fällt vor ihm hinunter, und der Soldat schaut immer noch hin. Der Teufel nimmt ihm sein Auge heraus. Und reißt auch das andere heraus. Er zerstückelt ihn wie Kraut, gibt ihn in einen großen Kessel. Darunter sammelt er Holz und Stroh, um Feuer zu machen. Er zündet ein Streichholz an, hält es, will es dorthin halten, um anzuzünden, als in der Ecke plötzlich ein kleiner Hahn mit den Flügeln schlägt: "Kukuriku!" Und damit verschwand der Teufel. Er hatte keine Kraft mehr. Das Mädchen aber war bis hierher, bis zur Hälfte, weiß geworden. Es sagte: "Das war sehr gut. So soll es immer sein, was auch immer passiert, auch wenn sie dich zerstückeln, fürchte dich nicht, ich bin hier!" Aber ich habe vergessen zu sagen: Als der Teufel gegangen war, setzte das Mädchen den Soldaten wieder zusammen, sie schmierte ihn mit Arzneien ein, erweckte ihn wieder zum Leben. Und der Soldat war hundertmal schöner geworden als zuvor.

Es kommt die zweite Nacht, mein Bruder. Nun kommen zwanzig Teufel zu ihm. Was soll ich viele Worte verlieren, mein Bruder, sie zerstückeln ihn und wollen ihn kochen. Es gelingt ihnen nicht. Der Hahn schlägt mit den Flügeln und kräht: "Kukuruku". Und sie verschwinden. In der dritten Nacht entstehen dort alle Teufel die es gibt, mein Bruder, sogar Luzifer. Nun zeigen sie es ihm. "Wo ist er nur?" "Warte nur, ich nehme seine Augen raus!" Aber ein Teufel war blind, so alt war er. Am schlimmsten aber war Luzifer. Oh, mein Bruder, sie zerschneiden und zerstückeln den Soldaten. Und auf einmal kräht wieder der Hahn: "Kukuriku". Und die Teufel verschwanden.

Das Mädchen setzte ihn wieder zusammen und der Soldat wurde so schön wie aus reinem Gold! Das Mädchen aber war ganz weiß geworden. Von weitem hörte man die Blechmusik. Man setzte dem Soldaten eine Krone auf's Haupt. Auch das Schloß wurde wieder hell, es wurde zu einem wundervollen Palast. Alles war aus Gold gemacht. Das Schloß war von der Hexe verwunschen, sie hatte es verflucht. Und als sie der Soldat verbrannte, hatte sie keine Kraft mehr. Und fern von uns gab der Priester die beiden zusammen, und er wurde Herrscher über die ganze Welt. Und wenn er nicht gestorben ist, lebt der König heute noch.

(*Beaš*: Du sollst glücklich sein!) Auch du, mein Bruder! (*Beaš*: Viele Jahre lang sollst du uns erzählen!) Gott soll uns beistehen! (*Beaš*: Und auch meinem Bruder!)

3 Beaš Lakatos: **O lolo gažo**

De, t'al amenge baxtali kadi sunto rat – (*Zuhörer*: Te del o Del, čarav lako ilo!) –, te na i paramiča avlas, či ratji č' avlas. Šavale, pheno ande tumaro mištimo pheno tumenge ek paramiča.

No, sas ek čorro gažo. Anda kodo gav kodo sas o maj čorro, hod mernas aba vi bokhate. No mišto-j. Ake sas kodol čorre gažes trin rakle. No, kana sas kodol trin rakle, phenel kadej-ta: "Ej dade", phenel, "kadej č'avla mišto, ke ame vi bokhate meras", phenel kadej-ta. "Alom si te džas varekaj vitežšigo, te dikhas amenge butji. Te sikjuvas ande kado them", phenel. "No, mišto avla, muro kedvešo šavo!" "No", phenel o maj phuro raklo, "de muri dej, pek mange bokoli", phenel, "andaj čikate!" No, peklas leske bokoli anda čikate. No, kana peklas, šutas ande trasta. "Me, muro dad, akak žap-tar!" "No, me pale kodo phenav tuke, muro raklo: šaj žas akar kaste, vi krajende, vi hercegonde, karigodi šaj žas, feri kadej, feri kadej kecaveste te na džas lole gadžeste!" "Mišto-j, muro dad! Mišto-j, muro dad", phenel. No, las pe utnak gero gelas. Vešenge, burrenge, kanrenges žalas, muro kedvešo phral, le balangoknok, šunes, žalas karigodi. "No", phenel. Kaj žal akanik? Ži vorta ande 'k agoruno kher: "Laši ratji te del o Del, muro manuš", phenel. "O Del andas tu, muro raklo", phenel kadej leske. "De, so rodes vaj če aratba san?", phenel. "Jo, t'avesas kecavo lašo", phenel, "te phenes mange varika butjori", phenel kadej-ta, "ke me igen kamav te kerav butji". "Oh jo, muro raklo, maj me opre lav tu, vorta aratji gelas-tar muro jeg amal", gazda phenel kadej-ta, "o soga." "Opre lav tu!" De mišto-j, das les te xan pe ratja, ke de ratji sas, žanes, aba, del les te xan. Xalas o raklo, das les than, žanes, ande soba, pe 'k pato sovel sar ek kraj.

No, detehara uštel opre o raklo, taj o gažo. "De muro raklo", phenel kadej-ta, "akanik šun so phenav, so avla o parančo." "De, muro dad", phenel, "phen mange", phenel, "tji vorba!" "No, pheno tuke", phenel, "kadej avla", phenel, "do tute štare guruven", phenel, "taj ek žukel si. Kodo maj igrela tu kote, sikavla tuke, ka trobuj te santis, šunes, te santis. Taj do tut ek manro, taj ek baro šonko, šoldo, vi šaj xas, vi šaj pes, de kadej si te anes palpale intrego mange, sar so igres les", phenel. Šunes. "Ko maj sig xolajvela", phenel kadej-ta, "mortji cirdas pa dumo", phenel kadej-ta. "Mišto-j, muro manuš!" No, lel o raklo, žal, santij, santij, šavale, soro djes, soro djes, aba či tromal t'azbal paša xabe. No, phenel kadej-ta, žal khere pe ratja: "De xolajves", phenel leske gazda, "muro soga?" "Sar te na xoljavos", phenel, "aratji či na či xalem, či na či pilem, taj soro djes butji kerdem, aj sar či xoljavo!" "De av-tar, ušti, žanes, so sas o egješigo", phenel. "Jo!" Taj lel taj cirdel pa lesko dumo eg mortji tele. "De ža-tar khere, inke sikjuv", phenel.

No, so te phenav tuke, but butestar, muro kedvešo phral, kerdas v'o dujto kadej. No mišto-j, žal khere o raklo, phenel kadej-ta – duj rakle phenen. "Udje phendem tuke, kaj lole gadžeste te na žas, ke o lolo gažo so kerel", phenel kadej-ta. "No, muro

3 Der rote Gažo

Möge uns diese heilige Nacht glücklich sein. (*Zuhörer*: Gott geb's, ich küsse ihr Herz!) Gäbe es diese Geschichte nicht, gäbe es auch diesen Abend nicht. Freunde, ich werde euch zu eurem Wohlergehen eine Geschichte erzählen.

Nun, es war einmal ein armer Gažo. Er war der ärmste aus seinem Dorf, sie starben vor Hunger. Nun gut, jener arme Gažo hatte drei Söhne. Er hatte also drei Söhne, und (einer von ihnen) sagte: "Vater, das wird nicht gut, wir sterben vor Hunger", sagte er, "wir müssen irgendwo hingehen, eine Heldentat vollbringen, uns nach einer Arbeit umsehen und etwas in diesem Land lernen." "Gut, mein lieber Sohn." "Also", sagte der älteste Sohn, "Mutter, backe mir einen Kuchen aus Lehm!" Und sie buk ihm einen Kuchen aus Lehm. Nachdem sie ihn gebacken hatte, packte sie ihn in eine Tasche. "Mein Vater, ich gehe jetzt." "Ich sage dir nur eines: du kannst gehen zu wem auch immer, zu Königen, auch zu Herzogen, überallhin kannst du gehen, nur zu jenem, zu dem roten Gažo sollst du nicht gehen!" "Gut, mein Vater!", sagte der arme und machte sich auf den Weg. Durch Wälder, über Sträucher und Dornen wanderte er, mein lieber Bruder, beschwerliche Wege, hörst du, überallhin ging er. Wo geht er jetzt hin? Geradewegs zum letzten Haus: "Einen guten Abend gebe Gott, mein Herr", sagte er. "Gott hat dich hergebracht, mein Sohn", antwortete ihm dieser und fragte: "Was suchst du hier, in welcher Absicht bist du gekommen?" "Wenn du so gut wärst und mir sagen könntest, wo es Arbeit gibt. Denn ich würde sehr gerne arbeiten." "Oh ja, mein Sohn, ich nehme dich auf. Gerade gestern abend ist mein Freund weggegangen, mein Diener", sagte der Hausherr. "Ich nehme dich auf." Also gut, er gab ihm sein Abendessen, denn es war schon Nacht, weißt du, so gab er ihm zu essen. Der Bursch aß, und jener teilte ihm einen Platz zu, in einem Zimmer mit einem Bett schlief er wie ein König.

Am Morgen stand der Bursch auf, und auch der Gažo. "Also, mein Sohn", sagte er, "hör zu, was ich dir sage, was du zu tun hast." "Ja, mein Vater, erklär es mir. Sprich!" "Ich werde es dir erklären, es wird so sein: ich werde dir vier Ochsen geben, und da ist auch ein Hund, der wird dich dorthin führen und dir zeigen, wo du pflügen sollst, pflügen, hörst du?! Und ich gebe dir auch einen Laib Brot und einen Schinken, du kannst essen und trinken, aber du mußt alles wieder ganz zurückbringen, so wie du es mitnimmst", sagte er. "Wer (von uns beiden) zuerst zornig wird, dem ziehen wir die Haut vom Rücken!" "Gut, mein Herr!" Und der Bursche machte sich auf, ging und pflügte und pflügte, Freunde, den lieben ganzen Tag. Das Essen jedoch durfte er nicht berühren. Er ging nach Hause und der Hausherr fragte ihn: "Bist du zornig, mein Diener?" "Wie sollte ich nicht zornig sein! Gestern habe ich weder gegessen noch getrunken, und den ganzen Tag habe ich gearbeitet, wie soll ich da nicht böse sein." "Steh auf und komm, du weißt, was unsere Übereinkunft war!" Und der Gažo zog im vom Rücken die Haut ab. "Geh nach Hause und lerne noch!"

Nun was soll ich dir noch viel erzählen, mein lieber Bruder, auch dem zweiten erging es so. Nun gut, der Bursch ging nach Hause, es waren nun schon zwei, da sagte der Vater: "Habe ich dir nicht gesagt, was der rote Gažo macht, und du sollst nicht dorthin gehen!" "Mein Vater", sagte der jüngste

dad", phenel kade o cigno raklo, "maj me žo", phenel. No, taj las pe utnak gelas gero raklo dur, dur, mire reslas kote, šavale. Taj ratjajvel ande. Ka žala ka niči? Ande kodo kher. "Lači ratji te del o Del, muro manuš!" "O Del andas tu, muro šavo", phenel. No phenel: "Mi aratba san, so kames?" "Kamos te desas man semo butji", phenel, "vareko vadj te žanesas mange kate butji." "Oh jo, vorta aratji gelas-tar muro raklo", phenel, "taj akak trobuj ma!" O raklo katka maladas pe, o cigno, hodj kodo-j kodo gažo, ko cirdas mortji pa le phralengo dumo. No, taj las apal, kadej te phenav tuke, muro kedvešo phral, tje rajimaske, las o raklo, ašilas kote. Taj phendas leske, das leste ek manro, štare guruven, hod te santij. T'ale vov kadej-ta. "No, kodo avla o biro", phenel, "te avri birisa trin djes", phenel, "šunes, atunči dav tu, ketji kames", phenel. "És", phenel kadej-ta, "ko maj sig xolajvela, kodo cirdel mortji."

Mišto-j. Žal muro raklo avri, žal o žukel anglal, žal o žukel anglal, sikavel leske, ka trobuj te santij. Žan-tar, tordjarel kote guruven taj lel muro raklo bulharel peski kapa tela peste, taj kezindas te xal. Šunes, xal, xal muro raklo, žanes, taj lel o manro intrego, te na dikhas sunende, aj lel o mezo avri sa, taj xal les. Taj kuko so tele šindas, kuko kotor taj šol les palpale, žanes. No, katka, xalas pa mas tele vaj pa kokalo, sa o mas. I mol avri pilas, šordas ande paji, žanes, šordas ande paji taj šol ande trasta. Mišto, avel inča 'g gažo, eg baro raj: "Manuša, biknes mange kaj guruven?" "Jo", phenel, "so des ma prej le, ketji?" Taj vi biknel le, šunes. No, kana bikindas le, žal khere muro raklo, mardoj – (*Zuhörer*: Bi gurutengo?) – bi gurutengo! Muro raklo žal khere, fitjelij, gjilabel – (*Zuhörer*: Matjilas vaj?) – no jo, ka pilas i but mol de, t'ande voja!

"No", phenel kadej, "xolajves, gazdam?", phenel. "Niči! Aj tu, sogam?" "Či me!", phenel. "De atunči mišto-j, de tu tele." Phenel katka leski phuri romni: "Phendem tuke kadalesa, te na kecijas avri", phenel. "Kadi xal amaro trajo", phenel, šunes. (...) "No, zumav lesa inke, zumavo lesa inke, muri romni! Žanes, so keresa", phenel, ke sas len but khajna, kodol lole gažes, žanes, – barvalo, kjerno sas ando barvalimo, mo. Žanel e pustija ketji ezera guruva sas les, taj bale, bakre, khajnja. Phenel kade o gažo: "Muro raklo", phenel kadej-ta, "katka amende avel variko", phenel kadej-ta, "me či žanav", phenel, "tromas te lešis", phenel kadej-ta, "sako pe ratja igrel amare khajnjan", phenel kadej-ta, "mindig hianzin amare khajnja!" So sas le gažes, e lole gažes, žanes, kecavi vadasicko puška, duplam čebošo sas. Ake, žanel o raklo, dikhlas, kana opre žal po kopači, taj kerel "grauf, grauf", žanes. (*Zuhörer*: O gažo?) I gajži, i čoxaji kerdas pe! De, muro raklo taj vi žal ande, či vorbindas o gažo khanči, ke rigate sas andi soba. Taj kapij peski puška, o raklo – *puff* – taj vi del la pe tele puške. (*Zuhörer*: Pe čoxaja?) Na, la phura gajža, leska romna.

No, kana das la puške, mišto-j. No, phenel kadej-ta: "No mire me khere avo", phenel kadej-ta, "rendbe te keres kate, žav-tar ande suntu khangeri", phenel kadej-ta, "rendbe te keres kate, te tistogatis v'e rakloren." (*Zuhörer*: O gažo.) Jo! Či mišto-j, či gelas-tar o gažo katkar taj del o rakloro, le raklores, taj murdarel duje rakloren. Šunes,

Sohn, "auch ich werde noch gehen", und machte sich auf den Weg und ging. Weit, sehr weit ging er, bis er dort ankam, Freunde. Es wurde (schon) Nacht. Wohin wird er gehen, wohin nicht? In jenes Haus. "Einen guten Abend gebe Gott, mein Herr!" "Der liebe Gott hat dich hergebracht. Was ist dein Begehrt, was willst du?" "Ich hätte gern, daß du oder irgendwer mir ein wenig Arbeit gibst, oder vielleicht weißt du hier eine Arbeit für mich." "Oh ja, gerade gestern ist mein Bursche weggegangen. Und jetzt brauche ich wieder jemanden!" Da traf es den jungen Burschen wie der Blitz, daß jener der Mann war, der seinen Brüdern die Haut vom Rücken abgezogen hatte. Und daß ich es deiner ehrenwerten Person erzähle, mein lieber Bruder, der Bursch nahm sich ein Herz und blieb dort. Der andere erklärte ihm (alles). Er gab ihm einen Laib Brot, vier Ochsen zum Pflügen. "Jenes wird dein Lohn sein, wenn du es drei Tage aushältst, dann gebe ich dir soviel du willst!" Und: "Wer zuerst zornig wird, dem wird vom Rücken die Haut abgezogen!"

Nun gut, unser Bursche ging hinaus, der Hund ging voran, und zeigte ihm, was zu pflügen war. Sie gingen, dann ließ er die Ochsen anhalten, breitete eine Decke aus, und begann zu essen, unser Bursche. Hörst du, unser Bursch ißt und ißt, verstehst du?! Er nimmt das ganze Brot – im Traum soll es uns nicht erscheinen! -, er nimmt das Innere vom Brot heraus und ißt. Und das, was er runtergeschnitten hatte, steckte er wieder darauf, verstehst du. Dann aß er vom Knochen das ganze Fleisch herunter, er trank den Wein aus, schüttete Wasser (in die Flasche) hinein, und packte (alles) wieder in die Tasche. Nun gut. Es kam dort ein Mann vorbei, ein hoher Herr. "Mein Herr, verkaufst du mir diese Ochsen?" "Ja", antwortete er, "was gibst du mir dafür, wieviel?" Und er verkaufte sie auch, hörst du?! Nachdem er sie verkauft hatte, ging unser Bursch nach Hause. – (Zuhörer: Ohne Ochsen?) – Ohne Ochsen! Unser Bursch geht nach Hause, er pfeift und singt. (Zuhörer: Er war betrunken, oder?) Naja, er war betrunken, weil er den vielen Wein getrunken hatte, und vor Freude.

"Na, bist du zornig, Hausherr?", fragte er. "Nein. Und du, mein Diener?" "Ich auch nicht!" "Na, dann ist alles in Ordnung. Leg dich schlafen!" Da sagte seine alte Frau: "Ich hab dir gesagt, daß du mit dem nichts anfangen sollst! Der wird unser Leben zerstören", sagte sie, hörst du?! "Ich werde es mit ihm noch einmal versuchen, meine Frau! Weißt du, was du machen wirst?", denn sie hatten viele Hühner, der *lolo gažo*, der rote Mann war reich, er war schon verfault vor lauter Reichtum, weiß der Teufel, wieviel tausend Rinder er hatte, Schweine, Schafe und Hühner! Und der Mann sagte: "Mein Sohn, hier kommt jemand zu uns, ich weiß nicht (wer), du sollst ihn heimlich beobachten, denn jeden Abend entwendet er Hühner von uns", erklärte er, "uns fehlen immer Hühner!" Der rote Mann, weißt du, hatte so ein Jagdgewehr mit doppeltem Lauf. Der Bursch wußte, er sah, daß jemand auf den Baum stieg und "grauf, grauf" machte. (Zuhörer: Der Gažo?) Die Frau! Sie war als Hexe verkleidet. Aber unser Bursche ging hinein, der Gažo sagte nichts, denn er war separat in einem Zimmer, und der Bursch ergriff das Gewehr, und *puff* schoß er sie herunter. (Zuhörer: Die Hexe?) Na, die Alte, dessen Frau.

Nun gut, nachdem er sie erschossen hatte, sagte (der rote Mann): "Bis ich nach Hause komme, bring hier alles in Ordnung. Ich gehe in die heilige Kirche, und du bring hier alles in Ordnung, wasche und säubere auch die Kinder!" (Zuhörer: Der Gažo?) Ja. Kaum war er fort, brachte der Bursch auch schon die zwei Kinder um. Hörst du, er nahm sie, legte sie in eine Pfanne und briet sie

taj lel le andi tepsija taj šol le ande taj pekel le leske. "No, rendbe kerdan mure šavoren?" "Jo", phenel, "le de xa", phenel. Taj lel pe taj xal. Xalas o gažo anda peske raklora. No, mišto-j, dikhel. "Xolajvesa, gazdam?" "Niči! Aj tu?" "Či me", phenel o raklo, šunes. De phenel: "Me akanik, žo-tar", phenel, "ande kirčima, pe ratja", phenel, "de mange", phenel, "de katar muro kher ži kam i kirčima, kecavo podo te na avla hod feri mure papuči te na kopogin", phenel kadej-ta, "taj ududesa t'avav khere", phenel, "tjo šero tele lav, cirdav mortji." "Mišto-j, muro manuš." Hat či mišto-j či gelas-tar o gažo taj das ande udvara ande taj kezdindas te murdarel le bakren taj le guruven taj le balen. Sa cirdel, sa cirdel taj rakij kote šorba, šunes. Mišto-j. Hat katka lešijas, hodj kana avel lesko gazda khere. No kana dikhlas avel lesko gazda khere, taj las o gjutovo taj phabardas o kher, savo župošo sas, žanes. Hat udje či na či kopogij leske papuči, pe podo avel, taj vi udud si les. Avel khere, dikhel. "De xoljajves, gazdam", phenel leske. "Sar te na xoljavos", phenel leske. Šun feri: "Mudardan mura romna, mudardan mure šavoren", phenel, "muro kher phabardan, muro josago, sogodi kerdan, sar te na xoljajvav!" "De av de, gazdam", phenel kadej-ta. Taj lel, igrel les ando kova, phandel leske vast khetane taj cirdel anda leste, na kebor so leske phralen, alo maj baro! Pharradas les du rigal. Taj pustisajlas, mulas.

Hat katka so barvalimo inke ašilas, o josago, taj le but love, le galbi, le somnakaja, taj šutas le ande posotji, ande kova, taj vi gelas khere. No, kana gelas khere, katka udje mule sa le kovi, de mišto-j. Taj sastjardas peske duje phralen, anda kodoj love taj trajinde čore meg ikerde le le love. Taj te na mule, ž'adjes trajin! T'aves baxtalo, muro phral, ande bute beršende te phenav tuke paramiča, e lole gadžeski. (MH.: T'aves vi tu ande bute beršende.) T'aves baxtalo!

ihm, dem Gažo. "Hast du meine Kinder versorgt?" "Ja, komm und iß!" Und er aß. Der Gažo aß von seinen Kindern. Nun gut, er schaute. "Bist du zornig, Hausherr?" "Nein, und du?" "Ich nicht", sagte der Bursch, hörst du?! Aber (der andere) sagte: "Ich gehe jetzt ins Wirtshaus. Aber wenn du am Abend von meinem Haus bis zum Wirtshaus nicht solch eine Brücke errichtest, daß meine Schuhe nicht klappern, und wenn ich (nicht) bei Licht nach Hause komme, dann nehme ich dir deinen Kopf herunter und ziehe dir die Haut ab!" "Gut, mein Herr!" Kaum war der Mann weggegangen, ging der Bursch in den Hof und begann die Schafe zu schlachten, und die Rinder und die Schweine! Dann zog er sie und schlichtete sie alle in einer Reihe auf. Nun gut, er wartete bis sein Hausherr nach Hause kam. Und als er sah, daß der Hausherr kam, nahm er ein Feuerzeug und zündete das Haus an, das ein Strohdach hatte, weißt du?! Und jener kommt über die Brücke, seine Schuhe klappern nicht, und Licht hat er auch. Er kommt nach Hause und schaut. "Bist du zornig, Hausherr?", fragt (der Bursche) ihn. "Wie soll ich nicht zornig sein", antwortet er. Hör nur: "Du hast meine Frau umgebracht, du hast meine Kinder umgebracht, mein Haus hast du angezündet, mein Eigentum, du hast alles mögliche angerichtet, wie soll ich da nicht zornig sein?!" "Komm, Hausherr", sagt der Bursche nun, und führt ihn – na, dort hinein, fesselt seine Hände, und zieht ihm (die Haut ab), aber nicht (nur) soviel wie jener seinen Brüdern (abgezogen hat), mehr noch! Und er riß ihn in zwei Hälften. Und so verreckte, so starb (der Gažo).

Und was hier von seinem Reichtum und seinem Vermögen übriggeblieben war, das viele Geld, die Dukaten, das Gold, steckte der Bursch in die Hosentasche, packte es ein, und ging nach Hause. So ging er nach Hause, und hier, nicht wahr, waren alle tot. Von jenem Geld heilte er seine beiden Brüder, und die Armen lebten solange das Geld reichte. Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie bis heute. Du sollst glücklich sein, mein Bruder, viele Jahre soll ich dir die Geschichte vom *lolo Gažo* erzählen. (MH.: Auch du sollst viele Jahre [glücklich sein]!) Du sollst glücklich sein!

4 Guszti Szendrei: **I rakli taj lako bornjuvo**

Hat sas kaj nas ek čoro gažo taj ek čori gaži. Taj kodolen sas ek raklori. T'akana e gaži nasvali sas, taj hat mulas. Ande pesko baro nasvalipe sas te merel. Taj muklas peska raklora taj peske romes. De mijelöt mulas, avri das peske romeske kodi, hodj mardo t'avel le Devlestar, peska rakla te mukla, vadj te lela kasava romnja, hodj te marel la, laka raklora te marel i moštoho dej. Taj sas len eg bornjuvo, eg cino bornjuvo. Kana mulas e gaži, taj phendas peska raklorake: "Akar ande sosko čoripe avela, kodo naj slobodo egjatal aba pestar te del." De vi kade sas. No, akana pa jeg berš, duj berš, načol e vrama, no hat but butji sas le čore gažes korkori. E raklori pale inke kasavi cigni sas, či žanelas laki hasna te lel avreste, sar kaj xaxavelas peske bornjuvos. E rakli sako djes, ingrelas les avri karing o veš taj kote xalas e čar.

De taj, jekhvar lengo somsedo -, sas ek gajži, bešlas, kodola nas rom, de kana nas la rom, sas la trin raklja, la gajžja. De, tecijas la gajžjake o phivlo gažo, taj vi le phivle gažeske tecijas e gajži. Taj ekvar phenel la rakljorake – ke mindig kote phirlas e cigni rakli, kaj peske pajtaša, kaj peske kolegi, te khelel pe lenca. Taj i gaži andre las la peste mindig, taj delas la te xan. Taj jekvar phenel peske dadeske: "Phen tje dadeske, te lela ma, mišto žala tuke." De, taj žal e raklori khere taj phenel leske: "Muro dad, kodi phendas kadi gajži, hod tu te lesa la, mange igen mišto žala." De, mišto-j. Taj v'e rakli phendas: "Le la muro dad, mišto žala mange, či trobuja katji te senvedisaras." No, mišto-j. Taj lel pe kodolasa o gažo, haj gindij pe. De kana gindisardas pe, taj gelas late taj las la. No, jek djes, duj djes, trin djes mišto žal a cina rakljake. Taj pala kodi aba či te xan či kamel te del la. Taj i raklori rovel, e but butji denas la. Lake trin grasnja raklja pale či kernas khanči. Hat sas la trin raklja, e maj phuri rakli, hat kodi rendešo rakli sas, sar manuš rendešo manuš. Sas la jek rakli, kodola sas jek jakh. Sas e dujto, kodola sas duj jakha. Sas e trito rakli, kodola sas lake duj jakha, kas phenav "rendešo", de v'ando čikat sas jek jakh, i trito jakh feri, katar kodi naštig dikhnas i trito jakh, ke le bal opre loginas lake. De mišto-j.

Akana e raklori žal sako detehara peske bornjuvosa avri kaj le vešeski podji, taj xaxavel peske bornjuvos. Taj kana avel e ratji žal khere peske bornjuvosa aj phandel les ande štalova, taj del les paji, taj kodalasa vi voj del pe tele. No, phenel e gaži mindig: "Eta, xa!" Kerelas lake mošliko sar baleske, taj e rakli phenlas: "Me či sim bokhali. Me či xav! Xalem aba." "Kaj xalan?" "Ando veš xalem." De, kade žal eg djes, duj djes, trin djes, ek kurko, duj kurke, trin kurke, ek šon, duj šon – šoha či xal e rakli khere. Ake la gajžjake krafín maladas ando čikat: "Sostar či xal e rakli khere, e čori rakli?" Aj, phenel vi lake dadeske: "Phen mange, sostar či xal tji rakli, kate khere šoha. So-j kadi bari butji? Kadi bari čuda-j, taj kodi me či pakjav, hodj te na xal khanči duj, trin šon, hodj avri birij bi-xabe." No, phenel o gažo, hodj či žanel. Či kamlas te žanel opral khanči, aj či kamlas o gažo te phenel peska romnjake, ke daralas, hodj anda kado baro čoripe avri perla pe, te phenla peska romnjake. De taj akana e gaži či phendas khanči.

4 Das Mädchen und sein Kalb

Es war, weil es nicht war, (es waren) ein armer Gažo und eine arme Gaži, und diese hatten ein Töchterchen. Und nun war die Frau krank und starb. Wegen ihrer schweren Krankheit mußte sie sterben. Und sie ließ ihr Töchterchen und ihren Mann zurück. Und ehe sie starb, sagte sie zu ihrem Mann, Gott solle ihn bestrafen, wenn er ihre Tochter verlassen würde oder sich so eine Frau nähme, die das Mädchen schlagen würde, diese Stiefmutter. Sie hatten ein Kalb, ein kleines Kalb. Und als die Frau starb, sagte sie zu ihrer Tochter, in welche Armut sie auch immer gerate, nie solle sie dieses Kalb hergeben. Und so war es auch. Nun, die Zeit verging, ein Jahr, zwei Jahre, der arme Mann hatte viel Arbeit, da er ja allein war. Das Töchterchen war noch so klein, sie brachte ihm noch keinen Nutzen, außer daß sie das Kalb jeden Tag fütterte. Sie brachte es hinaus zum Wald, und dort fraß es das Gras.

In der Nachbarschaft wohnte eine Frau, die keinen Mann hatte, und obwohl sie keinen Mann hatte, hatte sie drei Töchter, diese Gaži. Nun, die Frau fand Gefallen an dem Witwer, und auch dem Witwer gefiel die Frau. Seine kleine Tochter lief immer zur Nachbarin, zu ihren Kameraden, zu ihren Kollegen, um mit ihnen zu spielen. Die Frau nahm sie immer zu sich und gab ihr zu essen. Und einmal sagte sie, ihren Vater betreffend: "Sag deinem Vater, wenn er mich zur Frau nimmt, wird es dir gut gehen." Nun, und das kleine Mädchen ging nach Hause und sagte ihm: "Mein Vater, diese Frau hat gesagt, wenn du sie nimmst, wird es mir sehr gut gehen." Nun gut. Und auch das Mädchen meinte: "Mein Vater, nimm sie, mir wird es gut gehen, wir werden dann nicht mehr so sehr leiden." Gut, der Gažo dachte darüber nach. Als er nachgedacht hatte, ging er zu ihr und nahm sie zur Frau. Nun, einen Tag, zwei Tage, drei Tage ging es dem kleinen Mädchen gut. Aber dann wollte jene ihm nichts mehr zu essen geben. Und das kleine Mädchen weinte, denn es mußte all die viele Arbeit machen. Ihre drei pferdemäßigen Töchter wiederum rührten nichts an. Sie hatte drei Töchter, die älteste Tochter war nur ein ordentliches Mädchen, wie eben ein ordentlicher Mensch ist. Eine Tochter hatte nur ein Auge. Die zweite hatte zwei Augen. Dann gab es die dritte Tochter, die ich als ordentlich bezeichnet habe, die hatte ihre zwei Augen, aber auf der Stirn hatte sie noch ein Auge, nur konnte man dieses dritte Auge dort nicht sehen, denn ihre Haare hingen darüber. Nun gut.

Das kleine Mädchen ging jeden Morgen mit seinem Kalb hinaus zum Waldesrand und fütterte es. Und wenn der Abend kam, ging das Mädchen mit seinem Kalb nach Hause, band es im Stall fest und gab ihm Wasser, danach legte es sich nieder. Nun sagte die Frau immer: "Hier hast du, iß!" Sie machte ihr Trank wie für ein Schwein. Und das Mädchen sagte: "Ich bin nicht hungrig! Ich esse nicht. Ich habe nämlich schon gegessen." "Wo hast du gegessen?" "Im Wald habe ich gegessen." Nun, so ging es einen Tag, zwei Tage, drei Tage, eine Woche, zwei Wochen, drei Wochen, ein Monat, zwei Monate – aber nie aß das Mädchen zu Hause. Da kam der Frau der Gedanke: "Warum ißt das Mädchen nicht zu Hause, das miese Mädchen?" Sie sagte es auch seinem Vater: "Sag mir, warum ißt deine Tochter nie zu Hause? Was ist da los? Das ist ja ein großes Wunder und das glaube ich nicht, daß sie zwei, drei Monate nichts ißt und es ohne Essen aushält." Der Mann antwortete, er wüßte es nicht. Er wollte davon nichts wissen, er wollte darüber mit seiner Frau nicht sprechen. Denn er fürchtete, daß, wenn er mit seiner Frau darüber spräche, daraus große Unannehmlichkeiten entstünden. Und auch die Frau sagte nichts mehr.

Ek šukar detehara las pe e rakli peske bornjukosa taj ingerdas les ando veš te xal. Koran detehara, kana avri gelas kade karing le oxto, inja časuri, vadj deš, taj lel, dikhel pe krujal e rakli, aj cipij ande le bornjuvosko kan, taj puterdjol ek vudar avri anda lesko kan taj žal andre. De kote aba avri e mesali lake bulhardi, te pen, te xan. Kana xalas, pilas, ži po mizmeri o baldo sas! Kodolasa pale avel avri anda lesko kan thaj pašljol peske taj sovel maj dur paša pesko bornjuvo. De katka e rakli, e jekha jakhaki rakli, gelas čoral pala late. No, hat kaki rakli, le burnjuvoski gazdasonja, mindadig či kerdas khanči meg či suti-tar e rakli. Taj suti-tar e rakli, či dikhlas khanči. Uštjavel la opre: "Uštji opre, aven khere!" Taj kiden pe kodolasa, haj, žan khere. De kana gele khere, pušel e gaži katar peski dej – vaj katar peski rakli, dav te phenav – : "De, so dikhlan?" "Mamo, me či dikhlem khanči, me sitem-tar." De mišto-j. Phenel akana e maškaruni rakli: "No, tehara me žo lasa avri." Taj kidel pe opre e dujto, e kaver detehara, e rakli e raklorasa, laki moštoho phen, taj žal lasa. De karing o deš, dešujek časo, čak, lindrajlas kaki rakli, ke peklas igen o kham, thaj suti-tar. Thaj kaki cipij ande lesko kan, puterdjol o vudar le bornjuvoske, taj žal ande, pel, xal, avri kheldas pe, avri mulatisardas pe, taj kodolasa avel avri anda lesko kan taj žan khere. Joam, khere kana resle, či žanglas te phenel e rakli khanči, hodj so dikhlas nevipe.

De, aldij tume o Del, ko šunel, taj pe trito detehara phenel e maj phuri rakli: "Dehat maj žo me, maj me dikho so si o nevipe!" Taj lel pe kodolasa taj žal ando veš. Akana žal lasa vi laki moštoho phen. Naštig phenel kodi lake, hodj: "Naj av manca!" Gindisardas peske: "Maj vi tu sovesa-tar, kade sar tje kavera duj phenja". De mišto-j. Aven le deš, dešujek časo, aj lel kaki rakli, phandavel ande le duj jakha, de či sovel, de i trito jakh lake ando čikat opre sa dikhel. So akana žal e rakli kaj pesko bornjuvo, haj, cipij ande lesko kan, taj puterdjol angla la ek vudar, aj žal andre. D' akana xutjel opre kaki rakli, haj šunel kaj lako kan, haj vi kodi šunel kaj xal kaj mesali, le roja bašon, taj pala kodi vi kodi šunel, kaj vorbij pe taj khelel taj kerel ande bornjuvosko kan. De, kodolasa, kana šundas, aba puterdjol o vudar, kerdas pe pale te del pe tele taj kerlas pe te sovel. E rakli avilas avri, uštjadas la opre: "Ušti, žas khere, ke aba raŋji!"

Na lende, kaj žal ka peski dej khere e rakli, haj, phenel lake so sas, so dikhlas, taj so šundas. Jo, e gaži kana kadi šundas, hat či tecisardas lake, ke bistrav te phenav, či na či muklas voj pa late te thovel šoha, haj či gada či muklas te kinen lake, haj mindig ande nevende sas, ande užende sas. Taj kadi fōltinevo sas la, laka moštohona adake. "Aj so, kadi kade žal pe, de hat maj č' avesa tu kasavi, maj tele šinasa ame tje bornjuvos!" Lel pe akana kodolasa, phenel lake dadeske: "Tehara o bornjuvo tele avla šindo!" Phenel o gažo: "De hat, šines tu kodole bornjuvos tele kado, kadale bornjuvos inke muri romni kindas" phenel "lake taj kado lako-j, kaj kado bornjuvo či xal či sosko vast." "Atunči", phenel e gaži, "mandar opre si te kides tu rōtgen, haj *sofort* si te žas-tar. De ande kadi minuta!" Taj lel o gažo taj phenel peska rakljake: "Muri rakli,

Eines schönen Morgens macht sich das Mädchen mit seinem Kalb auf und bringt es in den Wald zum Weiden. Zeitlich in der Früh, das Mädchen geht etwa um acht, neun, vielleicht zehn Uhr, macht es sich auf, schaut sich um, und ruft dann in das Ohr des Kalbes hinein. Aus seinem Ohr öffnet sich eine Tür und das Mädchen geht hinein. Dort aber ist ein Tisch für sie gedeckt, mit Essen und Trinken. Und sie aß und trank bis Mittag, war das ein Fest! Danach stieg sie wieder aus dem Ohr heraus, legte sich nieder und schlief weiter neben ihrem Kalb. Jenes Mädchen aber, jenes einäugige, ging ihr einmal heimlich nach. Nun, unser Mädchen, die Herrin des Kalbes, unternahm aber solange nichts, bis jene (andere) eingeschlafen war. Sie schlief ein und sah nichts. Das Mädchen weckte sie auf: "Los, steh auf, gehen wir nach Hause!" Sie packten sich zusammen und gingen nach Hause. Als sie nach Hause kamen, fragt die Frau ihre Tochter: "Nun, was hast du gesehen?" "Ich habe nichts gesehen, Mutter, ich bin eingeschlafen!" Nun gut. Da sagte die mittlere Tochter: "Morgen werde ich mit ihr gehen". Und am nächsten Morgen ging diese zweite Tochter mit dem Mädchen, mit ihrer Stiefschwester. Und gegen zehn, elf Uhr wurde sie schläfrig, denn die Sonne brannte sehr herunter, und sie schlief ein. Und jene andere rief ins Ohr des Kalbes, die Tür öffnete sich, sie ging hinein, aß, trank, spielte und vergnügte sich. Danach kam sie aus seinem Ohr heraus, und sie gingen heim. Nun, als sie zu Hause eintrafen, konnte die Tochter nichts sagen, was sie Neues gesehen hatte.

Nun, Gott segne euch, die ihr zuhört, am dritten Morgen sagte die älteste Tochter: "Jetzt werde ich auch noch gehen und schauen, was da die Neuigkeit ist." Und sie machte sich auf und ging mit jener in den Wald. Jetzt ging mit dem Mädchen also auch jene Stiefschwester mit. Sie konnte ihr nicht gut sagen: "Kommt nicht mit!" Sie dachte bei sich: "Auch du wirst einschlafen so wie deine beiden anderen Schwestern!" Nun gut, es kommt die zehnte, elfte Stunde, und das Mädchen schließt beide Augen, aber es schläft nicht. Das dritte Auge oben auf der Stirn sieht alles. Als nun das Mädchen zu seinem Kalb geht und in sein Ohr hineinruft, öffnet sich vor ihm die Tür und es geht hinein. Nun springt jenes andere Mädchen auf, horcht beim Ohr und hört, wie sie ißt und die Löffel am Tisch klappern. Und dann hört sie, daß gesprochen und getanzt wird, im Ohr des Kalbes. Als sie das gehört hatte, öffnete sich die Tür, und sie legte sich hin und stellte sich schlafend. Das Mädchen kam heraus und weckte sie auf: "Steh auf, wir gehen heim, denn es ist Abend!"

Als die Tochter zu ihrer Mutter nach Hause kam, erzählte sie ihr, was vorgefallen war, was sie gesehen und gehört hatte. Der Frau aber gefiel nicht, was sie da hörte. Aber ich habe vergessen zu erwähnen: Sie erlaubte auch nicht, daß man für das Mädchen wusch und ihm neue Kleider kaufte. Aber das Mädchen war immer in neuen und saubereren Kleidern! Das war der Stiefmutter aufgefallen. "Aha, so geht das also, aber du wirst nicht mehr so eine sein! Wir werden dein Kalb schlachten." Danach sagte sie zum Vater: "Morgen wird das Kalb geschlachtet!" Der Mann antwortete: "Du schlachtest jenes Kalb – dieses Kalb hat noch meine erste Frau gekauft, sie hat es ihr gekauft, es gehört ihr. Dieses Kalb geht niemanden sonst was an!"² Da sagte die Frau: "Pack dich zusammen und verschwinde sofort von hier!" Daraufhin sagte der Mann zu seiner Tochter:

2 wörtl. "Dieses Kalb ißt nicht irgendjemandes Hand".

tele šinen tje bornjuvos tehara." De akana e čori rakli malavel te rovel, taj žala avri ande štalova kaj pesko bornjuvo, čumidel les, kerel les, taj phenel leske: "Muro čoro bornjuvo! Xan tjo šero, tehara tele pusaven tu!" Phenel lake o bornjuko katka: "Na dara khanči!" phenel, "Kana avna", phenel, "le flajšhokera, le mesaroša, te pusaven ma tele, tu aves aj mišto xutjiles muri korr, taj mišto xutjiles la, o kaver muri butji."

De aver detehara, detehara aven kote le henteša, taj kamen tele te pusaven les. Taj žal e rakli kote aj xutjilel leski korr, haj kapaskodij mišto ande leski korr, taj lel o bornjuvo jekfarsa malavel pe khetane, taj xutjlel jek aba. "Kaj lo?" Opre, opre ando levegevo. Aba či na či dikhle les, urajlas-tar kade, sar kana č' avilo kote šoha. Kaj urajlas lasa tele ande šukar, šukar veš, kote sas ek igen, igen šukar djizori. No, aba muntosardas o bornjuvo pesko trajo haj vi la rakljorako. Taj akana phenel lake: "Šun! Dikh kadi djiz, kadi djiz tjiri-j. Kadi me tuke dav! Kadi djiz muri sas. Eta e somnakuni kija: Puter avri le vudara, dikh so si andre, kate si sako falo, edinjo sogodi šaj pekes, šaj kiraves, me feru mizmere avo khere. Me detehara žav-tar ando veš, taj mizmere khere sim."

De mišto-j, taj čumidel peske bornjuvos taj kodolasa, o bornjuvo žal-tar ando veš, te legelij, čar te xal. Sar so bornjuvo gelo-tar kheral, avel (...) late eg zurali, eg zurali bika. Taj žal lake e bika jagasa, parasa: "Kaj tjo rom? Kaj tjo bornjuko?" "So kames tu mure bornjukosa?" "Adjes inke si te murdarav les. Phen leske, ka o xarkuno podo t'avel avri, po baro bajo." Taj malavel e rakli te rovel: "So kames tu mure bornjuvosa, aj či kerdas kodo tuke khanči!" "No, kodo si t'avel avri, phen leske, adjes inke – tehara inke si te vigzij lesa. Vaj voj si te merel, vadj me si te merav." Taj lel pe kodi rakli, malavel te rovel, či na či thovel aba o palovo opre, feru rovel. Muro bornjuvo, gjilabindos avel khere, e pori le čereske opre, khelindos taj xutjel, khelel, kana avel khere mizmere. Phenel leske i rakli: "Inke kheles, xutjes, gjilabes?" phenel. "De sostar te na gjilabav?" phenel, "Muri gazdasonja?" Phenel: "Kana tehara si te žas avri po xarkuno podo taj ek bari bika sas kate, kodolasa te žas te mares tu." "Oh, me či darav katar kodi bika!" phenel. "Me kodola tela duj percuri avri kerav!" "De hodj kodi murdarel tu, kasavi zurali bika, anda lako muj jag avlas, anda lako nakh!" phenel. "Ah, me či darav katar kodi bika!" Aver djes detehara lel pe opre muro bornjuvo, taj žal avri ka o xarkuno podo, taj kote e bika aba žukarel les. De so te phenav tumenge, aldiš tume o Del, šavale, muro bornjuvo ek xuklas aba, vi avri pusadas la, avri pharadas la, la bika. Taj kodolasa žal peske khere khelindos.

De mišto-j, pale ek, duj, trin kurke načon-tar, eg šon, pale thovel e rakli opre o palovo. Akana žal late ek šarkani. Phenel lake: "Kaj tjo rom?", pušel latar. "So kames tu mure bornjukostar?" "Phen leske, tehara, pe l'oxto časuri ka o rupuno podo t'avel." "De sostar, ake, či kerdas kodo tuke khanči!" "Phen leske, tehara ka o rupuno podo t'avel, ke te na avla kote atunči xav les. Vi kade, aj vi kade xav les!" No, akana e rakli alulisajlas-tar, nasules kerdjili ande dar, taj či žanglas t'uštel opre mindadig meg

"Meine Tochter, morgen schlachten sie dein Kalb!" Nun begann das arme Mädchen zu weinen, es ging hinaus in den Stall zu seinem Kalb, küßte es und sagte zu ihm: "Mein armes Kalb! Sie werden dich vernichten³, morgen schlachten sie dich!" Da antwortete das Kalb: "Fürchte nichts! Wenn die Fleischhacker kommen, um mich zu schlachten, kommst du und umfaßt fest meinen Hals und hältst ihn fest, und alles andere ist meine Sache."

Am nächsten Morgen kommen die Fleischhacker dorthin und wollen das Kalb schlachten. Und das Mädchen geht hin, umfaßt seinen Hals, fest klammert sie sich an seinen Hals, und plötzlich schlägt es (seine Hufe) zusammen und hebt ab. "Wo ist es ist?" Weit oben in der Luft. Aber sie sahen es nicht einmal, es flog so (schnell) weg, als wäre es nie dort gewesen. Dann flog es mit dem Mädchen hinunter in einen wunderschönen Wald. Dort war ein wunderschönes Schloß. Das Kalb hatte aber sein Leben und auch das des Mädchens gerettet. Und es sagte zu ihr: "Hör zu! Sieh dieses Schloß, dieses Schloß ist dein. Ich gebe es dir, es war mein Schloß. Hier sind die goldenen Schlüssel: öffne die Tore, schau, was drinnen ist. Hier gibt es alles mögliche, du kannst braten und kochen. Ich komme nur mittags nach Hause. Ich gehe in der Früh in den Wald, und mittags bin ich wieder daheim."

Nun gut, sie küßte ihr Kalb, daraufhin ging das Kalb in den Wald, um zu weiden und Gras zu fressen. (...) Da kam ein sehr, sehr starker Stier zu ihr. Der Stier näherte sich ihr mit Feuer und Dampf. "Wo ist dein Mann? Wo ist dein Kalb?" "Was willst du von meinem Kalb?" "Noch heute muß ich es umbringen. Sag ihm, daß es zur kupfernen Brücke hinaus kommen soll, zu einer großen Auseinandersetzung." Das Mädchen begann zu weinen: "Was willst du von meinem Kalb, es hat dir nichts getan!" "Nun, es muß herauskommen, sag ihm, morgen muß ich mit ihm abrechnen! Entweder es muß sterben, oder ich!" Und das Mädchen begann (wieder) zu weinen, es wusch auch den Boden nicht auf und weinte nur. Da kam unser Kalb singend nach Hause, mit dem Schwanz gen Himmel, tanzend und springend, kam es genau zu Mittag nach Hause. Das Mädchen sagte zu ihm: "Du tanzst, springst und singst noch?" "Warum soll ich denn nicht singen, meine Herrin?" "Weil du morgen hinaus zur kupfernen Brücke gehen mußt. Ein großer Stier war hier, du sollst hingehen und mit ihm kämpfen." "Oh, vor jenem Stier fürchte ich mich nicht!" antwortete das Kalb, "den mach ich in zwei Minuten fertig!" "Aber der bringt dich um, so ein starker Stier, aus seinem Mund und seinen Nüstern kam Feuer!" sagte sie. "Ich fürchte mich nicht vor jenem Stier!" Am nächsten Tag in der Früh machte sich unser Kalb auf und ging hinaus zur kupfernen Brücke, dort erwartete es der Stier schon. Nun, was soll ich euch sagen, Gott segne euch, Freunde, mit einem Sprung tötete unser Kalb den Stier, zerriß ihn. Und dann ging es tanzend nach Hause.

Also gut, wieder vergehen eine, zwei, drei Wochen, ein Monat, wieder wäscht das Mädchen den Boden auf. Da kam ein Drache, und sagte zu ihr: "Wo ist dein Mann?" "Was willst du von meinem Kalb?" "Sag ihm, daß er morgen, um acht Uhr zur silbernen Brücke kommen soll." "Aber warum denn, er hat dir nichts getan!" "Sag ihm, er soll morgen zur silbernen Brücke kommen, denn wenn er nicht kommt, dann fresse ich ihn. So oder so fresse ich ihn!" Nun aber wurde das Mädchen ohnmächtig, es

3 wörtl. "Sie essen deinen Kopf".

o bornjuvo č' avilas khere. O bornjuvo thodas la opre pajesa. De phenel: "So kerdan, sostar kerdjilan nasules?" "Jaj", phenel "ek šarkani sas kate, taj phendas, tehara ka o rupuno podo si t'aves, ke te na žasa vi kade murdarel tu, aj vi kade murdarel tu. Na ža, ušti, žas-tar amenge, ke vi kade lel tjo trajo, ušti, žas-tar pa kado taj, žas-tar avere thaneste amenge, te šaj muntus tjo trajo." " A, me či darav lestar!" phenel peska gazdasonjake. "Pa kodi či te na dukhal tjo šero!" De e rakli gindisardas, šaj hod čačipe avla les, de či pakjalas. De mišto-j. T'avel e detehara, pe l'oxto časuri aba muro bornjuvo žal, de aba muro šarkani, de, žukarel les, ka o rupuno podo. Taj žal, haj marel pe lesa laše duj, trin časura, thaj murdarel le trokos o bornjuvo. Aj, kodolasa avel peske khere, khelindos, gijlabindos. Kana dikhlas les e rakli, hat so šaj phenav tumenge, soski loš sas pe late!

Kodolasa pale načon duj, trin šon, pale kezdiš te thovel o palovo. Kon žala late, kon na? Ek foštošo, khulalo cigno šošoj, taj, so thovel e rakli o palovo. Aj, žal pe kodo užo than, aj fošij tele intrego palovo, xijel les tele. "E franca, e fene te xal tu! Ža-tar, ke tele malavav tu rögten, hodj avla anda tute meg č' o praho", phenel. "So rodes tu kate?" "Me?", phenel. "Kaj tjo bornjuvo?" "So kames tu mure bornjuvostar?" Asal pe leste. "Ando veš xal." "Phen leske, tehara po somnakuno podo t'avel, kothe te žukarel ma, pe 'l inja časuri, si man lesa vorba! Te n'avla kote, vi kade taj vi kade, haj avla kote, haj na, si te merel." Taj malavel te asal po šošoj. "E fene te xal tut, tu mure bornjuvos žanesa te murdares?" phenel. "Aj," phenel, "la bika taj le trokos, le šarkanos murdardas. Aj, ke tut, phurdel pe tute, taj aba či san pe ljuma!" "De maj dikhasa, feri phen leske!"

So muro bornjuvo, na mizmeri sas, ke ži akana mindig mizmere avlas khere, akana aba kali ratji sas. Taj lesko šero tele logij, taj gindonca avel. No, dikhel e rakli pe les haj inke e rakli gijlabel taj kerel. Akana o bornjuvo phenel lake: "Gijlabes?" "De so te kerav?" phenel, "Ake, dikhav, naj tu khanči bajo. Ži akana murdardan vi la bika, vi le šarkanes." "Jaj", phenel, "sas kate ek šošoj, taj kaki taj kuki phendas mange". Taj phendas leske, sa so pelas pe, so phenlas o šošoj. Phenel o bornjuvo: "Bizo kodo lela muro trajo!" phenel. "Phendas pe 'l inja časuri kote t'aves po somnakuno podo." "Hat kamav vaj na, si te žav." De akana phenel: "Šun kate, so me tuke phenav: Me vi kade merav," o bornjuvo phendas la rakljake. "Av sikavav tuke vareso." Taj žal avri. "Me pe kado than kergjuvo ek kašt, phabajengo kašt, kana murdarna ma. Taj meg č' avla kodo manuš, ko avri arakhla kado kaštesko anav, hod sar bušol kodo kašt, mardi t'aves le suntone Devlestar, hod te tromasa mindadig romeste te žas, meg kodole kaštesko anav či žanla te phenel kodo manuš. Taj kadale kaštesko anav 'Kašt taj Kašt' si. Kadi te žanla o manuš te phenel tuke, hodj kodo kašt sar bušol 'Kašt taj Kašt' – atunči kaj kodo šaj žas." De, taj žal avri aver djes pe 'l inja časuri po somnakuno podo, taj kote o aba šošoj žukarel les, aj vi murdardas les, le bornjuvos. O bornjuvo mulas. De feri avel avri e rakli detehara, dikhel o kašt. Hat o kašt ande 'k čas o šovardešvar boldelas pe, kade, sar sode minuti si ande 'k

wurde ihm schlecht vor Angst, und es konnte nicht aufstehen, bis das Kalb nach Hause kam. Das Kalb half ihm mit Wasser wieder auf: "Was hast du gemacht, warum ist dir schlecht geworden?" "Ach," sagt sie, "ein Drache war hier, der sagte, du sollst morgen zur silbernen Brücke kommen, denn auch wenn du nicht hingehst, so oder so bringt er dich um. Geh nicht, steh auf, gehen wir fort, auch so nimmt er dein Leben. Steh auf, gehen wir weg von dieser Gegend, gehen wir woandershin, vielleicht kannst du dein Leben retten!" "Ach, ich fürchte mich nicht vor ihm", sagte (das Kalb) zu seiner Herrin, "darüber brauchst du dir nicht den Kopf zerbrechen!" Und das Mädchen dachte: "Vielleicht ist es die Wahrheit", aber sie glaubte es nicht. Nun, gut. Und es kam der Morgen, um acht Uhr aber ging unser Kalb, und unser Drache wartete auf es bei der silbernen Brücke. Es ging hin, und kämpfte mit ihm gute zwei, drei Stunden. Und das Kalb erschlug den Drachen. Daraufhin machte es sich auf nach Haus, tanzend und singend. Als das Mädchen es sah, nun, was soll ich euch sagen, welche Freude überkam es da!

Somit vergehen wieder zwei, drei Monate, wieder beginnt sie den Boden aufzuwaschen. Wer kommt zu ihr, wer nicht? Ein dreckiger, angeschissener kleiner Hase. "Als das Mädchen den Boden aufwischte, stieg er auf die saubere Stelle und schi ihr den ganzen Boden voll. "Die Syphilis, der Teufel soll dich holen! Verschwinde, sonst hau ich dich gleich nieder, daß nicht einmal ein Staubkörnchen übrigbleibt", sagte sie, "was willst du hier?" "Ich? Wo ist dein Kalb?" "Was willst du von meinem Kalb?", lachte sie ihn an. "Es frit im Wald." "Sag ihm, es soll morgen zur goldenen Brücke kommen und dort um neun Uhr auf mich warten, ich hab ein Wörtchen mit ihm zu reden. Wenn es nicht hinkommt, so oder so, ob es kommt oder nicht, es muß sterben." Und sie beginnt über den Hasen zu lachen: "Der Teufel soll dich holen, du bist im Stande mein Kalb umzubringen? Den Stier und den Drachen hat es getötet. Und dich bläst es an und schon bist du nicht mehr auf der Welt!" "Das werden wir noch sehen, sag es ihm nur!"

Aber unser Kalb, – immer zu Mittag kam es nach Hause, nun aber war schon schwarze Nacht -, es kam in Gedanken versunken, und ließ den Kopf hängen. Das Mädchen sah es an, und sang und war vergnügt. Da sagte das Kalb zu ihm: "Du singst?" "Ja was soll ich machen?" sagte sie, "ich sehe, du hast kein Problem. Bis jetzt hast du sowohl den Stier als auch den Drachen getötet. Hier war ein Hase, und er sagte mir dies und jenes." Und sie erzählte ihm, was vorgefallen war, was der Hase gesagt hatte. Nun sagte das Kalb: "Dieser wird wirklich mein Leben nehmen!" "Er sagte, um neun Uhr sollst du zur goldenen Brücke kommen." "Ob ich will oder nicht, ich muß hingehen. Nun aber, hr zu, was ich dir sage: Ich werde sowieso sterben", sagte das Kalb dem Mädchen, "komm, ich zeige dir etwas." Und es ging hinaus: "Hier auf diesem Platz werde ich zu einem Baum werden, wenn ich ermordet bin, zu einem Apfelbaum. Und solange nicht jener Mensch kommt, der den Namen dieses Baumes herausfindet, wie dieser Baum heißt, mgest du von deinem heiligen Gott gestraft werden, wenn du es wagst, zu einem Mann zu gehen, solange nicht ein Mensch den Namen dieses Baum zu nennen weißt. Und der Name des Baumes ist 'Baum und Baum'! Wenn dir einer das sagen kann, wie dieser Baum heißt, nämlich 'Baum und Baum', dann kannst du diesen zum Mann nehmen." Am nächsten Tag, um neun Uhr ging das Kalb hinaus zur goldenen Brücke, und dort erwartete der Hase es schon. Und er tötete es auch, das Kalb. Das Kalb starb. Das Mädchen ging am Morgen hinaus und sah den Baum. Der Baum drehte sich sechzig Mal in der Stunde, sooft, wie

čas, ande sako minuta boldelas pe o kašt. De sodevar boldelas pe o kašt, katjivar deš kilura somnakaj šordjolas anda leste avri. Le phabaja tista somnakune sas opre.

De akana načol jek berš, duj berš, trin berš, hat aba romeste te si te žal, aba kerdjilas kasavi barvali, aba či žanel so te kerel anda barvalipe. De, žan late le grofuri, le barovuri, le herceguri, le leg maj šukara manuša. De late jek xanro si, somnakuno xanro. Pušel lendar: "Sar bušol kado kašt?" "Haj, kašt!" "Tu či san mange lašo!" Xuťjilas o xanro taj šinlas lengi korr tele. De, pale načol eg berš. So žal inča ek phuro šorvalo gažo, taj sa šeburi, sa šeburi sas, o leg maj žungalo manuš pe ljuma, hodj kana dikhlas les manuš, trobujas te šandel lestar. Taj žal-tar angla laki feljastra. Taj voj ipen avral dikhel e rakli, taj gindij pe, e rakli. Phenel lake o phuro kulduši: "De ma ek kotor manro!" "De av ande, dav tu!" Taj žal ande taj del les te xan taj te pen. Pušel latar o phuro kulduši: "Sostar gindis tu katji, muri manušni? Kasi fajn šukar terni manušni san, aj vi barvali san, aj, gindis tu?" "Hm," phenel, "soste mange o barvalipe haj e šuk, kana xasardem" phenel, "mure maj kedvešones, so sas ma, taj azota man naj khonik, aj či romes naštig lav. Aba injavardeš-taj-inja šere", phenel, "ando kilo maladem." "Aj sostar naštig les tu romes?" "Hm", phenel, "si ma ande udvara ek kašt. Aj khonik inke či žanglas kodole kaštesko anav te phenel, ke feri kaj kodo šaj žav romeste, kon kodole kaštesko anav žanla te phenel." Phenel: "Hajkam me žano te phenav les." Taj malavel e rakli: "Tu?" phenel, "tu čora, žuvala kuldušina! – Aba akana ža-tar anda muri udvara", phenel, "ke vi tut, me tu šingrav sar o šax!" De phenel, "av, sikav mange kaj o kašt." "De hat, "phenel, "legalab vi tjire šeresas maj but avela ma", phenel. "Av!", haj lel pesko xanro, tordjol paša kašt, taj lel o xanro, aba vi vazdel, hod te šinel tele leski korr. Dikhel o phuro kulduši o kašt, taj phenel lake: "Žanes sar bušol kado kašt?" "De sar?" "Kašt taj Kašt!" "Jaj, somnakune Raja-Devla! Anda l but šukar terne manuša, kaj kado kulduši pelem, kaj kado žuvalo, kaj kado šebešo?!" "De, mišto-j", phenel, "avri rakhlan! T'aves baxtalo!" "T'aves vi tu!" Taj lel kodolasa, sas la solgalkinji, taj xutjilen le kuldušes. Aj, sas la but kanuri, kase bale, murš bale. Bare bale, hizovuri. Taj šuden les ande, ande l' kodol vadni kanuri, hod te šingrel les, te xan les.

De, aver djes detehara žan, te den le kanon te xan. So? Či dikhen balen kote, či jekhes! Kodo olo, ande soste bale sas, kaj šudine le gažes, kerdjilas kaso šukar, hat phabolas sar o somnakaj. Taj kon bešel andre, kon na? Ek šukar terno manuš, hod pe luma cara aba kasavo terno manuš nas! Taj avel e solgalkina, našel ande kaj krajaskina: "Krajaskinjo, tjo baripe, av avri!" "So-j kodi?" "Av avri, dikh bari čuda!", taj žal, našel, dikhel, sas te merel. Haj malavel o terno raklo, kraj, haj malavel t'asal pe late. "Udje", phenel, "kamesas te xas muro šero." T'avel avri. "De pinžares ma, kon sim?" Phenel e rakli: "Na!" "De, ap pala ma! De", phenel, "kaj kodo kašt, so kate sas," phenel, "kodo 'Kašt taj Kašt!'" Kaj? Dikhen: Naj kote!

Hat ko sas kodo, kon na? Kodo bornjuvo, kas murdardas o šošoj! Akana e rakli pelas ande leski korr, taj čumide pe. Taj keren ek baro abav, hodj hira gelas leske ande eфта thema. Solaxarde, taj te na mule, ži adjes trajin.

die Stunde Minuten hat, in jeder Minute drehte sich der Baum. Und wenn sich der Baum drehte, fielen jedesmal zehn Kilo Gold aus ihm heraus. Auf ihm waren Äpfel, die waren ganz aus Gold.

Nun es verging ein Jahr, es vergingen zwei Jahre, drei Jahre, sie sollte sich einen Mann nehmen, sie war so reich geworden, doch sie wußte nicht, was anfangen mit dem Reichtum. Grafen, Barone und Herzöge, die allerprächtigen Menschen kamen zu ihr. Sie hatte ein Schwert, ein goldenes Schwert. Sie fragt jene Männer: "Wie heißt dieser Baum?" "Baum!" "Du bist nichts für mich!" Und nahm ihr Schwert und schlug ihnen den Kopf ab. Wiederum verging ein Jahr, da kam ein alter bärtiger Mann dorthin, ganz wund, übersät mit Krätzen, der abstoßendste Mensch der Welt! Sah man ihn, mußte man erbrechen! Und er trat vor ihr Fenster. Das Mädchen schaute gerade hinaus und dachte nach. Der alte Bettler sagte zu ihr: "Gib mir ein Stück Brot!" "Komm herein, ich gebe es dir!" Er ging hinein, und sie gab ihm zu essen und zu trinken. Der alte Bettler fragte sie: "Warum bist du so nachdenklich, Frau? So eine feine schöne junge Frau bist du, und auch reich, was grübelst du da." "Hm", sagte sie, "was bringt mir der Reichtum und die Schönheit, wenn ich das Liebste, das ich hatte, verloren habe, und seither habe ich niemanden, und auch einen Mann kann ich nicht nehmen. Aber 99 Köpfe habe ich schon auf Pfählen aufgespießt." "Und warum kannst du dir keinen Mann nehmen?" "Nun, ich habe im Hof einen Baum. Und noch niemand konnte den Namen jenes Baumes nennen, denn nur jenen kann ich zum Mann nehmen, der den Namen dieses Baumes nennen kann." Er sagte: "Vielleicht kann ich ihn sagen." Darauf das Mädchen: "Du? Du elender, verlauster Bettler?! Verschwinde sofort aus meinem Hof, denn auch dich zerstückle ich wie Kraut!" Er aber sagte: "Komm, zeig mir wo der Baum ist." "Na gut, mit deinem Kopf werde ich einen mehr haben. Folge mir!" Sie nimmt ihr Schwert, stellt sich zum Baum, packt das Schwert und hebt es auch auf, um ihm den Kopf abzuschlagen. Der alte Bettler sieht den Baum und sagt zu ihr: "Weißt du, wie dieser Baum heißt?" "Na, wie?" "Baum und Baum!" "Ach, goldener Herrgott! Von den vielen schönen jungen Männern bin ich an diesen Bettler geraten, diesen lausigen, krätzigen Bettler! Na gut," sagt sie, "du hast es herausgefunden, du sollst glücklich sein!" "Auch du!" Sie hatte Dienerinnen, und diese ergriffen den Bettler. Sie hatte viele Eber bei den Schweinen, Eber, solch große Mastschweine. Und sie warfen den Bettler hinein zu diesen Wildschweinen, daß sie ihn zerissen, fräßen.

Am nächsten Tag in der Früh gingen sie die Schweine füttern. Was war geschehen? Sie sahen keine Schweine dort, nicht ein einziges! Der Schweinekobel, in dem die Schweine waren, wo sie den Mann hineingesteckt hatten, war so schön geworden, daß er strahlte wie Gold. Und wer sitzt darinnen, wer nicht? Ein schöner junger Mann, auf der ganzen Welt gibt es keinen so jungen! Und das Dienstmädchen kam, lief hinein zur Königin: "Königin, Eure Majestät, komm heraus!" "Was ist?" "Komm heraus, schau, ein großes Wunder!" Und sie lief hinaus und schaute, ihr war zum Sterben (zu Mute). Der junge Mann, der König, lacht sie an. "Nicht wahr", sagt er, "Du wolltest mich vernichten!" Und er kommt heraus. "Na, erkennst du mich, wer ich bin?" "Nein!" "Folge mir zu diesem Baum, der hier war, zu jenem 'Baum und Baum'." Wo ist er? Sie sehen nach: Er ist nicht da.

Also, wer war er, wer nicht? Jenes Kalb, das der Hase getötet hatte! Da fiel ihm das Mädchen um den Hals und sie küßten sich. Sie machten eine große Hochzeit, daß in sieben Länder Kunde davon gelangte. Sie heirateten, und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

5 Beaš Lakatos: I Šofolica⁴

Sas ka nas, baxtala Devla, t'al amenge kadi sunto rat baxtali. Sas ek kraj. Aba phuro sas o kraj taj mulas taj ašilas leski romni taj lesko raklo. Taj v'ek rakli sas les. Aba v'e krajaskinja hatjarlas, hodj si te merel vi voj, taj das le rakles te solaxan, atkozime t'avel vi Devlestar, vi Marijatar, te avera romna sar kecava romna te lel, kaski laki papuča laši avla lake. "Dade", phenel, "či čejri, či phuv te na lel tu ande, adig meg kaske muri papuča avla laši, kodola te les!" No mišto-j.

O krajicko raklo mindjar phirelas peske v'orde, v'inča. De khere sas feri leski phen. Taj lel kodi i papuča taj zumavel la, i rakli. No kana zumadas i papuča vorta lake pasij, vorta lake laši sas. Taj maladas te rovel i rakli: "Devla, me si te lav mure phrales", phenel kadej, "so kero", phenel, "te me si te žav-tar", phenel, "te dikhav ande thema, te rodap varikas, kaske laši avla kadi papuča!" No mišto-j, muro kedvešo phral, či phendas peske phraleske khanči taj lel pe i rakli, las peske gadora taj gelas-tar pe dromeste. No kana gelas, žalas, muro phral, le vejšenge, le burenge, le kanreng, karigodi phirelas, hodj aba butvar daba sas i rakli, či žanlas aba te džal, ke but droma, taj gindijas pe: "Devla, ka rakho me kecava rakla", phenel kadejta, "vaj gajža", phenel, "ternja, kaske laši avla kadi papuča. Ke te na rakho, si te lav mure phrales!" Feri žal, žal, žal, muro kedbešo phral. Hat feri jokhar žal ande 'k vejš ande, kadej aba pe ratja falo sas, so dikhel eksemo ududoro, ka si ande eg vejš. Dikhel eg cigno kheroro: "No, so o Del dela prej mande", phenel, "me bizo žo taj dikho, kon-i kate!" No, žal kopogij ande. "Šaj aves ande", phenel kadejta, šunes. No kana žal ande, hat bizo či dikhlas avra sar eka rakla kote, šunes.

No i rakli mindjar tecindas lake, žanes, amalnja kerdjile, žanes, vorbin, keren kote. Jaj, ištene ajandiko, ke sar kana o sunto Del dino la, kote udje ke či phiravelas inča či čirikli! No kana vorbinde pe kote, so jokhar feri avel laki dej. Hatjarlas aba i rakli, hodj avel laki dej, lako dumo phabolas. "Jaj muri phenori", phenel lake, "akak te avel khere muri dej, dikhela tu kate, mindjar vi tut xal, vi ma xal", phenel, "De, so o Del dela pre mande, me garavo tu." Taj kerel anda la kecavi ek falato, i rakli, taj šol la telaj gjisuva, šunes, a raklja. No gelas khere laki dej. "No muri rakli, mirano manuš-i kate, durutno", phenel, "de les angle! Kaj lo?", phenel. "Oh, muri dej", phenel, "kon avlas karig amende, kana meg č' eg čirikli či birij t'avel orde, aj sar avla, muri dej", phenel. "Niči, muri rakli, feri de les angle." "No kana kadej si tuke", phenel kadej, "hat si te dav les angle", phenel. "Le! Eta le! Kutka avilas jek rakli", phenel kadejta, "te kames." Taj lel i phuri čoxaji taj vi kapij la ande taj nakhavel la tele. No, kana nakhadas la tele, no phenel akanik, maladas te rovel i rakli, laki rakli, a čoxajaki rakli. "Aj sostar roves, muri šej?" "Aj sar te na, muri dej", phenel kadej, "sar te na rovav? Ke feri o sunto Del das la, kadala mange, udje kana tu žasas taj pe tje thema žas-tar, me korkori simas mindig, kadej pale

4 Dieses Märchen ist auch bei der "frühen Gruppe" der Wiener Lovara bekannt; 1996 konnte von einer alten Gewährsfrau noch ein Ausschnitt sowie eine Textvariante des dazugehörigen Liedes aufgenommen werden.

5 Šofolica

Es war, weil es nicht war. Glücklicher Gott, diese Nacht möge uns Glück bringen. Es war einmal ein König. Aber der König war schon alt und starb. Er hinterließ eine Frau und einen Sohn. Auch eine Tochter hatte er. Die Königin spürte, daß auch ihr Ende nahte, und so ließ sie ihren Sohn schwören, verflucht von Gott und Maria sollte er sein, wenn er eine andere zur Frau nähme als jene, der ihre Schuhe paßten. "Mein Sohn", sagte sie, "weder Himmel noch Erde sollen dich aufnehmen, wenn du dir nicht eine Frau nimmst, der mein Schuh paßt!" Nun gut. Der Königssohn wanderte sogleich hierhin und dorthin.

So war seine Schwester allein zu Hause. Sie nahm den Schuh ihrer Mutter und probierte ihn. Als sie ihn angezogen hatte, paßte er ihr haargenau. Da begann das Mädchen zu weinen. "Oh Gott, ich muß meinen Bruder zum Mann nehmen", sagte sie zu sich, "was werde ich jetzt tun? Ich muß gehen, um in anderen Ländern zu schauen und zu suchen, ob irgendeiner dieser Schuh paßt." Nun gut, mein lieber Bruder, sie verriet ihrem Bruder nichts, packte ihre Kleider zusammen und machte sich auf den Weg. Und sie ging durch Wälder, über Sträucher und Dornen, überall wanderte sie hin und oftmals wußte sie nicht mehr, welche Wege sie gehen sollte, und dachte bei sich: "Oh Gott, wo werde ich so ein Mädchen oder eine junge Frau finden, der dieser Schuh paßt. Wenn ich sie nicht finde, muß ich meinen Bruder zum Mann nehmen!" So wanderte und wanderte sie, mein lieber Bruder. Da kam sie auf einmal in einen Wald, es war aber schon gegen Abend, als sie dort ein schwaches Licht sah. Sie sah ein kleines Häuschen: "Was immer Gott über mich bestimmt", sagte sie, "ich werde jetzt wirklich dort hingehen und schauen, wer dort ist". Und sie ging hin und klopfte. "Du kannst hereinkommen", sagte jemand (von drinnen). Und als sie hineinkam, sah sie tatsächlich nichts anderes als ein Mädchen.

Das Mädchen gefiel ihr sofort. Die beiden wurden Freundinnen. Sie unterhielten sich. Es war, als ob der liebe Gott jener ein Geschenk gemacht hätte, denn dorthin kam nicht einmal ein Vogel! Als sie sich unterhielten, kam auf einmal die Mutter jenes Mädchens. Aber es wußte, daß seine Mutter kam, denn es verspürte ein Brennen auf seinem Rücken. "Oh mein Schwesterchen, jetzt kommt meine Mutter nach Hause. Wenn sie dich hier sieht, wird sie dich und auch mich fressen! Aber was immer Gott über mich bestimmt, ich werde dich verstecken!" Und sie verwandelte das andere Mädchen in ein winzig kleines und stellte es unter einen Fingerhut. Da kam ihre Mutter nach Hause. "Na, meine Tochter, hier gibt es eine fremde Person von weither", sagte sie, "gib sie heraus! Wo ist sie?" "Oh meine Mutter, wer soll schon bis zu uns gelangen, wenn nicht einmal ein Vogel im Stande ist hierher zu kommen. Wie soll das gehen, Mutter?" "Nein, meine Tochter, gib sie nur heraus!" "Nun, wenn du es sagst", antwortete die Tochter, "dann muß ich sie herausgeben! Dort ist ein Mädchen gekommen", sagte sie, "da, nimm es, wenn du willst!" Und die Mutter ergriff jene und verschluckte sie. Als sie sie verschluckt hatte, begann das Mädchen, die Tochter dieser Hexe zu weinen. "Warum weinst du, meine Tochter?" "Warum soll ich nicht weinen, Mutter", antwortete sie, "denn Gott allein hat mir jene gegeben. Wenn du in deinen Ländern reist, bin ich

či rucij ma", phenel kadej, "ke si ma amalni. Sar kana muri phen avlas maj feder", phenel kadejta, "kadej kamas ame", phenel. "Aj kadej kado muri rakli?" "Jo", phenel taj vi šandel la avri taj si i rakli žuvindi. No, mišto-j. Kamen pe kadej sar maj nasul laki phen t'avilo.

Kana gelas-tar laki dej kheral pe peske forura avri, ke kecavi čoxaji sas kodi, žalas-tar te phirel, te dikhel peske thema, taj kas azbalas, kas musavelas. Feri jokhar phenel i rakli kadej, de i krajeski phen: "Le, phenem", phenel kadejta, "zumav-ta kaj papučí", phenel kadej. Taj lel taj cirdel opre, zumavel le, i čoxajaki rakli. Vorta lake punrestar-i, vorta pasij! Vorta pasolijas pe lako punro! "Oh muro sunto Del, čumidem tje punre, tje vastora, o sunto Del andas ma orde", phenel, "ka ord' avilem, hat vorta kadi laši avla mange borake", phenel. No, i rakli kate dikhel: "No, rakle, phenav tuke variso", phenel kadej, "muri phen", i krajeski phen, "pheno tuke variso, si ma 'k phral", phenel kadej, "de kecavo šukar, inke šoha ande tjo trajo či dikhlan kecave šukares, sar muro phral si", phenel. "Hat me avilem, te rodav mange bora", phenel kadejta. "Taj vi me korkoro sim, kana žal-tar muro phral", phenel, "pe peske forura, pej thema", phenel, "te ikrel vorba peske niponca. Taj vi me korkoro sim, hat vorta kadej maladjilas. No, rakle", phenel kadejta, "muri phen", phenel lake, "ap-tar manca! No, žas-tar", phenel kadej. Taj vorbinde pe kethane taj vi gelas pe dromeste. No, kana žal, khere fele aba, phenel lake: "Rakle, muri phen" – la krajeska phenake -, "te n'avla kadej", phenel kadejta, "šaj žanes, ke murdarav tu", phenel, "te man xoxavesa." "Niči, muri phen", phenel, "sar xoxavo tu", phenel, "de ap-tar!"

No, žan, žan, muro kedvešo phral, šunes, so-j jokhar ferí, kana žan. "Rakle", phenel, "dikh palpale", phenel, "muro dumo igen phabol, karig te na muri dej avel pala amende", phenel, šunes. No, "Rakle", phenel, dikhel palpale: "Jo avel", phenel kadejta, "jagasa taj thuvesa avel", phenel kadejta, "resel ame". "De jokharsa šude palpale kaki kangli", phenel, "de, na dikh pala tute", phenel, "kana šudesa la!" Taj lel i rakli, le krajeski rakli, taj šudel palpale i kangli taj či dikhlas palpale. Kerdjilas kecavo širibno vejš, muro kedvešo phraloro, hodj tele meg č' ek čirikli či birij perdal te žal, keca šingrel pe ande kanre t'ande 'l bur, udje kecavo širibno kerdjilas. Taj las i čoxaji pe kado taj tordjilas, šunes. Taj kana tordjilas kothe taj kezdindas te phenel:

"Jaj, Šofolica, muri rakli, irin⁵ pale tjo semili.

Igerdas tu, xoxadas tu, de ma išten ajandiko."⁶

Taj lel pe kodo, muro kedvešo phral, taj kezdindas te šingrel angla peste kodo vejš, kodol bur, šingerdas. Hat kakala aba mindig maj dur-i mire šingerdas kodo baro vejš, žanes. No, haj las pe taj šingerdas la tele pra pe. Kakala maj dur sas aba, le rakla. No, žal, žal, žal, žal, ferí jokhar ferí pale "Rakle", phenel kadej, "phenem, dikh palpale, ke

5 Das Verb "irinel", das nur hier verwendet wird, entstammt nicht dem Sprachgebrauch der Lovara, wird aber in verschiedenen Nonvlach-Varianten verwendet (Arlije am Balkan, Romungri, Burgenland-Roma). Es mag darauf hindeuten, daß dieses Märchen von einer anderen Romagruppe übernommen wurde.

6 Diese sowie die folgenden eingerückten Textpassagen werden gesungen; zur Melodie s. Anhang 1.

immer allein. So wiederum langweile ich mich nicht, denn ich habe eine Freundin. Es ist so, als wäre sie meine Schwester, so sehr lieben wir uns". "Ach so ist das?" "Ja!" Da erbrach sie das Mädchen und es lebte. Nun gut. Sie liebten einander noch mehr als Schwestern.

Als ihre Mutter von zu Hause weggefahren war, auf ihre Märkte hinaus, – denn sie war so eine Hexe, die wegging, um herumzuwandern und in ihren Ländern zu schauen, wen sie ergreifen und verderben konnte -, sagte auf einmal das Mädchen, die Schwester des Königs: "Probiere diese Schuhe, meine Schwester!" Und die Tochter der Hexe zog sie an und probierte sie. Und sie paßten genau auf ihre Füße. "Oh, lieber Gott, ich küsse deine Füße und deine Hände, der liebe Gott hat mich hierher gebracht. Ich bin hierher gekommen, und diese paßt mir genau als Braut für meinen Bruder!" Na, da schaute die andere. "Ich sage dir etwas, meine Schwester", sagt die Schwester des Königs, "ich sage dir, ich habe einen Bruder, dieser ist so schön, einen so schönen Mann, wie mein Bruder einer ist, hast du in deinem Leben noch nicht gesehen! Und ich bin gekommen, um eine Braut für ihn zu suchen", sagte sie. "Auch ich bin immer allein, wenn mein Bruder in seinen Städten und Ländern unterwegs ist, um mit seinen Verwandten zu sprechen. So bin auch ich allein und das trifft sich gut. Mädchen, meine Schwester, komm mit mir, laß uns gehen!" Und sie besprachen sich und machten sich auf den Weg (zum Palast). Als sie nach Hause gingen, sagte die andere zur Schwester des Königs: "Mädchen, meine Schwester, wenn das nicht so ist, und du mich betrügst, dann kannst du gewiß sein, daß ich dich umbringe!" "Keineswegs, meine Schwester, wie sollte ich dich belügen? Komm nur!"

Nun, sie gehen und gehen, mein lieber Bruder, hörst du, was passiert da auf einmal, als sie gehen? "Schau zurück, Mädchen, mein Rücken brennt so sehr, kommt dort nicht meine Mutter hinter uns her?!" Die andere schaute sich um und sagte: "Ja sie kommt! Mit Feuer und Rauch kommt sie. Sie holt uns gleich ein!" "Wirf schnell diesen Kamm zurück. Aber dreh dich nicht um, wenn du ihn wirfst!" Und die Königstochter warf, ohne sich umzudrehen, den Kamm zurück. Und es entstand ein so dichter Wald, mein lieber Bruder, daß ihn nicht einmal ein Vogel überqueren konnte, daß man sich in den Dornen und in den Sträuchern zerschnitt, so ein dichter Wald entstand. Daraufhin blieb die Hexe stehen. Und als sie da stand, sagte sie:

"Jaj, Šofolica, meine Tochter, kehre wieder um.

Sie hat dich weggebracht, hat dich betrogen. Gott, gib mir ein Geschenk."

Daraufhin, mein lieber Bruder, beginnt sie diesen Wald vor sich, diese Sträucher niederzureißen. Aber diese beiden waren immer schon weiter als dort, wo sie den großen Wald niedergerissen hatte. Sie riß alles nieder, die Mädchen waren schon weiter. Sie liefen und liefen, und wiederum sagte die eine: "Mädchen, meine Schwester, schau zurück, kommt vielleicht meine Mutter, oder nicht?"

avel muri dej adig te na!" No, dikhel i rakli palpale: "Avel", phenel, "i jag šudel pala amende", phenel kadejta, "anda lako muj langa avel, kodi jag." "Le de sigo, šude palape ka trin semo fusuj", phenel. No, kana šudas les palpale, kodo fusuj, taj kerdjol, ketji memeliga angla late, muro kedvešo phral, hodj aba či birij khati te žal, ke sar o sunto čejri sas lako učimo. Šunes. No, tordjol kote, kaj kodi memeliga taj kezdiš te cipij, te gjilabel.

"Jaj, Šofolica, muri rakli, irin pale tjo semili.

Igerdas tu, xoxadas tu, de ma išten ajandiko."

Taj las pe kodo, muro kedvešo phral, taj bešlas neki tordjilas taj xalas kodo but memeliga. Sa xalas la. "No, so o Del dela pre mande, de sa xo la!", phenel. Kakala mindig maj dur sas aba, kana kado kerlas. No, mišto-j. Taj las, muro kedvešo phral, te phenap tje rajimaske, kana xalas la, sa, taj ek džal pala lende ži maj, maj žal, jag avel anda late, žanes, kadej žal i čoxaji pala lende. No, feri jokhar cipij i Šofolica: "Dikh palpale, phenem", phenel, "igen phabol muro dumo, muri dej avel!" "Jo, resela maj", phenel aba, "naj dur aba!" "Le sigo, šude ka žebkendevo", phenel kadejta. Taj šudel o žebkendevo taj kerdjilas kebor paji angla late, hod či angle či palple či birij khati te džal i čoxaji. No: "De Šofolica, muri rakli, akak xalem tu", phenel kadejta, "igerdas tjo išten ajandiko!" Pel paji, pel, pel, pel, žanes, aba nas but paji angla late. "De o sunto Del so dela pre mande, de sa po les", phenel. Aj phenel:

"Šofolica muri rakli, irin pale tjo semili.

Igerdas tu, xoxadas tu, de ma išten ajandiko."

Taj bešlas nek kodol pajeske taj vi pel les ek čepig avri. Kakala dur sas! No, kana pilas o paji sa, ake, muro phral, i but memeliga udje, o but paji, o baro kjinimo murdarde sas čora udje, sa e rata folinas andaj čoxaji, žanes. Taj las, muro kedvešo phral, taj kebor posanindas i čoxaji, kana pilas o paji, hod dešuštar thema šundjilas. Lako bašimo kebor bašilas, šunes. Taj vi pustisajlas.

No, žan, žan, žan le raklja, ake vorta, kana lake phralesko obhataro sas, so sas kote xaing kote pe kodo rito, žanes. Hat ek juhasi sas lende, bakrari, žanes, ka le bakren erzijas, žanes, aminti lelas pre le. De taj kade las, muro phral, sas kothe xaing, no, kadej taj bandjon ande duj žene, i rakli taj la čoxajaki rakli so sas. Taj bandjon de katka taj vi pele ande, ande xaing ande, sol duj, sol duj. No, ande pele, muro kedvešo phral, te phenav tje rajimaske. No, kana pele taj barilas anda le duj bozija avri, kecave sane bozi, žanes. De duj sas.

No, hat džalas inča kothe phirelas, delas paji, cirdelas paji le bakrenge lengo juhasi. No phenel: "Devla, so t'al kado?", phenel kadejta, "sar barilas kadej bozijo", phenel. Taj lel taj xutjilel jek taj šinel avri, žanes. Taj kerel peske ek furulja, šunes. No, phenel akak, šol la po muj, phurdel, ale vo kadej:

Das Mädchen drehte sich um: "Sie kommt", sagte sie, "sie wirft mit Feuer nach uns, Flammen kommen aus ihrem Mund!" "Schnell, nimm diese drei Bohnen und wirf sie zurück", sagte die andere. Als sie diese Bohnen hinter sich geworfen hatte, entstand vor der Hexe so viel Brei, mein lieber Bruder, daß sie nirgendwohin gehen konnte, denn der Brei war so hoch wie der heilige Himmel, hörst du?! Also blieb sie bei diesem Brei stehen und begann zu rufen und zu singen:

"Jaj, Šofolica, meine Tochter, kehre wieder um.

Sie hat dich weggebracht, hat dich betrogen. Gott, gib mir ein Geschenk."

Daraufhin, mein lieber Bruder, blieb sie stehen, setzte sich dazu und aß den ganzen Brei. Sie aß alles auf: "Was immer Gott mir beschert, ich werde alles essen!", sagte die Hexe. Und als sie das getan hatte, waren diese beiden schon wieder weiter. Nun gut, mein lieber Bruder, daß ich es deiner ehrenwerten Person erzähle, als sie den Brei komplett aufgeessen hatte, verfolgte die Hexe die beiden. Immer weiter ging sie, Feuer kam schon aus ihr heraus, so sehr verfolgte sie die beiden. Auf einmal rief Šofolica: "Schau zurück, meine Schwester, mein Rücken brennt sehr, meine Mutter kommt!" "Ja, sie holt uns gleich ein", antwortete die andere, "sie ist nicht mehr weit!" "Schnell, nimm dieses Taschentuch und wirf es zurück!" Und sie warf das Taschentuch und es entstand ein riesiger See vor der Hexe, sodaß sie weder vor noch zurück konnte. "Šofolica, meine Tochter, jetzt habe ich dich!", sagte sie, "dein Gott hat ein Geschenk gebracht!" Und sie trank und trank, sodaß nicht mehr viel Wasser vor ihr war. "Was immer Gott mir beschert, ich werde alles austrinken!" Und sie sagte:

"Šofolica, meine Tochter, kehre wieder um.

Sie hat dich weggebracht, hat dich betrogen. Gott, gib mir ein Geschenk."

Und sie setzte sich zu jenem Wasser und trank es bis zum letzten Tropfen aus. Aber diese beiden waren schon weit weg! Na, als sie das ganze Wasser austrank, nicht wahr mein Bruder, brachten der viele Brei, das viele Wasser und dazu die Erschöpfung die Elende um, alles Blut rann aus ihr heraus. Mein lieber Bruder, nachdem sie das Wasser getrunken hatte, explodierte die Hexe derart gewaltig, daß man es über vierzehn Länder hörte! Sosehr krachte es. Und so kam sie um.

Die Mädchen aber gingen und gingen, und als sie gerade die Grenze des Königreiches erreichten, war dort auf jener Wiese ein Brunnen. (Der König hatte) einen Hirten, der die Schafe zur Weide führte und hütete. Nun mein Bruder, es gab dort einen Ziehbrunnen. Und die beiden, das Mädchen und die Tochter der Hexe, beugten sich darüber. Sie beugten sich hinunter und fielen in den Brunnen, alle beide! Na, sie waren hineingefallen, mein lieber Bruder, daß ich das deiner ehrenwerten Person erzähle. Und aus den beiden wuchs Hollunder, zwei dünne Hollundersträucher.

Da ging der Hirte dorthin, um Wasser aus dem Brunnen für die Schafe heraufzuziehen. Und er wunderte sich: "Gott, was ist das? Wie ist dieser Hollunder hier gewachsen?" Und er nahm einen und schnitt einen Zweig ab, und schnitzte sich eine Flöte. Er setzt sie an den Mund, bläst hinein und da:

"Lokes cirde, lokes phurde, mure phralesko juhasi,
ke but me phirdem, faradindem. Šukara bora me andem."⁷

Taj šunel kado taj diljajvel, šunes. Taj lel v'e aver taj šinel tele. Taj kerel v'anda kodi ek furulja, žanes. No, kana kerdas, muro phral, ake so te kerel? Taj šol la po muj, taj phenel:

"Lokes cirde, lokes phurde, vidiknona juhasina,
ke andas ma, xoxadas ma. De ma, išten, ajandiko."

Šunes, taj lel pe kado o juhasi taj šol le ande peski trasta, sol duj, e furuli, taj žal khejre. No, kana gelas khere: "Kraj, tjo barimo, te na xolajvesas, phenos tuke variso, hod šun-ta kaj furuli!", phenel kadejta. Taj lel o kecavo juhasi taj kezdi la raklako. Phenel:

"Lokes cirde, lokes phurde, vidiknona kraja, tjo barimo",
- ke vo phurdelas! -

"ke andas ma, xoxadas ma. De ma, išten, ajandiko."

La čoxajaki rakli phendas kado! Taj lel kuko taj phurdel:

"Lokes cirde, lokes phurde, muro kedvešo phraloro,
but me phirdem, faradindem, šukara bora me andem."

Taj lel o krajicko raklo taj maren les efa šele beršengi šil pe lesko muj, kana kado šundas: "No, sar avla, muro kedvešo juhasina, so kerala akanik, sar mentonasa opre kadalen, vaj sar avla vaj so-j?" No, šol le akak kote pe peski mesalja, le duj furuli, žanes, no, taj las, muro kedvešo phral, hat katka phenel lesko juhasi: "Na dara, majd variso avla", phenel, "kerala". No, katka phiravel kodol xabenata, žanes, igen but šukar xabenata ande kodi kova. Taj kako lešij mindig o juhasi, so keren, žanes. Feri jokhar bolden pe pa korrata taj kerdjona *testbe lélekbe* sas, žanes. No, kote xan akanik, taj asan taj keren le du phenja. Ke phenja sas udje. Xan. "De akak t'avlas variko", phenel, "ko xutjilel ame", phenel, "taj pale kodola avasas, so samas", phenel kadej, "če mišto avlas amenge. O sunto Del te delas kado", phenel, "hod te avas pale kadej amenge žuvinde", phenel, "ke dopaš mule sam ame, dopaš žuvinde", phenel, šunes. No, taj las, muro kedvešo phral, kado sa avri halgatindas o juhasi, taj phendas peske krajeske: "Jo, kadej avla, muro kraj, tjo barimo, hodj ame si te lešinas", phenel kadejta, "sol duj žene, si te lešinas kate ande, kana šasa kate o xabe taj xana mismere, taj kana cipina, xana, čaljona, pena", phenel kadej, "vi mol, vi xabe xan. Taj kana cipina taj kamenas palpale te žan ande kodi furulja taj šudas pe lengo šero parno colo. Taj kadej xutjilas sol dujen", phenel kadej, taj: "Te na mukes le, kraja, tjo barimo, avri, mind' adig meg telješen parne č'avna!". "Mišto-j, muro juhasi", phenel, taj las, muro kedvešo phral. No, kana las, xan kote, keren e: "Akanik avlas mišto", phenel, "de xutjilas ame variko", phenel, "te na

7 Das Motiv der Flöte, die singt, wenn der Hirte sie bläst, gibt es auch in anderen Lovara-Märchen, vgl. z.B. "Paramiča paj Dindersipilona", in Romano Centro 17, 1997: 12f.

"Spiele sanft, blase leise, meines Bruders Hirte,
denn ich bin viel gewandert, und ermüdet. Eine schöne Braut hab' ich gebracht."

Dies hört er und wird fast verrückt, hörst du?! Er nimmt auch den anderen Hollunder, schneidet einen Zweig ab und schnitzt daraus eine Flöte. Na, nachdem er das gemacht hat, mein Bruder, was wird er jetzt machen? Er setzt sie an den Mund und da tönt es:

"Spiele sanft, blase leise, du Hirte von weit her,
denn sie hat mich hergebracht, hat mich getäuscht. Gott, gib mir ein Geschenk."

Darauf nahm er beide Flöten, steckte sie in die Tasche, und ging nach Hause. Als er nach Hause kam, sagte er: "Eure königliche Hoheit, wenn du nicht zornig wirst, möchte ich dir etwas sagen. Höre diese Flöte!" Und jener Hirte nimmt (eine) und er beginnt mit der des Mädchens. Sie sagt:

"Spiele sanft, blase leise, du König von weit her, eure Hoheit,"

- denn dieser spielte! -

"denn sie hat mich hergebracht, hat mich getäuscht. Gott, gib mir ein Geschenk."

Die Tochter der Hexe sagte das! Und er nahm die andere und blies hinein:

"Spiele sanft, blase leise, mein lieber Bruder,
ich bin viel gewandert, und ermüdet. Eine schöne Braut hab' ich gebracht."

Und dem Königssohn schlug die Kälte von siebenhundert Jahren ins Gesicht, als er dies hörte. "Na was wird jetzt, mein lieber Hirte, was werden wir jetzt machen, wie werden wir diese erlösen, was wird passieren, oder wie wird es sein?" Und er legte die beiden Flöten auf seinen Tisch, verstehst du, mein lieber Bruder, und der Hirte sagte zu ihm: "Hab keine Angst, irgendetwas wird schon passieren, wir werden es schon machen". Und dort bringt man Speisen, viele wunderbare Speisen hin. Der Hirte aber wartet heimlich, was sie machen. Und auf einmal drehen sie sich heraus und sind wieder in ihrer vollen Größe da. Jetzt essen sie dort, und lachen, die beiden Schwestern. Denn sie waren Schwestern, nicht wahr! Sie essen. "Wenn jetzt jemand käme, der uns ergreift, würden wir wieder jene werden, die wir waren", sagen sie. "Wie gut wäre das für uns, wenn der liebe Gott das fügen würde, daß wir wieder so lebendig werden. Denn wir sind halb tot und halb lebendig", sagten sie. Und der Hirte hatte alles mitgehört, und erzählte es seinem König. "Ja, so wird das sein, mein König, eure Hoheit, wir müssen (ihnen) auflauern", so sagte er, "wir beide müssen hier drinnen warten, wenn wir hier das Essen auftischen und sie zu Mittag essen, und wenn sie rufen, wenn sie essen, sich sättigen, wenn sie Wein trinken, und essen, und wenn sie dann so rufen und in jene Flöten zurückgehen wollen, dann werfen wir eine weiße Decke auf ihren Kopf. Und so fangen wir beide", erklärte er. Und: "Daß du sie nicht ausläßt, königliche Hoheit! Du mußt sie so fest halten, bis sie ganz weiß werden." "Ist gut, mein Hirte", antwortete er. Und so war es, mein lieber Bruder. Sie essen dort, und so fort. "Jetzt wäre es gut", sagen sie, "wenn uns jemand halten und uns nicht auslassen würde!" Und sie ergreifen sie wirklich, weißt du. Und jetzt schreien sie ihn an:

mukenas ame!" Taj vi kapin le, žanes. Cipin akak leske: "Muk ma, xav tu, muk ma, xap tu!" Keren sapa anda pende, čoxaja! De džanel e sunto Marija te phenel, hod tje alatura, fixura, džanes, sas anda le. De bizo kakala či muken le. Taj kerdjile kecave parne sar ka papiroši, šunes. No, kote kana kerdile parne, kezdiť te čumidkerel peske phrales, žanes, le juhases, taj vi kuki čoxajaki rakli čumidkerel le krajeske rakles, udje, taj dikhel la, taj merevedij, džanes. Šunes. Taj las la mindjar.

Kerde eg baro biav, ropantoto abav, šunes, biav. No, taj kerde trin djes taj trin ratja mindig. Xanas, phenas, muro kedvešo phral, taj či žannas penge, hod so te keren, šunes. Taj – "No, muro kedvešo phral", phenel kadejta, "but senvedindem me, but phirdem. Kadej taj kadej sas", phenel. Taj phendas peske phraleske, so tertendindas pre late, hod laki dej atkozindasas la, hodj kaske laše avna kodola papučı, kecava te lel, šunes. "Taj vorta mange sas laše, muro kedvešo phral, taj kadej lem ma opre taj phirdem, but senvedindem, taj rakhlem tuke kadala", phenel kadejta. "Ke vi kadej sam ame sar phralora, phen, sar muri phenjori t'avlas, taj kadej san. Kadi mentondas vi tjiro šero", phenel, "taj vi muro", phenel, šunes, taj kadej. "No, phrala", phenel kadejta, "tu lan", phenel, "tuke eka rakla, rakhlem tuke, hat vi me amare juhases lo. Ke kodo mentondas opre muro trajo", phenel kadej, "aj lo les!" Taj kerde kethane o biav.

Igen baro biav sas, no akak cirden e Romungri, xap tjo ilo žı čangate, muro phral. Dine ma eg baro kokalo vi ma, taj lači zumi guruvani xalem! Žanes. Avilas mange godjate, hod tusa ande akhoren khelos, de krečune djes, taj pav ande posotji, žanes, a baxtake. Taj ake phagav akhor taj phagap les duj rigal, taj kadej avilam-tar ame, šun feri so, muro kedvešo phral, avilam pe kadi luma, dikhes, muro phral! Hat te na mule, ž'adjes train. T'aves baxtalo taj sasto, muro phral, ande bute beršende te phenap tuke paramiča, taj vi ko šunla muri paramiča, t'an baxtale! Te n'avla lači, te phenel la mange palpale!

"Laß mich aus, ich fresse dich, laß mich aus, ich fresse dich!" Aus ihnen werden Schlangen, Hexen. Die Heilige Maria weiß, in welche wilden Tiere sie sich verwandeln. Und jene lassen sie tatsächlich nicht aus. Und sie wurden weiß wie dieses Papier. Na, nachdem sie weiß geworden waren, begann sie ihren Bruder und den Hirten zu küssen. Auch die Tochter der Hexe küßte den Königssohn, nicht wahr, und er sah sie und erstarrte, weißt du. Er nahm sie sofort zur Frau.

Sie machten eine große Hochzeit, eine gewaltige Hochzeit! Drei Tage und drei Nächte lang feierten sie, aßen und tranken, mein lieber Bruder, sie wußten nicht, was sie noch alles tun sollten. "Na, mein lieber Bruder", sagte die Prinzessin, "ich habe viel mitgemacht, ich bin viel gewandert. So und so ist es gewesen". Und sie erzählte ihrem Bruder, was ihr zugestoßen war, daß sie ihre Mutter verwunschen hatte, da ja er diese, der jene Schuhe paßten, zur Frau nehmen sollte. "Und gerade mir paßten sie, mein lieber Bruder, und so habe ich mich aufgemacht und bin gewandert, habe viel Leid ertragen und habe diese Braut hier für dich gefunden. Wir sind auch so wie Geschwister, es ist, als wäre sie meine Schwester, so wie du (mein Bruder bist). Sie hat sowohl deinen als auch meinen Kopf gerettet", sagte sie, und weiter: "Nun, Bruder, du hast ein Mädchen bekommen, ich habe es für dich gefunden, und ich werde unseren Hirten nehmen. Denn jener hat mein Leben gerettet", sagte sie. "Ich werde ihn zum Manne nehmen!" Und sie machten zusammen die Hochzeit.

Es war eine sehr große Hochzeit. Die Zigeunermusikanten spielten, ich esse dein Herz bis zum Knie, mein Bruder! Auch mir haben sie einen großen Knochen gegeben und ich habe eine gute Rindssuppe gegessen, weißt du. Da ist mir eingefallen, daß ich mit dir am Weihnachtstag in Nüssen spielte. Und im Hosensack trinke ich auf das Glück. Und da: ich knacke eine Nuß, breche sie in zwei Teile, und so sind wir gekommen, hör nur, mein lieber Bruder, so sind wir auf die Welt gekommen. Siehst du, mein lieber Bruder. Aber wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie bis heute. Glückliche und gesund sollst du sein, mein Bruder, viele Jahre lang möge ich dir Märchen erzählen, und auch jene, die meine Geschichte hören, sollen glücklich sein! Und wenn sie nicht gut ist, soll man sie mir zurück erzählen!

**AVER TEKSTURA, VORBI
TAJ LILA**

(Auto)Biographische Texte,
Grußworte und Briefe

6 Ceija Stojka: **Kadej kiravenas e Romna**

Nas či jeg Romni, so naši phenes, pa xabe či vorbijas. Amende kana šon pe e Rom andi dejta te vorbin, vorbin maj inti pa peske butja so sas le, pa penge grast, vaj pa colon vaj so kerde, so ande: somnakaj, so kinde, so parude. Kodo, de o dujto, trito vorba aba pala kodo: "So xalan? So kiradas i Ruža, vaj so kiradas i Ceija, vaj so kiradas kuki?" Taj lengo xabe romano xabe si inke, so e Romna kamen: o galbeno fusuj, na, taj šon krumpli ande romanes, bari khajni šon ande, paradičomi, atunči kuko – sar bušol romanes – o *Dünnkreidel*, – žanav sar bušol, de č'avel pe mi šib -, taj sir, i kodolasa rantin, ando rantaši šon apal i sir, taj eksemo paprika, eksemo šut. Taj kutka kirol šukar lokes, lokes, jo. Aj atunči semo, semo rantin les.

Aj žanes, e Romen či trobuj but. Varekana žanas e Rom, čorre sas, pa pesko vonvago. Kana ando Beči bešenas, e Rom žanas te dikhen ka naj gaže, ka si phure kašt, ka šaj šinen tele, vaj ka šaj čoren e kašt, kaci phure *Barack'n*, anda phure khera cirdenas avri kodo baro kašt, taj anenas les khere, taj phagrenas les. I Romni pale so kerlas? Žalas te drabarel, mangelas peske mako, o čil taj sogodi, so trobujas la. Atunči žalas ka pavori taj lelas duje, trine khajnan. Taj kiravelas tecejenge zuma, taj šolas e lole, kakala ropaja ande, na, taj galbeni ropaja, taj piperi taj šafrano. Taj kodi zumi, pa intrego than avelas i saga! I aver pale djurijas i bokoli e zeveljanca, i aver pale šingrelas e khajnan opre. Taj pa kodo a khajna šel falo kiravenas, vi lečovo, vi paradičomenca, vi svintinasa, vi tele peke, vi xumeresa, vi čipetkenca, vi e haluškenca. Zuma: efa, oxto fali zumi, mašenge, hirileske zuma, šaxenge zuma, krumplengi zumi, ke vi si amende šavora, krumplengi zumi kamen. Sogodi so o Del das pi luma! E šelati pale aštačenca, po efa, oxto liti aštača, buborgenge, papriki šelata, – taj eta kutkake eg bari glaža šutem ande šelata vi me, ašta anap tuke te zumaves! – Haj jito, papriki, taj sogodi. Kodo-j lengo trajo, te xan! Na taj o thulo mas, taj o kalo marno, taj o čiken sirasa te šon po marno. Taj o lašo tejo, romano tejo citromonca taj šon ande feherva, taj citromoski koža šon ande. Taj kinen o lašo tejo, vaj me kidos o tejo amende ando vejš. Kana avel o tavasi, žanes, kana e luludja peren tele, atunči barol kodi galbeno luludji ande vejšosko parto, na ande ando vejš, avral ka leske purne o parto, ka o kham šaj žal tele. No, taj varikana nas i luma kacavi melali sar adjes. E paja šaj pijesas, anda sako folovo šaj pijesas o paji. Adjes naši pijes anda le. No atunči žos me taj kidos mura lalasa, e Gejža taj me, kodi luludji, eg lungu sara si taj opral si tista, tista cigne galbeni luludja. Taj telal si e lungi patra, kadej mezin avri sar kuko galbeno luludji, kaj o ciguri keren, e kavea šaj keren anda la, kaco falo. Taj atunči šukjarasas kodo, kana rajzonilasas inke, tela vurdon

6 So kochten die Romafrauen

Es gab nicht eine Romni, kann man sagen, die nicht über das Essen sprach. Bei uns, wenn sich die Männer zum Gespräch zusammensetzen, um zu reden, sprechen sie zuerst über ihre Angelegenheiten, die sie erledigt haben, über ihre Pferde oder über Teppiche, oder was sie gemacht haben, was sie gebracht haben, Gold, das sie gekauft oder eingehandelt haben. Dieses, aber das zweite, dritte Wort danach (ist): "Was hast du gegessen? Was hat die Ruža gekocht, was hat die Ceija gekocht, oder was hat jene gekocht?" Und ihr Essen ist Roma-Essen, es ist noch das Essen, das die Romafrauen lieben: die gelben Fisolen (zum Beispiel), und sie geben Kartoffeln hinein, auf Zigeunerart, ein großes Huhn geben sie hinein, Tomaten, dann jene – wie heißt sie romanes – Dille, – ich weiß, wie sie heißt, aber es kommt mir nicht auf die Zunge -, und Knoblauch, damit brennen sie es ein, in die Einbrenn geben sie wieder Knoblauch, und ein wenig Paprika, ein wenig Essig. Dort kocht es schön langsam, langsam. Und dann brennen sie es ein bißchen ein.

Weißt du, die Rom brauchen nicht viel. Einst fuhren die Rom, sie waren arm, mit ihrem Wohnwagen. Wenn sie in Wien wohnten, gingen die Männer um zu schauen, wo keine Gáze waren, wo es altes Holz gab, wo sie das Holz abschneiden oder stehlen konnten, solch alte Baracken, aus alten Häusern zogen sie jenes große Holzstück heraus, brachten es nach Hause, und zerkleinerten es. Was machte wiederum die Romni? Sie ging wahrsagen, erbat sich Mohn, Butter und alles, was sie brauchte. Dann ging sie zum Bauern und holte zwei, drei Hühner. Sie kochte Nudelsuppe und gab jene roten Rüben hinein, und gelbe Rüben, Pfeffer und Safran. Und der Geruch jener Suppe verbreitete sich über den ganzen Platz! Eine andere wieder knetete das Fladenbrot mit Grammeln, eine andere wieder tranchierte die Hühner. Und die Hühner kochten sie auf hundert Arten, (mit) Letscho, mit Tomaten, mit Rahm, gebraten, auch paniert, mit kleinen Nockerln, mit Fleckern. Suppen: (sie machten) sieben, acht verschiedene Suppen, Fischsuppen, Erbsensuppen, Krautsuppen, Kartoffelsuppe, denn es gibt auch bei uns Kinder, (die) Kartoffelsuppe lieben. Alles was Gott auf die Erde gegeben hat! Die Salate wiederum schüsselweise, Töpfe mit bis zu sieben, acht Litern, Gurken-, Paprikasalate, – und dort habe auch ich gerade ein großes Glas Salat hineingestellt, warte, ich bring es dir zum Kosten! – Und scharf (waren sie), mit Paprika und allem. Essen, das ist ihr Leben! Und der Speck, das Schwarzbrot, und das Schmalz mußte man mit Knoblauch auf das Brot streichen. Und der gute Tee, der Zigeuner-Tee mit Zitronen, da geben sie Zimtstangen hinein, Zitronenschalen geben sie hinein. Man kauft einen guten Tee, oder ich sammelte den Tee bei uns im Wald. Wenn der Frühling kommt, weißt du, wenn die Blüten fallen, dann wächst jene gelbe Blume am Waldesrand, nicht drinnen im Wald, draußen, am Rand, wo die Sonne darauf scheinen kann. Nun, irgendwann (einmal) war die Welt nicht so verschmutzt wie heute. Das Wasser konnte man trinken, aus jedem Bach konnte man das Wasser trinken. Heute kann man nicht aus ihnen trinken. Damals ging ich und sammelte mit meiner Tante Gejža jene Blume. – Sie hat einen langen Stengel und oben sind ganz viele kleine gelbe Blüten. Und darunter sind die langen Blätter, diese schauen aus wie jene gelbe Blume, aus welcher man den Zichorienkaffee macht, den Kaffee kann man aus ihr machen, solcher Art.⁸ – Dann trockneten wir das; als wir noch reisten, war es unter dem Wagen

⁸ Es handelt sich um den Löwenzahn.

ande 'k dikhlo sas phanglo, taj ande duje kurken tista šuko sas. Taj kana avilas o ivend, šolas muri dej eg sara ande taj kerdjolas o tejo, o maj lolo sar ko *Samt* kutkake. Tista lolo kerdjolas o tejo, taj šolas i fehera ande, taj citromoski koža taj du, trin semo čepo citromo, eg phabaj šudelas ande.

Vaj pa biše arnen kerelas lenge, kacavo šimera, phenen ando Ungro, amende phenen *Kaiserschmarr'n* ando Beči, no taj vaj kerenas lenge cigne buxti, hatjares, vaj *Palatschinken*, so kamenas e šave vaj e šeja. Vaj feri arne, peke arne, taj špekasa andi bari laboša, andi *gußeisernen*, bari sastri si kodi, taj kothe šudenas ande kuko thulo mas pavoricko, kalo taj lolo. O sastruno (aštači) o maj lašo-j, kote pekjol maj lašes. Šudenas ande kodoj furčavi thule masa taj eksemo purum opre, taj atunči šukar na maj feder pekjolas e arne taj boldelas pe kodi. Taj lenas kodoj šavora taj phagenas, sar adjes kakala anda *Pizza* kerena, aba kaj avel lengi *Pizza* kacavi sar kodo. Ando muj fimlij! Si te aves jokhar te xas! Ando muj fimlij, ando muj žal-tar, kodo izo!

(Anda pipačako gombo) muri mami *Marmelade* kerelas, ande kiravelas la. Vaj tejo kerelas anda la.

Atunči kana e šavora nasvale sas, lelas o čiken, šolas po – cigni kalha sas la, na – po bov ando aštači, lešijas te tatjol o čiken, lelas du, trin kirpi taj kezdiyas e šavoren te tatjarel kodoj čikenesa. Adig, adig meg opre tatjime sas e šavora. 'Tunči velujas le ande andi perina, andi dunha sar cignen, taj šolas le ande, detehara nas lenge khanči. Taj – ke sas le kacave nakha, lengo nakh folijas, n'o aver djes pale saste-veste sas. Či trobujas le kacave doktora taj kacave suva. Von sa sastjarenas pe, na, maj laše.

Vaj kana šebo sas, 'tunči phenlas muri mami: "Le, ragin o marno!" Me si te raginos o marno, adig, adig meg tista kovlo sas, voj pale ragijas i purum. Atunči lelas kodo taj šolas les khetane, kodoj duj, i purum taj o marno, taj šolas le opre pe kodo nasul than, po šebo. Du, trin djes, taj o lazo mukelas taj sogodi tele perelas.

Muri mami, so sas la. Šavora samas taj samas ande kodo cigno kheroro, muro dad aba ando lageri sas, taj muri mami inke amende sas. Taj kana avelas o eso, žalas taj anelas peske eka buraca, gelva gomba. Pinžares gelva gombi? Pe akhorin barol, gelva gombi taj kebor šaj kerdjon sar ek paluni rota vurdoneski, kana si la lašo pačako than. Taj šaj kerdjol uči mevi eg dopaš meteri, de si vi barnavi, lole, vi galbeni, sako farba si le. Taj kacave saga, hod zalis tu ando lašimo, taj kacavi gelva gomba šolas muri mami andi hirbuni piri. Taj sas i piri aketa taj sas la trin muja, andaj čik, čikaki sas, na, kacavi. Taj sas tista, tista loli, phabardi. Taj telal šolas kodi, atunči kiravelas rusicko tejo, na aver tejo, feri o maj lašo rusicko tejo kiravelas, panž, šov liti, vaj deš liti. Taj šolas ande trin liti cukro, kila cukro, trin maži cukro, hamijas taj šorelas pe kodi buraca opre. Taj e šavora, kana šil sas jivende, delas le ek čepo te pijen. Taj nas nasvale šavora, šoha či otinde ma. Me či sim otime. De man nas či soske nasvalimatura šavorengi. Sako djes delas ma muri mami kodo lašo tejo. Taj nas slobodo, ka laki piri khonik te abzal, jo!

in einem Tuch angebunden, und nach zwei Wochen war es ganz trocken. Und wenn der Winter kam, legte meine Mutter einen Stengel hinein, und der Tee wurde röter als dieser Samt dort. Ganz rot wurde der Tee, und sie gab Zimtstangen hinein, die Zitronenschale, ein wenig, zwei, drei Tropfen Zitrone, und einen Apfel gab sie hinein.

Oder sie kochten sich aus 20 Eiern einen solchen *Šimera*, wie man ihn in Ungarn nennt, – bei uns in Wien sagt man "Kaiserschmarren" -, und sie machten sich kleine Buchteln, verstehst du, oder Palatschinken, die die Buben und Mädchen liebten. Oder nur Eier, Spiegeleier mit Speck in der großen Pfanne, in der gußeisernen, eine große eiserne war das, und dort legten sie jenen schwarzen und roten Bauernspeck hinein. Die eiserne Pfanne ist die beste, dort brät man am besten. Sie legten diese wunderbaren Speck(scheiben) hinein und ein wenig Zwiebel darauf, dann brieten sie die Eier gut, nein besser, und wendeten das. Und die Kindern nahmen es und brachen (sich was ab), wie sie es heute mit der Pizza machen. Aber wo gibt es heute eine solche Pizza wie jene. Im Mund zergeht sie! Du mußt einmal kommen und das essen! Im Mund zergeht es, es zergeht einem im Mund, dieser Geschmack!

Aus der Hagebutte machte meine Großmutter Marmelade, sie kochte sie ein. Oder sie machte Tee daraus.

Damals, wenn die Kinder krank waren, nahm sie Schmalz – sie hatte einen kleinen Ofen -, stellte es in der Pfanne auf den Ofen, wartete, daß es heiß wurde, nahm zwei, drei Lappen und begann die Kinder mit diesem Schmalz zu wärmen. Solange bis die Kinder aufgewärmt waren. Dann wickelte sie sie in die Tuchent, in die Decke, wie Babies legte sie sie hinein, und in der Früh hatten sie nichts (mehr). Und wenn sie solche Nasen hatten, ihre Nase rann, na, am nächsten Tag waren sie wieder gesund. Sie brauchten nicht irgendwelche Ärzte oder Spritzen. Sie kurierten sich vollständig aus.

Oder wenn man eine Wunde hatte, dann sagte einem meine Großmutter: "Nimm und kau das Brot!" Ich mußte das Brot kauen, solange bis es ganz weich war, sie wiederum kaute eine Zwiebel. Dann mischte sie beides, den Zwiebel und das Brot, zusammen und legte es auf die kranke Stelle, auf die Wunde. Zwei, drei Tage und das Fieber ging zurück, und alles fiel ab.

Was hatte meine Großmutter nicht alles. Wir waren Kinder und wir lebten in jenem kleinen Häuschen, mein Vater war im Lager, und meine Großmutter war noch bei uns. Und als der Herbst kam, ging sie und brachte einen Pilz, einen Hallimasch. Kennst du Hallimaschen? Er wächst auf dem Nußbaum, der Hallimasch, und kann so groß werden wie ein hinteres Wagenrad, wenn er einen guten, friedlichen Platz hat. Und er kann sogar einen halben Meter hoch werden, aber es gibt braune, rote, gelbe, jede Farbe haben sie, und einen solchen Geruch, daß dir vor Wohlwollen schwindlig wird, und einen solchen Hallimasch legte meine Großmutter in den Tontopf. Und hier war der Topf, und er hatte drei Öffnungen, aus Lehm, lehmig war er, so. Und ganz, ganz rot, gebrannt. Und unten legte sie jenen Pilz hinein, dann kochte sie russischen Tee, keinen anderen Tee, nur den besten russischen Tee kochte sie, fünf, sechs Liter, oder zehn Liter, und schüttete drei Liter, drei Kilo Zucker, drei Maß Zucker hinein, vermischte und schüttete das auf diesen Pilz darauf. Und wenn es im Winter kalt war, gab sie den Kindern einen Tropfen davon zu trinken. Und die Kinder waren nicht krank, man hat mich nie geimpft. Ich bin nicht geimpft worden. Aber ich hatte überhaupt keine Kinderkrankheiten. Jeden Tag gab mir meine Großmutter jenen guten Tee. Und es war niemandem erlaubt, ihren Topf zu berühren!

Katar muro papu sas la, so pa leske ceruli ašilas, i budjoga, leski teluni bulhi soštjin, taj sas opre telal lole pandliki sude. Atunči ande trandat'oxto mulas muro papu. Taj sas les bulhe romane soštja. Či sosko Rom, či žalas varikana ande avera soštja, taj Romna taj kon či žanelas te suvel la, sikjarelas la o Rom, sar te suvel la. Bulhi si te sas, te šaj veluj, žanes. Aj atunči sas katkake lole pandliki taj phandelas le. No, taj kodola mindig uže sas katka kaj e phurne, na, mindig. Taj kana šolas i jeg phuri tele, 'tunči šinelas e fluerura tele, muri mami, taj kiravelas kodo avri. Taj atunči ando tejo kiravelas les avri duvar, trival ando tejo. Taj atunči kodo šolas opre paj hirbuni piri taj phandelas tele. Taj kothe nas slobodo te abzal khonik, khonik. De me cigni simas, taj masinos telaj laki bulhi coxa, taj muro cigno phral, o Ossi, taj dikhasas, ka šol i mami i hirbuni piri. Taj so kerel, na. Taj lelas la, taj cirdelas la tela peski kretinca kadej pi rig, taj šolas la palal ando vonvago maj palal ande, pe lako than.

Ame detehara putrasas e jakha: "Mami, trušali sim." "Na, na, adjes či kapis, adjes laši san! Feri kana či san laši, kana nasvali san!" Atunči delas ame.

De katar las muri mami kodi godji ande kodoj berš? De katar žanel muri mami kodo? Taj či phenlas či soska Romnake, khanikaske, i Kathi žanel, voj das man anda peski buraca taj kerdem vi me, na. Taj šaj keres les, maj kero tuke, taj šaj igres tuke, taj detehara šaj pijes. Taj si te šuvav la maj inti ande 'k, du, trin šon, žanes, 'tunči šaj aves te anes tuke. Taj šaj barares la tu, si te des la mindig tejo taj cukro, taj barol. De naj slobodo te phenes khanikaske! Te na pirris avri!

Adjes aba šaj pirris, ke but manuša či žanen but phure sokaša.

Von meinem Großvater hatte sie, was von seinen Schuhen übriggeblieben war, und die Pluderhose, seine untere, weite Unterhose, diese hatte unten rote Bänder aufgenäht. Dann, 1938 starb mein Großvater. Er hatte weite Zigeuner-Unterhosen gehabt. Er war nicht so ein Mann, der irgendwann in anderen Unterhosen ging, und die Romna – einer, die sie nicht nähen konnte, der zeigte es der Mann, wie man sie nähte. Sie mußte weit sein, damit man sich darin einwickeln konnte, weißt du. Dann waren hier rote Bänder und die hat man gebunden. Na, und diese waren immer sauber hier bei den Füßen, immer. Und wenn meine Großmutter eine alte Unterhose ablegte, dann schnitt sie die Hosenbeine (ab der Mitte) herunter, und kochte jenen (Stofflappen) aus. Und dann kochte sie ihn im Tee zwei-, dreimal aus. Danach legte sie ihn auf den Tontopf und band ihn zu. Und niemand, niemand durfte dort hingreifen. Aber ich war klein, und ich kroch unter ihren weiten Rock, und (auch) mein kleiner Bruder, Ossi, und wir schauten, wo die Großmutter den Tontopf hingestellt hatte. Und sie nahm ihn, und zog ihn unter ihre Schürze so auf die Seite, und stellte ihn hinten im Wohnwagen, ganz hinten hinein auf seinen Platz.

Und in der Früh machten wir die Augen auf: "Oma, ich bin durstig!" "Nein, nein, heute bekommst du ihn nicht, heute geht's dir gut! Nur wenn es dir nicht gut geht, wenn du krank bist!" Dann gab sie ihn uns.

Aber woher nahm meine Großmutter in jenen Jahren dieses Verständnis? Woher kannte meine Großmutter das? Sie erzählte es keiner Frau, niemandem. Kathi weiß es, und sie hat mir (etwas) von ihrem Pilz gegeben und auch ich habe ihn gemacht. Auch du kannst ihn machen, eher werde ich ihn dir machen, und du kannst ihn dir holen, und am Morgen trinken. Ich muß (den Pilz) vorher einlegen, ein, zwei, drei Monate, weißt du, dann kannst du kommen und ihn dir holen. Und du kannst ihn züchten, du muß ihm immer Tee und Zucker geben, damit er wächst. Aber es ist nicht erlaubt, daß du es irgendjemandem erzählst! Daß du es nicht verrätst!

Aber heutzutage kann man es verraten, denn es gibt kaum mehr Menschen, die etwas über die alten Bräuche wissen.

7 Ceija Stojka: **So e phure inke kiravenas**

Varikana nas ek Rom, kon či rakhelas e borzos, na. Tradenas e vurdonenca, eфта, oxto vurдона, brekenca taj bare vurdonenca. Taj kana sas katkake o parto, pe kaki rig sas o parto, taj dikhenas po parto vidjig aj dikhenas ekseмо čar, o eso avelas aba, sar khas aba, dikhenas i kirara, taj aba vi rakhlesas les. Taj kodo naj čačo, so varikana phenenas, hod e Rom avri xan e borzon, naj kodo čačimo. Ke eg borzo po oxton, dešudujen taj kodola pale sako oxto taj dešudujen anen pi luma, na. Atunči kadej sas, e Rom či xanas les andi bokh, ke kodo čačes kadej sas, sar kana e gaže xan e čigerici, -ašta, so xan inke -, sopen xan, atunči xan e kakale žamben, na, taj inke e raken, taj žanel o Del so, e kiran, kukoj kiran, na. No taj andi paramiča sako dujto Rom xalas e bugares, ke mindig o bugari ande masij ando xabe! Ando xabe sa sogodi šaj xal o manuš, feri si te žanel vi kodo sar, mevi i maj mirgošo buraca šaj xas. Taj si *hundertprozentig*, hod meren šel žene prej la. Te si te žanes avri te kiraves la taj o paji te šores avri, o angluno taj v'o dujto, fajma vi o trito inke. Taj atunči ašol e *Zellulose*, taj kodi andi djomra butjazij, na?!

E borzos pale či pekenas les, šoha či pekle les. Peko naj lašo! Na! Feri zumasa, taj gelva gombi šonas opre pi zumi. Aj kadej sas, šun:

O borzo mindig muro papu grižijas. I borzoski butji mindig e murš kerenas, šoha žuvli, igen cerra sas kodo, kana i žuvli žanelas e borzos te kerel. Taj či mukenas e murš, na. Grižinas les taj opral šinen les opre, ke opral-i leske bukora taj jilora, sa opral-i. Taj len kodo sa taj grižin les taj šuden o aver, taj atunči katkake kirol i zumi, no akan kadej si te avel o borzo grižime sar kaj patrin. Tista, tista užo, grižime, naj slobodo te hatjares šor, – ke vi tut si šor, na. Taj tele te randesa tu, kadej san sar o lašo borzo, muro Kalman sas kade taj phenos leske: "Akan san lašo borzo, kiravav tu!" – Jo, taj atunči kirol o paji, mukes te kirol mišto, šudes ande purum, atunči šudes ande kuko piperi taj šudes ande baberlevevo, atunči šudes ande ekseмо lon taj puro, jo. Taj les e borzos, intrego sar so si, grižime vi leske purnora sas grižime, les les taj šos šukares opral, pharrades, putres les, putres les kadej opre, jo, taj šos les ande andi zumi. Taj šos opral inke o zečigo, du, trin katargodi, ja, taj mukes lokes, lokes, lokes te kirol. Ek trin fertali lašo časо. Atunči les bare krumpli, lungi krumpli, lungi, bare krumpli, taj užares le taj e krumpli šingres lungones ande, na štar ekošo, lungо, kebor i krumpla si, kebor šines i krumpla vidjig, de te seletura keres. Taj atunči maj palal šudes ande e gelva gombi, so šingerdan kadej najenca, kana bare roti si, e čače gelva gombi, so po kopači si. Taj cirdes le kadej vidjig, šingres les vastesa opre, šos vi kodola opre. Taj atunči keres ekseмо lolo rantaši taj šudes ande šut, so si e papriki ande, žanes, kacavo šut,

7 Was die Alten noch kochten

Früher gab es keinen Rom, der einen Igel nicht gefunden hätte. Sie fuhren mit den Wägen, sieben, acht Wägen, Planenwägen und große Wägen. Und wenn hier das Ufer war, – auf jener Seite war das Ufer -, und sie schauten am Ufer entlang bis zum Ende, sahen sie ein bißchen Gras, – es kam aber der Herbst, es war (schon dürr) wie Heu -, sahen einen schmalen Pfad, und so fanden sie auch (den Igel). Und es ist nicht wahr, was man früher gesagt hat, daß die Rom die Igel ausrotten (weil sie so viele essen), das ist nicht wahr! Denn ein Igel hat acht bis zwölf Junge, und diese bringen wieder acht bis zwölf Junge auf die Welt. Damals war es so: die Rom aßen ihn nicht aus Hunger, denn in Wirklichkeit war es so, wie wenn die Gaže Schnecken essen – warte, was essen sie noch -, Schlangen essen sie, dann essen sie diese Frösche, nicht wahr, und noch Krebse, und weiß Gott was alles, Ameisen, jene Ameisen. Na, im Märchen aß jeder zweite Rom Käfer, denn der Käfer kroch immer ins Essen hinein. Essen kann der Mensch alles mögliche, er muß nur wissen wie. Auch den giftigsten Pilz kannst du essen, (auch wenn) darauf hundertprozentig 100 Menschen sterben (können). Du mußt wissen, daß du ihn auskochst und das Wasser wegschüttest, das erste, das zweite und vielleicht auch das dritte. Und dann bleibt die Zellulose über, und diese beginnt im Magen zu arbeiten.

Den Igel wiederum hat man nicht gebraten, man hat ihn nie gebraten. Gebraten ist er nicht gut, nein. Nur in der Suppe ist er gut, und man hat Hallimaschen auf die Suppe gegeben. Und so war das, hör zu:

Den Igel hat immer mein Großvater geputzt. Die Igelarbeit machten immer die Männer, nie die Frau, das war sehr selten, wenn die Frau den Igel zubereiten konnte. Und die Männer ließen sie auch nicht. Sie putzten ihn und schnitten ihn von oben auf, denn oben sind seine Innereien⁹, alles ist oben. Und man nimmt ihn ganz und putzt ihn, das andere (Unbrauchbare) wirft man weg, dann kocht hier die Suppe. Na jetzt soll es so sein, daß der Igel glatt ist wie ein Blatt. Vollkommen rein und geputzt, man darf keinerlei Bart spüren, – denn du hast auch einen Bart, nicht wahr. Und wenn du ihn abrasierst, dann bist du so wie ein guter Igel, mein Kalman war so und ich habe zu ihm gesagt; "Jetzt bist du ein guter Igel, jetzt koche ich dich!" – Ja, und dann kocht das Wasser, du läßt es gut kochen, gibst Zwiebel hinein, dann gibst du den Pfeffer und Lorbeer hinein, dann gibst du ein bißchen Salz und Porree dazu. Und du nimmst den Igel, als ganzen so wie er ist, geputzt, auch seine Füße sind geputzt, nimmst ihn und legst ihn schön darauf, aufgerissen, (also) du machst ihn auf, so machst du ihn auf, und gibst ihn in die Suppe. Und darauf gibst du noch Grünzeug, zwei, drei von jeder Sorte, ja, und du läßt es langsam, sehr langsam kochen. Eine gute dreiviertel Stunde. Dann nimmst du große Erdäpfel, lange Erdäpfel, große lange Erdäpfel, schälst sie und schneidest die Erdäpfel der Länge nach, nicht viereckig, sondern länglich, so lang der Erdäpfel ist, so lang schneidest du die Erdäpfel – aber Scheiben machst du. Zum Schluß gibst du dann die Hallimaschen hinein, die du so mit den Fingern zerrissen hast, wenn sie (wie) große Räder sind, die echten Hallimaschen, die auf dem Baum wachsen. Und du zerteilst sie, reißt sie mit der Hand auf, und gibst diese auch darauf. Und dann machst du ein bißchen rote Einbrenn, und gibst Essig hinein, (einen solchen), in dem Pfefferoni ist,

9 wörtl.: "seine Lebern und Herzen".

na kacavo šut kaj šelati keres. Kacavo šut kaj ande si e papriki, taj kodolesa rantis taj šos opre, sigo opre, taj cirdes i piri pi rig taj šos opre i xib, taj mukés kodo te tordjol ek dopaš časó.

No, taj atunči šaj šos la pi mesala i piri taj lel peske sako. E borzos avri lel i dej vaj i šej vaj i mami taj fertajlij les, na, šingrel les, ke sako feri ek falato kapij. Uni kamel feri o čam te zumavel, uni feri e pulpa, o purnoro kamel te xal. Muro papu pale o čiken kamelas te xal. Atunči šaj xas i zumi. Kacave zuma muro papu kusa laboša šolas le po muj. Kaj kodi luma? Xalas la o *Hitler!*

weißt du, so ein Essig, nicht so ein Essig, mit dem man Salat anmacht, einen solchen Essig, in dem Pfefferoni drinnen sind. Und mit dem brennst du ein, und schüttest (es) schnell darauf, ziehst den Topf auf die Seite, gibst den Deckel darauf und läßt es eine halbe Stunde stehen.

Na, und dann kannst du den Topf auf den Tisch stellen, und jeder nimmt sich. Den Igel nimmt die Mutter heraus, – oder die Tochter oder die Großmutter -, und verteilt ihn, sie schneidet ihn, denn jeder bekommt nur ein Stückchen. Einer will nur die Haut probieren, einer will nur den Schenkel, den Fuß essen. Mein Großvater wollte nur das Fett essen. Jetzt können wir die Suppe essen. Bei solche Suppen setzte mein Großvater gleich die ganze Schüssel an den Mund. Aber wo ist jene Welt? Hitler hat sie vernichtet!

8 Morinka Stojka: **Muri lala, i Kurata**¹⁰

Joška, muro phral, kaj sas o Mozeš tute taj igerdas leg anglal, amare vorbi pa sunto Del taj pa sako falo Rom, hat najis tuke ka lal amare vorbi tele, taj si tute, taj či bisterdjilal pra ame, muro phral Joška. De o svunto Del te žutija de i svunto Marija, hod t'avel kodo ideo, hodj te maladjuvas kethane, te mišto si te hatjares muri vorba akanik so vorbij! Ke me čačo Rom sim. Hat kadaj vorbi bišavav tuke, ande Devlesko anav, taj ande svuntona Marjako, hod te les le mandar opre. Taj o Del te žutija taj i svunto Marija, muro phral Joška, šaj hodj avla kodo cajto, maladjuvasa kethane ande laše svuntone thanes ka maj but Rom avna, muro phral Joška. Taj najis tja patjivake, lošajlem kadaleske mivel amari vorba, tele les e Mozešestar taj vi ame najisaras tuke, kaj izenindal mange Devlestar, bax taj sastimo, hat, vi me tuke kivanij kodo. Taj najis tuke taj aš Devlesa.

Hat, Joška, muro phral, pheno tuke pa muri lala, pa i Kurata. Muri lala, i Kurata, bari svunto manušni sas. De katar pesko ternimo, ži pe pesko phurimo, mindig phujatar pe nange čangen ande svunti thana phirelas taj žalas. Taj rugijias e svuntone Devleske taj la svuntona Marijake. Pa pesko nipo, pa peske phral, pa peske nanura, pa peski intrego famelija rugijias vo, delas pe binonge ka phirelas kodoj bare, lungi droma, vešenge, pajenge paj fojovura kerestil, pej malja, pej phuva sovelas. Jaralijas feri anda svuntone Devlesko akarato, t'anda leski voja. Muri lala i Kurata, kecavi svunto manušni sas kodi, žalas e bare dromesa. Si te halgatis ma, Joška muro phral akanik: Kodola šoha iletibe rom nas, piramno nas, či žanlas so-j piramno vaj so-j duj žene andi luma. Feri o svunto Del sas lako amal taj i svunto Marija, katar o ternimo ži ka phurimo, kadej phurili, korkor' egjedil feri peske Devleske anavesa taj la Marjake anavesa. Taj das la o svunto Del pala kodo but, so kova, sar so phenel pe, pala kodo but jarovura, pala kodo but phirimo, ka phirelas ande svunti thana. Kagodi sas ek svunto than, sa ande phirelas le. Taj avilas late o svunto Del. Egjedil korkori, o svunto Del avilas ka muri lala, ka i Kurata. Ratji, muro phral, taj bešlas paša lako šero, o svunto Del. Taj phendas lake: "Šun, muri šej: So tu phirdal, so tu faradindal, me ande eligsij kodolesa, taj muro jilo ande eligsij kodolesa, tje faradosa taj tje kinosa. Ham na faradin maj but, na phir maj but, ličol ma, dosta-j mange, sa ande sal iskirime ande bari svunto kenva, ando menjorsago. Ham, akanik si tu mandar ek jušo, ek ipdali kodo, romanes jušo. – Muk te phenav dupla, hod te šunel, te hatjarel ma. – Ek jušo, kebor-i kodo, sar ek fusuj, kebor-i. Kothe, muri šej Kurata, tjo intrego nemzeto, tjo intrego namo, kagodi si tu jek, sa ande kodo cigno, pe kodo cigno than resel, so me tut dem kodo ajandiko. Taj najis tuke, muri šejori, ka phirdal kadaj svunti thana ande, taj faradindal, taj ande ligsij me kadalesa, taj te na faradis, te na phires maj but, ličol ma, taj vi tut ličol ma e svuntone Devlestar ta la svuntona Marijatar muri šej, taj ža-tar tuke njugdiba taj te meresa, muri šej, paša ma avesa ando menjorsago."

10 Der Text wurde als Grußbotschaft an Pater André Barthelemy aufgenommen, s. auch Text Nr. 11, Anm. 14.

8 Meine Tante Kurata

Joška, mein Bruder, Mozes war bei dir und hat dir unsere Worte über den lieben Gott und über jede Art Roma mitgebracht. So danke ich dir, daß du unsere Worte aufgenommen hast, sie bei dir sind und du nicht auf uns vergessen hast, mein Bruder Joška. Wenn der liebe Gott hilft, und die heilige Maria, daß jene Idee Wirklichkeit wird, daß wir zusammentreffen, dann ist es gut, daß du meine Worte verstehst, die ich jetzt sage. Denn ich bin ein echter Rom. Und diese Worte schicke ich dir, im Namen Gottes und der heiligen Maria, daß du sie von mir annimmst. Und wenn Gott hilft, und die heilige Maria, mein Bruder Joška, kann es sein, daß jene Zeit kommt, da wir einander an einem guten heiligen Ort treffen, wo viele Roma hinkommen, mein Bruder Joška. Ich danke deiner Güte, ich habe mich darüber gefreut, daß du von Mozes unsere Worte bekommst. Wir danken dir auch, daß du mir von Gott Glück und Gesundheit gewünscht hast, und auch ich wünsche dir dies. Ich danke dir und verbleib mit Gott!

Nun, Joška, meine Bruder, werde ich dir über meine Tante erzählen, über Kurata. Meine Tante Kurata war eine sehr fromme Person. Von ihrer Jugend an, bis in ihr Alter, immer pilgerte sie zu Fuß, auf nackten Knien zu den heiligen Orten. Und betete zum lieben Gott und der heiligen Maria. Für ihre Familie, für ihre Brüder, ihre Tanten, für ihre Onkeln, für ihre ganze Familie betete sie, sie büßte für (deren) Sünden, indem sie diese weiten, langen Wege wanderte, durch Wälder (ging sie), Flüsse und Bäche überquerte sie, auf Wiesen und Feldern schlief sie. Sie wanderte nur durch Gottes Willen und zu seiner Freude. Meine Tante Kurata, so eine heilige Frau war sie. Sie ging weite Wege. Du mußt mir jetzt zuhören, Joška, mein Bruder: Nie im Leben hatte sie einen Mann, einen Geliebten, sie wußte nicht, was ein Liebhaber ist, oder was Mann und Frau auf der Welt sind.¹¹ Nur der liebe Gott und die heilige Maria waren ihre Freunde, von der Jugend bis ins Alter, und so wurde sie alt, ganz allein nur im Namen ihres Gottes und der heiligen Maria. Und deswegen schenkte ihr Gott viel, nach diesen vielen Wallfahrten, nach diesem vielen Wandern, da sie viele Wallfahrtsorte besucht hatte. Wo immer es einen heiligen Ort gab, sie hatte ihn aufgesucht. Und der liebe Gott kam zu ihr. Ganz allein kam der liebe Gott zu meiner Tante, zu Kurata, in der Nacht, mein Bruder, saß er neben ihrem Kopf, der liebe Gott. Und er sagte ihr: "Hör zu, meine Tochter. Daß du gepilgert bist und dich angestrengt hast, mit dem bin ich zufrieden, mein Herz ist damit zufrieden, mit deiner Anstrengung und deiner Mühe. Plag dich nicht weiter, pilgere nicht mehr, es genügt mir, denn du bist bereits im großen heiligen Buch eingeschrieben, im Himmelreich. Jetzt bekommst du von mir dein Erbteil, ein Erbe, auf romanes *jušo*, – laß es mich dir zweifach sagen, damit er [Joška] mich versteht. – Ein *Jušo*, so groß wie eine Bohne, so klein ist es. Meine Tochter Kurata, deine ganze Familie, alle deine Verwandten, wo immer du welche hast, alle haben in diesem kleinen Etwas Platz, das ich dir als Geschenk gegeben habe. Ich danke dir, meine Tochter, daß du zu diesen heiligen Orten gepilgert bist, und dich so geplagt hast. Damit bin ich nun zufrieden, du sollst dich nicht mehr anstrengen und weiter pilgern, es genügt mir, und auch für dich ist es genug vom lieben Gott und der heiligen Maria, meine Tochter. Geh hin in Frieden, und wenn du sterben wirst, meine Tochter, wirst du zu mir ins Himmelreich kommen."

11 wörtl. "was zwei Menschen in der Welt sind".

Kodo phendas lake o svunto Del, taj muri lala i Kurata mothodas kado mura adake, peska phenjake, so phendas o svunto Dejl lake. Taj pe kodo ašadjilas muri lala, taj najisardas e svuntone Devleske. Taj akak najisarel v'e Joškaskе, ka kado izeneto kodo phurimo, törtineto, so kerdas, so phirdas, bišavel akanik e Joškaskе peska phenjake šavestar le Morinkastar.

Das sagte ihr der liebe Gott, und meine Tante Kurata erzählte meiner Mutter, ihrer Schwester, was ihr der liebe Gott gesagt hatte. Dabei blieb meine Tante, und dankte dem lieben Gott. Und Morinka, der Sohn der Schwester, dankt dem Joška, und er schickt ihm diesen Gruß, dieses Altüberlieferte, diese Geschichte, was sie machte und wie sie pilgerte.

9 Piroš Bihari: I sunto Kurata taj aver törtenetura

Cigni šejori simas, kana panaskodijas muri mami pra Kurata, hodj žalas li mindig, mindig po drom sas, mindig *unterwegs* sas li. Igen bari sunto manušni sas, taj sar so žalas kade, rudjijas taj kerelas. Foljovonge, dromenge, purnangles žalas, taj kerelas. Gelas, khini sas, taj bešlas tele po foljovici, šukar foljovo, mal zeleno sas – taj bešlas tele, feri te thovel peske purne. Taj, sar so thovelas peske purne, ando somnakuno paji thovelas peske purne. Taj kodol' bar ando foljovo, phenen, sas galbi taj somnakaj. Taj lasas anda lende i romni. Taj sar žalas aba, t'avenas du šingale. O sunto Del kade kerdas. Du šingale žanas, taj ingerde la ande, taj marde la ketji: Kaj las o somnakaj, kaj las e simadji? Aj, kade sas e Devlestar, no, taj kade apal marde la, murdarde la šereste. Gelas apal, sikadas, katar andas e love. Ta sikadjile anglaj šingale e love. Taj vi kote pustisajle e šingale, phenen. Mule kote. (*Nichte Čipi*: Taj i romni khejre gelas.) Mulas vi kodi. Či žanav aba, Čipi, bisterdem aba, hodj ando korhazo dine la, vaj kote mulas vi voj.

Kodo čačo-j! Ke muri dej taj muri mami pinžarlas la romnja.

Šaj valamikor kadi e Morinkasa taj le Romenca phirkernas. Nas le khera kade le Romen, sar akak vonunguri taj khera. Gras taj vurdon taj ernišo vurdonas sas, taj phirenas. Taj kana žanas, taj phenenas kadeke le Rom: "Karig te tradas akanik?" Taj phenlas: "Ža, de tradas karing o baro kopači!" Taj žanas, kaj lenas penge lila. Sas jek baro thulo kopači, phenen. Taj lenas penge lila. "Kaj šas?" "Ka kodo kopači!" Taj šonas le kothe tejle. Aj, sas le kecavo than. Kodo sas lengo mujalo vaj lengo kecavo. Taj phenenas le Rom, e phure Rom: "No, kana t'avas palpale palaj lila?" Taj kerlas, e balval phurdelas, žanes, taj kerlas o kopači: "kirc, marc". Taj phende: "Aha, kircine, vaj marcine avasa!" Taj mukenas kote penge lila. Taj sas le kote ek djes vaj duj, taj žanas-tar, taj marcine vaj tetradjine žanas palpale. Taj sas kote le lila, na? "Kircine, marcine" phen(e)nas.

Kana muri mami – o Del te njugostolij čora, šeltajdeš berš trajindas muri mami -, kana muri mami panasko[dijas], bešasas, šavora samas, taj bešasas sa, ke sas mura ada trin šeja taj štar šave, samas phral. Taj bešasas krujal, taj kezdiyas muri mami te panaskodij. Taj phenlas mura adake. "Jo," phenlas, "žanav, emleksij vi me" phenlas muri dej. Taj panaskodijas muri mami amenge, taj ame halgadi[nasas], putrasas o muj taj halgadinassas mura mama, sar vorbijas amenge, taj panaskodijas amenge sogodi. (*Čipis Sohn*: Phen amenge variso!)

Kana pušenas e gaže: "Kana kerdjilan?" – "Kana o gunuj igren avri", phennas. Na igren vi ivende, vi milaj o gunuj pe l phuva! Taj sas e romnja, ungrika phenav tuke: "*Mikor születet?*" – "*Mikor a cseresznye jo!* Kana e kireši laše!" Kako eta kerdjilas, eta, po zeleno rito!

9 Die fromme Kurata und andere Anekdoten

Ich war ein kleines Mädchen, als meine Großmutter über Kurata erzählte: daß sie immer pilgerte. Sie war immer unterwegs, immer war sie unterwegs. Sie war eine sehr fromme Frau, und als sie so ging, betete sie in einem fort. Durch Flüsse und über Straßen ging sie barfuß, ohne Unterlaß. Sie ging, sie war müde und setzte sich an einen Bach – ein schöner Bach, es gab eine grüne Wiese (dort) – und sie setzte sich dort nieder, nur um ihre Füße zu waschen. Und als sie ihre Füße wusch, badete sie sie in goldenem Wasser. Die Steine im Fluß, sagt man, waren Dukaten und Gold. Und die Romni nahm von ihnen. Als sie aber (weiter)ging, kamen zwei Gendarmen. Der liebe Gott hat es so gewollt. Zwei Gendarmen kamen, brachten sie hinein (in die Wachstube) und schlugen sie soviel: Wo hatte sie das Gold genommen? Wo hatte sie den Schmuck her?! So war es von Gott bestimmt, und so schlugen sie sie wieder, prügeln sie, auf den Kopf. Da ging sie und zeigte, woher sie das Geld gebracht hatte. Und dort kamen die Gendarmen auch um, erzählt man. Sie starben dort. (*Nichte Čipi*: Und die Romni ging nach Hause.) Auch jene starb. Ich weiß aber nicht, Čipi, ich habe es vergessen, ob man sie ins Spital brachte, oder ob auch sie dort starb.

Diese Geschichte ist wahr! Denn meine Mutter und meine Großmutter kannten die Romni.

Es kann sein, daß diese (Kurata) einst mit Morinka und den Rom wanderte. Die Zigeuner hatten keine Häuser, wie jetzt, da sie Wohnungen und Häuser haben. Sie hatten Pferd und Wagen, und Planenwägen, und sie wanderten. Und wenn sie fuhren, sagten die Rom so: "Wo fahren wir jetzt hin?" – "Fahren wir zum großen Baum!" Und sie fuhren dorthin, wo sie ihre Papiere bekamen. Es gab einen großen, dicken Baum, erzählt man. Und sie nahmen ihre Papiere: "Wo geben wir sie hin?" – "Zu jenem Baum!" Und sie deponierten sie dort, sie hatten so eine (heimliche) Stelle. Jener war ein Orakel¹² oder so etwas für sie. Und die alten Rom sagten: "Wann sollen wir wieder um unsere Papiere kommen?" Weißt du, der Wind blies, und der Baum machte "*kirc, marc*". Und sie sagten: "Aha, am 'Kirtzag' oder *marcine*, am Dienstag, werden wir kommen!" Und sie ließen ihre Papiere dort. Ein oder zwei Tage waren sie dort, (dann) fuhren sie weg, und am Dienstag oder Mittwoch kamen sie zurück. Und dort waren die Papiere, nicht?! "Kirtzags, dienstags", sagten sie.

Als meine Großmutter – Gott möge der Armen Frieden geben, sie lebte hundertzehn Jahre -, (solches) erzählte, saßen wir Kinder alle (dabei), denn meine Mutter hatte drei Töchter und vier Söhne, (soviele) Geschwister waren wir. Und wir saßen im Kreis, und meine Großmutter begann zu erzählen. Sie erzählte (es) meiner Mutter. "Ja, ich weiß, ich erinnere mich auch", sagte meine Mutter. Und meine Großmutter erzählte uns und wir hörten zu. Mit offenem Mund hörten wir unserer Großmutter zu, wie sie (zu) uns sprach, und sie erzählte uns alles mögliche. (*Čipis Sohn*: Erzähl uns irgendwas!)

Wenn die Gaže fragten: "Wann bist du geboren?", antworteten sie: "Zu der Zeit, wenn man den Mist ausführt!" Na, der Mist wird im Winter wie im Sommer ausgeführt! Und es gab Romna – ich sag es dir auf ungarisch: "*Mikor született?*" [Wann bist du geboren?] – "*Mikor a cseresznye jo!* Wenn die Kirschen gut sind." So hat sich das zugetragen, auf der grünen Wiese!

12 wörtl. "ihr Sprecher".

10 Ek Lil¹³

Beči, 28. 12. 1965

Kedvešo Mozes!

Na xoljajve pre ma, kaj inke či skirindem. Najis tuke pi kartja taj po lil, voja, bukuriya kerdal mange. O kipo la svuntona Marjasa a M.-ake dem, ke man si aba jek.

Mozes na gindin me xoljajvav pre tu, kaj inke či skirindem. Žanes vi tu, hod či sim minding khere, e colonca phirav. O hajnalo ingrel ma, i rat anel ma khere.

Kodo me pakjav tuke, hod o them ando Francuzo šukar-i. Amende igen šukar sas pej svunti djes, mi dej kerdas ek mesala. Hiro gelas lake, muro intrego nipo kathe sas. Palaj djes šundam, hot amaro nano mulas. Igen nasvalo sas aba, o svunto Del te lel les peste. Šaj gindines vi tu, hot briga-j amende. Sa le intregi Bečeske Rom po verastaši (*Leichenwache*) žan. Vi me, mi dej, mure phena taj sa mo nipo. Engedin mange, naj aba nevimo te phenav tuke.

Baxt, sastimo tuke, Mozes amendar, Mama, M., T.

Lieber Mozes, hoffe, daß Du es lesen kannst, habe mich sehr bemüht. Herzliche Grüße und viel Glück! K.

13 Faksimile des Briefes s. Anhang 2.

10 Ein Brief

Wien, 28. 12. 1965

Lieber Mozes!

Sei nicht böse auf mich, daß ich noch nicht geschrieben habe. Ich danke dir für deine Karte und für den Brief, du hast mir eine große Freude bereitet. Das Bild der heiligen Maria habe ich der M. gegeben, denn ich habe schon eines.

Mozes, denke nicht, daß ich auf dich böse bin, weil ich dir noch nicht geschrieben habe. Auch du weißt, daß ich nicht immer zu Hause bin. Ich reise mit Teppichen. Der Morgen bringt mich weg, die Nacht bringt mich nach Hause.

Das glaube ich dir, daß Frankreich ein schönes Land ist. An den Feiertagen war es bei uns sehr schön. Meine Mutter bereitete einen Festtagstisch, der sich sehen ließ. Meine ganze Familie war hier. Nach den Feiertagen haben wir gehört, daß unser Onkel gestorben ist. Er war sehr krank. Der liebe Gott nehme ihn zu sich! Auch du kannst dir denken, welchen Kummer wir haben. Alle Wiener Rom kommen zur Totenwache. Auch ich, meine Mutter, meine Schwestern und meine ganze Familie. Verzeih mir, sonst habe ich keine Neuigkeit zu berichten.

Glück und Gesundheit dir Mozes von uns, Mama, M., T.

Lieber Mozes, hoffe, daß du es lesen kannst, habe mich sehr bemüht. Herzliche Grüße und viel Glück! K.

11 Karl Nitsch, Pura Horvath, Djula Erdöly, Guszti Szendrei:

Vorbi e Joškaske, e rašaske¹⁴

Me sim o Karli anda Bejči. Muro dad sas o Seske taj muro papo sas o Rafajka. Adjes avilas amende o Mozes, taj šundam tjire vorbi. Taj igen igen vojake samas ka šundam hod si vi e Romenge svunto khangeri taj rašaj, so vorbij šukares romanes taj sitjarel e Romen po svunto than te sitjon, taj šavoren. Taj v'ame kamasas igen te žas te dikhas kodo svunto than t'amara svuntona Maria. De te žutij ame o Del, žasa, v'ame taj dikhasa kothe te resadjuvas pe svuntone thanes Romenca kethane, taj te vorbinas romanes taj te rugjinas taj v'amare šavora te dikhen taj te sitjon vi von, ke ame mindig katholiši samas, taj mindig žas savo kurko andi khangeri. Taj te dela o Del, te avla v'amende vareso, šaj aves amende te rodes ame opre, te dikhes sar bešen kathe ando Bejči e Rom taj sar trajin. T'avesa mande, taj sovesa mande ande muro kher. Si ma kher, me či sim barvalo, butjari sim, de ketji si ma, so šaj ašos amende. Taj but bax taj sastimo te del o Del, taj lošasa te žas jokfar tute, te vorbinas tusa. De aš Devlesa!

No, najis Devleske, kaj šundem pra tu. Me sim e Borošeski romni! Taj najis kodol' svuntone Dejvleske, muro phral, ka šundam pra tu, hod si ame, ko amaro šero-j, taj le svuntone Devles sikavel amenge taj la svuntona Maria, muro phral. Taj nasvalo-j muro rom akana, našti žav inke. De t'avla ma moxt vi me žo, muro phral, rodo opre la svuntona Maria taj tut taj mure svuntone Dejvles. Najis le svuntone Dejvleske taj tuke, ka patjivale Romen taj svuntone Dejvles dikhav. But bax, sastimo izenij tuke taj integrone Romenge, ko opre rodine tume. Te del tu o svunto Del bax taj sastimo, taj v'amen paše taj ame patjas le svuntone Dejvles taj la svuntone Maria. Aš Devlesa!

O Del tusa, Joška, me sim o Djula anda Bejči. Šundem pra tute, hod igen Romen taj e Kelderarenca, Sintonca, žan tute but žene ande tjo kher ande Paris. Igen vojajlem ka kecavo bajo šundem pra tu, d' and' amaro them či šundjilas inke rašaj vaj vareso, kecave vorbi t'avel. De te si Dejvlestar, vorbino mure amalenca ando Bejči. Si kathe ek Rom, Nanoš bušol, o Luli, anda foro andral o Pollak, či pinžaren le terne Rom inke. De te si mandar, e Devlestar vorbino lenca. Taj žo kothe, ka phenes ando svunto than andi Lordes. Igen vojajlem suntone Dejvlestar, ke baro nasvalo simas, kothe žav vi me kothe taj te dikhap tu, te šaj vorbij tusa, ke vi me igen baro svunto manuš sim. Vi muro dad Rafajka bušolas, hirešo Rom sas ando Estreich. Amaro nipo, ungriko nipo samas, taj šindjilam anda Ungrika kathe ando Bejči taj igen

14 1966 sandte Pater André Barthelemy (vulgo Joška) über Tonband Grußworte an die Wiener Roma und lud sie zu einer gemeinsamen Wallfahrt ein. Ihre Antworten zeichnete Mozes Heinschink ebenfalls auf Tonband auf, und schickte Pater Barthelemy nach Paris eine Kopie davon (vgl. Slg. MH. Nr. 231A-245 / Ph.A. B. 35537-35551).

11 Grußworte an Pater Joška

Ich bin Karli aus Wien. Mein Vater war Seske und mein Großvater war Rafajka. Heute ist Mozes zu uns gekommen und wir haben deine Grußworte gehört. Wir waren sehr, sehr erfreut, als wir hörten, daß auch die Roma eine heilige Kirche und einen Priester haben, der schön Romanes spricht und für die Roma am Wallfahrtsort predigt, damit diese und die Kinder (von ihm) lernen. Auch wir würden sehr gerne hingehen und diesen heiligen Ort und unsere heilige Maria sehen. Aber mit der Hilfe Gottes, werden auch wir fahren, und dort schauen, daß wir uns an diesem heiligen Ort mit den Roma treffen, und Romanes sprechen und beten. Auch unsere Kinder sollen ihn sehen und kennenlernen, denn wir sind immer Katholiken gewesen, und gehen immer wieder irgendeinen Sonntag in die Kirche. Und wenn es Gott fügt, daß auch bei uns etwas stattfindet, kannst du zu uns kommen und uns aufsuchen, daß du siehst, wie die Rom hier in Wien wohnen und wie sie leben. Wenn du zu mir kommst, wirst du bei mir in meinem Haus schlafen. Ich habe ein Haus, ich bin nicht reich, ich bin ein Arbeiter, aber soviel habe ich, daß du bei uns bleiben kannst. Viel Glück und Gesundheit gebe Gott, und wir werden mit Freude auch einmal zu dir kommen, um mit dir zu sprechen. Bleib mit Gott!

Ich danke Gott, daß ich von dir gehört habe. Ich bin die Frau des Boroš! Und wir danken jenem heiligen Gott, mein Bruder, daß wir von dir gehört haben, und jemanden haben, der unser Oberhaupt ist, der uns den lieben Gott und die heilige Maria näherbringt, mein Bruder. Mein Mann ist jetzt krank, ich kann noch nicht fahren. Aber wenn ich die Kraft habe, werde auch ich fahren, mein Bruder, und die heilige Maria, dich und den lieben Gott aufsuchen. Ich danke dem lieben Gott und dir, daß ich ehrenvolle Roma und den lieben Gott (dort) sehen werde. Viel Glück und Gesundheit wünsche ich dir und allen Roma, die euch besucht haben. Gott gebe dir Glück und Gesundheit, und auch uns. Wir glauben an den lieben Gott und an die heilige Maria. Bleib mit Gott!

Gott mit dir, Joška, ich bin Djula aus Wien. Ich habe von dir gehört, daß (du) mit den Rom, den Kalderaš und den Sinti (viel zu tun hast), (und) viele Leute zu dir in dein Haus in Paris kommen. Es hat mich sehr gefreut, daß ich solches über dich gehört habe, denn in unserem Land hat man noch nicht gehört, daß es einen (solchen) Priester, dergleichen oder solche Worte gibt. Aber wenn es der Wille Gottes ist, werde ich mit meinen Freunden in Wien (darüber) sprechen. Es gibt hier einen Rom, er heißt Nanoš, einen weiteren, Luli, aus der Inneren Stadt den Pollak, die jungen Rom kennen das alles noch nicht. Aber was mich betrifft, werde ich mit ihnen über Gott sprechen. Ich werde (auch) dorthin gehen, wo du sagst, zu dem heiligen Ort, nach Lourdes. – Ich habe mich sehr gefreut über den lieben Gott, denn ich war schwer krank. – Dorthin werde auch ich gehen, um dich zu sehen und mit dir zu sprechen, denn auch ich bin ein sehr tief-frommer Mensch. Mein Vater hieß Rafajka, er war ein berühmter Rom in Österreich. Unsere Familie war eine ungarische Familie, wir kamen aus Ungarn hierher nach Wien, und

igen but berš sam kathe. Amare šavora, maj bare Rom kerdjile; igen but berš sam ando Bejči. Igen barvale Rom, vi čore, vi igen barvale Rom si kathe ando Bejči. De me sim anda lendje. Igen dikhen prej mande, taj sim anda lende sar angluno Rom. De muro phral, te si mange l Devlestar, te n' avo nasvalo, avo mure amalenca tute tejle, te dela o svunto Dejl. Maj but našti phenav tuke, Joška.

Devlesa rakhav tu Joška, muro phral! Del tu o Del bax, sastipe! Šaj jertis, taj dosta šajnošo-j taj dosta briga-j kadi p' amende, kaj feri kade šaj šunas ek-vareso hango, kaj našti dikhas ek-vareso, muro drago phral. Me sim anda Ungriko, anda Budapešta, haj, vi me Devlesko manuš sim, či sim bengesko manuš, muro drago phral. Me šoha či pinžaros benges, me mindig Devles pinžaros. Var hodj del tu o Del bax, sastipe, na angluni romni si ma, man muri trito romni si, taj muri angluni romni, kodolako mura angluna romnjako phral, na čačo phral sas, do phralenge šave sas, kodo sas, vi kodo rašaj ando Ungriko. Taj muro šogoro sas kodo. De kana avilas o Hitleri, o Njamco murdardas les. Taj čores, murdardine, taj či na či šundam pa les khanči. Hanem del tu o Del bax, sastipe, muro phral, me inke či šundem pa tute. Vi me akana avilem perdal na dulmut anda Ungriko, ke či kamav e Rusicko ljuma. Muro drago phral, šaj jertis mange, del tu o Del bax, sastipe, Joška, taj te žutij e sunto Marija, kaj so žas, kaj so phires kaj tjo sako paso o sunto Del luludja te bararel! Šun, me či sim kodo manuš, muro phral, hodj me te čarav ma, te makhav ma tuke, me phenav o čačimo kade, sar so si. Me sim ek čoro manuš, ta me či kamos le lolen, taj uštjilem opre pe Rusuri, t'akana sas mange t'avav ando Österreich, ando Njamco, t'akana či sim či tele, či opre. Muklem muro kher, muklem mura romnja, muklem mure šavoren, akana *momentan* trajij ma ekha žuvljasa ostrakickonasa, kastar – t'aves sasto taj baxtalo, haj del tu o Del bax, sastipe, haj avri lav tji patjiv, te na xolajves anda kadi, muro phral -, kastar si ma panž šavora. Haj me igen kamav mure šavoren taj či birij te mukav le, xav tjo muj, muro drago phraloro. Taj kana uštjav opre de tehara, vadj kana tele da(v) ma ratji, mindig mangav le Devles, hodj te žutij ame o sunto Del, hat te žutij o Del mure šavoren, hodj te n' aven nasvale, taj te na meren mange mure šavora, ke muro phral Joška, del tu o Del bax, sastipe! Me inke či dikhlem tu, feri šundem tu katar kado Mozeš, hodj tu igen taj igen igen fajn manuš san ande tjo hivataši, ande tjo rajimo, sar kaj phenel pe, rašaj san, taj inke kadi na igen šaj šunel o manuš, muro drago phral, del tu o Del bax, sastipe, hodj ek Rom t'avel rašaj, ke šaj gindis, muro drago phral, hodj ande Romende inke, na igen sas, šaj šundas o manuš kodi, hodj Romendar rašaj te perel pe, hat kodi bari godji si t'avel. Haj, del tu o Del bax, sastipe, mivel kodi phenav tuke, godjar¹⁵ manuš san, si te hatjares ma. Me našlo sim anda Ungriko, mure šavoren muklem, mura romnja muklem, muro kher muklem, muro phral, taj sas te lav

15 "godjar" statt "godjaver": Einfluß des burgenländischen Roman, der Gewährsmann war mit einer Burgenland-Romni verheiratet.

sind seit vielen, vielen Jahren hier. Aus unseren Kindern sind großartige Rom geworden. Schon sehr viele Jahre sind wir in Wien. Sehr reiche Rom, sowohl arme als auch sehr reiche Rom gibt es hier in Wien. Und ich bin einer von ihnen. Sie achten mich sehr, und ich bin von ihnen sozusagen der erste Rom.¹⁶ Mein Bruder, wenn es Gottes Wille ist, daß ich nicht krank werde, werde ich mit meinen Freunden zu dir hinunter kommen, wenn es dem lieben Gott gefällt. Mehr kann ich dir nicht sagen, Joška.

Mit Gott finde ich dich, Joška, mein Bruder. Gott gebe dir Glück und Gesundheit. Entschuldige, es ist sehr traurig und betrüblich für uns, daß wir einer des anderen Stimme nur so [über Tonband] hören können, und einander nicht sehen können, mein lieber Bruder. Ich stamme aus Ungarn, aus Budapest, und auch ich bin ein Kind Gottes, nicht ein Kind des Teufels¹⁷, mein lieber Bruder. Ich habe den Teufel nie gekannt, ich habe immer (nur) Gott gekannt. Gott gebe dir Glück und Gesundheit, ich habe nicht die erste Frau, ich habe bereits die dritte Frau, der Bruder meiner ersten Frau – es war nicht der richtige Bruder, sie waren die Kinder zweier Geschwister -, auch jener war Priester, in Ungarn. Und dieser war mein Schwager. Als Hitler kam, brachten ihn die Deutschen um. Sie brachten den armen um, wir haben nichts mehr von ihm gehört. Gott gebe dir Glück und Gesundheit, mein Bruder, ich habe noch nicht von dir gehört. Ich bin vor nicht langer Zeit aus Ungarn herübergekommen, denn ich mag das russische System nicht. Mein lieber Bruder, sei mir nicht böse, Gott gebe dir Glück und Gesundheit, die heilige Maria soll dir beistehen, wo du gehst, wo du wanderst, auf jedem deiner Schritte soll der liebe Gott Blumen sprießen lassen! Hör, ich bin nicht jener Mensch, mein Bruder, der sich bei dir einschmeichelt, ich sage die Wahrheit, so wie sie ist. Ich bin ein armer Mensch, ich mochte die Kommunisten nicht, ich habe gegen die Russen rebelliert, und so war ich gezwungen, nach Österreich zu kommen. Und jetzt weiß ich weder ein noch aus.¹⁸ Ich habe mein Haus verlassen, ich habe meine Frau verlassen, ich habe meine Kinder verlassen, jetzt lebe ich mit einer österreichischen Frau zusammen, von der – du sollst glücklich und gesund sein, und Gott soll dir Glück und Gesundheit geben, und bei deiner Ehre¹⁹, sei mir deswegen nicht böse, mein Bruder –, von der ich fünf Kinder habe. Ich liebe meine Kinder sehr und kann sie nicht verlassen, ich esse deinen Mund²⁰, mein liebes Brüderchen. Wenn ich in der Früh aufstehe oder mich am Abend niederlege, bitte ich immer den lieben Gott, uns zu helfen, meinen Kindern zu helfen, daß sie nicht krank werden, und daß mir meine Kinder nicht sterben. Mein Bruder Joška, Gott gebe dir Glück und Gesundheit, noch habe ich dich nicht gesehen, ich habe über dich nur von Mozes gehört, daß du ein sehr feiner Mensch bist in deinem Beruf, in deiner Gemeinde, wie man sagt, du bist eben ein Priester. Solches hört man nicht oft, mein lieber Bruder, Gott gebe dir Glück und Gesundheit, daß ein Rom Priester ist. Denn du kannst dir vorstellen, mein lieber Bruder, bei den Rom gibt es das noch kaum und man hat noch kaum gehört, daß von Zigeunern ein Priester abstammt. Aber da muß schon viel Verstand dabei sein. Gott gebe dir Glück und Gesundheit, damit will ich dir sagen, du bist ein gescheiter

16 Zum Zeitpunkt der Aufnahme dieses Textes war der Gewährsmann einer der ältesten Wiener Lovara und daher auch einer ihrer angesehensten.

17 wörtl. "auch ich bin ein Mensch Gottes, ich bin nicht ein Mensch des Teufels".

18 wörtl. "ich bin weder oben noch unten".

19 wörtl. "ich nehme deine Ehre heraus".

20 Intimer Ausdruck der freundschaftlichen Sympathie.

mange, musaj sas kadi, si la sas kadi te kerav, muro phral, ekha kavra žuvlja. De kodolasa či sim solaxardo, le kavrasa solaxardo sim, aj sas te lav kadala, anda soste vadj sostar na, muro phral, ke naj kon gindij manca, muro phral. Aba deš berš kathe sim. De gindin tu opre ek cera, deš berš bi-romnjako t'avel o manuš, hat ek cera baro čoripe kado-j, muro phral. Taj kodi, so me akana phenav la tuke, del tu o Del bax, sastipe, muro phral, dikh, me či phenav kodi, kaj me opre rodav tu, ke inke či dikhlem tu, či pinžarav tu. Del tu o Del sastipe, hanem, me našti fogadij kodi tuke, hodj te žav tute, hanem kodi šaj phenav tuke, bax, sastipe mukav tuke le Devlestar taj la suntona Marijatar, muro phral. Me sim o Szendrej Gustav anda Ungriko, taj te del tu o Del bax, sastipe, haj te žutij tu o Del pe tjo drom, kaj so indulisajlan, vidik del tu o Del bax taj satstipe taj zor! Amen kaj te žutij o Del.

Mensch, du mußt mich verstehen. Ich bin aus Ungarn geflohen, ich habe meine Kinder und meine Frau verlassen, ich habe mein Haus verlassen, mein Bruder, und ich mußte mir – das war notwendig, ich war gezwungen das zu tun, mein Bruder – eine andere Frau nehmen. Aber mit dieser bin ich nicht verheiratet, mit der anderen bin ich verheiratet. Ich mußte diese nehmen, warum oder warum nicht, mein Bruder, weil es niemanden gibt, der an mich denkt, mein Bruder. Zehn Jahre bin ich schon hier, stell dir das ein wenig vor, daß der Mensch zehn Jahre ohne Frau ist, aber das ist ein bißchen eine große Misere, mein Bruder. Und das, was ich dir jetzt sage – Gott gebe dir Glück und Gesundheit, mein Bruder, ich sage nicht, daß ich dich aufsuchen werde, denn ich habe dich noch nicht gesehen, ich kenne dich noch nicht. Gott gebe dir Gesundheit, aber das kann ich dir nicht versprechen, daß ich zu dir fahre. Aber das kann ich dir sagen: Glück und Gesundheit wünsche ich dir vom lieben Gott und von der heiligen Maria, mein Bruder. Ich bin Gusztav Szendrei aus Ungarn. Gott soll dir Glück und Gesundheit geben, und Gott helfe dir auf deinem Weg, auf den du dich gemacht hast, bis zum Ende, Gott gebe dir Glück, Gesundheit und Kraft. Und uns helfe Gott.

12 Guszti Szendrei: **Trajosko drom, 1.V.1917 bis 1974** ²¹

Me bušuvav Szendrei Gusztav. Arakhadjilem Peštate, me sim ungriko. Muro dad, Szendrei August, muri dej Farkas Therezia. Maj but phral samas. Muro dad sastruji butji kerelas. Bare čore samas. Phares čorivan(es) opre barilem. But kerko manro xalem, meg me anda muri zor šaj rodos muro manro. Kana simas štare beršengo, pe muro dad pelas baro čoripe. Pe les phende, hodj vov čordas. Le šingale phangle les taj perdal dine les la krisake. E krisi khote likardas les 9 šon, tela kodi vrama amen ando čorengo kher ingerde. Palal injato šon mure dades avri mukline, ke vov či čordas. Muro dad khere avilas taj anda čorengo kher savore ženem avri andas. Pala kodi lam ame pel droma. Le intregone šavorenca but bokhavasas taj trušajvasas. Punrangle taj nange samas. Pel droma sovasas, bokhales, trušales, ando baro šil. Muro dad katji kerdas, meg kindas amenge ek kheresko than. Pe kado than kerdas ek hitni. Kothe samas but berša. Me aba kasavo baro kerdjilem, hodj ande iškola sas te phirav. Me mišto sitjuvos ande iškola. Kaj me igen mišto sitjuvos, taj nango simas, po krečuno dine ma gada taj pakli. Muro dad katji kerelas, hodj kerdas aver kher. Vi kothe bešlam trin, štar berš. Taj vi kodo kher bikindas. Pala kodi muro dad kavre thaneste keradas ek igen šukar kher. Aba khote maj but berša ašilam. Jekvar feri avilas kodi vreme, hodj avri ašilem anda e iškola. Muro dad las te kinel grasten. Bikinlas taj kinelas. Sas, kaj njerij, sas, kaj te xasarel. De lesko šefto mišto žalas. O drago sunto Del pale žutisardas ame. De akana man sas pača, ke me sas te dikhav pel grast. Sas te pijavav, te xaxavav le. Sas, savo grast malavlas, sas, savo gras dindalelas. De me aba siklo simas lenca.

E vreme žalas, me mindig maj baro, maj phuro simas. Jekvar baro šavo kergjilem. Lem mange jeka žuvlja. Kodi nas laši, lem kavera. Kodolasa simas efa berš. Sas amen trin šavora. Vi kodi lubnji sas, muklem la, lem kavera. Kodolasa sas amen duj šavora. E vreme žalas. Jekhvar feri andre rukolisardem ketanake. 5. Okt. 1942 avri ingerde man ando fronto. Pe tomna, me ando maripe simas ži kaj o marimasko agor. 28.Nov.1942 khere avilem. Muri romnji, šundem, mura phenjake romesa kurvisajlas. Me anda kodi mura romnja muklem duje šavorenca.

Gelem-tar ande *Bacska*, baro foro *Kalocsa*. Khote lem mange eka romnja. Vi kodolasa solaxardem. De či kodolasa nas ma trajo. Peske phralenca maravlas man. Me korkori simas ande katji strejinone romende. Nas ma ko opre astarel vaš mange. Me kana kodola bakra lem, vi kodi kasavi čori sas, sar la Güssingaki, ko akana mulas. Vo kodola bakra sas jek čoro kher, pe le gaveski phuv. Kana aba panž berš ketane samas, atunči lem te kerav bova. Kodola šuvos po vonato taj dur, dur ingros len te biknen. Baro čoripe sas, lenca de avri pokjinlas pe. Kaditji kerdem, hodj kindem jek šukar

21 Faksimile der ersten Seite der Lebensgeschichte s. Anhang 3.

12 Lebensweg, 1.5.1917 bis 1974

Ich heiße Szendrei Gusztav. Ich bin in Budapest geboren, ich bin ein ungarischer (Rom). Mein Vater (hieß) Szendrei August, meine Mutter Farkas Therezia. Wir waren mehrere Geschwister. Mein Vater arbeitete mit Eisen. Wir waren sehr arm, ich bin in großer Armut aufgewachsen. Ich habe viel bitteres Brot gegessen, bis ich aus eigener Kraft mein Brot verdiente. Als ich vier Jahre alt war, stieß meinem Vater ein großes Unglück zu. Man beschuldigte ihn des Diebstahls. Die Polizei verhaftete ihn und man übergab ihn dem Gericht. Er war neun Monate in Untersuchungshaft, während dieser Zeit brachten sie uns ins Armenhaus. Nach neun Monaten ließ man meinen Vater frei, denn er hatte nicht gestohlen. Mein Vater kam nach Hause und holte alle seine Leute aus dem Armenhaus. Danach gingen wir auf die Reise. Alle, wir vielen Kinder litten Hunger und Durst. Wir waren barfuß und nackt, schliefen auf den Straßen, hungrig und durstig, in großer Kälte. Mein Vater arbeitete so viel, bis er uns einen Grund für ein Haus kaufen konnte. Auf diesem Grund errichtete er eine Htte. Dort wohnten wir viele Jahre. Ich war aber inzwischen so groß geworden, daß ich die Schule besuchen mußte. Ich lernte gut in der Schule. Weil ich so gut lernte und nichts anzuziehen hatte, bekam ich zu Weihnachten ein Paket mit Kleidern. Mein Vater arbeitete so viel, daß er ein anderes Haus bauen konnte. Auch dort wohnten wir drei, vier Jahre. Aber auch dieses Haus verkaufte er. Danach ließ mein Vater auf einem anderen Grund ein sehr schönes Haus bauen. Dort blieben wir mehrere Jahre. Eines Tages kam jedoch die Zeit, daß ich nicht mehr in die Schule ging. Mein Vater begann mit Pferden zu handeln. Er kaufte und verkaufte sie. Manchmal machte er Gewinn und manchmal Verlust, aber sein Geschäft ging ganz gut. Der liebe heilige Gott half uns wiederum. Jetzt hatte ich Ruhe, denn ich mußte auf die Pferde aufpassen. Ich mußte sie füttern und tränken. Es gab Pferde, die schlugen aus, es gab Pferde, die bissen, aber ich konnte mit ihnen umgehen.

Die Zeit verging, und ich wurde immer groer und älter. Und auf einmal war ich ein großer Bursche. Ich nahm mir eine Frau. Diese war nicht gut. So nahm ich mir eine andere. Mit der lebte ich sieben Jahre. Wir hatten drei Kinder. Aber auch diese war untreu. Ich verließ sie und nahm eine andere. Mit dieser hatte ich zwei Kinder. Die Zeit verging. Auf einmal mußte ich als Soldat einrücken. Am 5. Oktober 1942 kam ich an die Front. Ab (diesem) Herbst war ich bis zum Ende des Krieges eingerückt. Am 28. November kam ich (auf Urlaub) nach Hause, meine Frau, so hatte ich gehört, hatte mit dem Mann meiner Schwester ein Verhältnis. Aus diesem Grunde verließ ich sie und die zwei Kinder.

Ich ging in die Batschka, in die große Stadt Kalocsa. Dort nahm ich mir eine Frau. Auch diese heiratete ich. Aber auch mit dieser hatte ich kein Leben. Von ihren Brüdern ließ sie mich schlagen. Ich war ganz allein unter so vielen fremden Roma. Ich hatte niemanden, der zu mir hielt. Als ich dieses Schäfchen nahm, war auch dieses so arm wie jenes aus Güssing, das jetzt gestorben ist. Auch dieses Schäfchen hatte ein rmlisches Haus, auf dem Dorfgrund. Nachdem wir fünf Jahre zusammengelebt hatten, fing ich an Öfen zu erzeugen. Diese stellte ich in den Zug und fuhr sehr, sehr weit um sie zu verkaufen. Es gab eine große Armut, aber mit diesen Öfen konnte man ein Geschäft machen. Ich verdiente soviel, daß ich ein schönes Haus kaufte, aber nicht bei den Roma, ich lebte unter den Gae.

kher, de na maškar le Rom, maškar gažende simas. Khote simas ek berš. Či fajlas mange o than, kodo kher bikindem, kindem kavre thaneste kher. Kado aba feder sas. Khote simas panž berš. Telal panž berš sas ma bale, khajna, sar čore manušes.

12. dec. 1956 avri maladas o andrutno maripe amende. Vi me sas te žav. De, so bax? Po 4. djes sas kheral te našav-tar. Me akharos vi mura romnja, de voj či avilas manca. Mange si la sas kheral te av-tar, ke averšandes puške dino man. Kade me avilem ando strejino them *Österreich*. Kathe samas, ko kheral našlas-tar. Pala nevo berš šutine ame ando vonato, ligerdine ame Tirol. Kothe simas 8 šon. Ando august gelem-tar Bečeste. Vi khote simas 6-7 šon, tela kodi vreme, simas kaj o Beaš, simas kaj o Duduma! Khatar o Duduma pelem kaj o Puci. Khote mišto žalas mange. Phiros mange pala muri bax. Rodos mange šukar.

Jekhvar feri, *Strasshof* khetane pelem jekhe ungrikone manušesa. Vi kodo kasavi butji kerelas sar me, sastrunji butji: Pušlem lestar: "Phrala, vi tu ungro san?" Vov phendas "Jo! Vi ungro sim!" Pušlam jekhvarestar khatar san anda ungriko? – "Me," phendem, "anda Pesta." Vi vov phendas, de aba dulmut sas, či žanav, khatar phendas pe. Kado sa lašo sas. Pala kodi akhardas ma peste, te pen, te xan šutas angla mande. Igen delas o brišind. Khote sas te sovav. Aver djes opre uradem man. Pušlem lestar, či žanel mange ekha romnja? Vov phendas, žanel! Phendas mange o drom. Man sas jek rota, so punrenca – traden. Opre bešlem, gelem-tar kodole dromesa, so vov phendas mange. Kodole dromesa me reslem ando foro *Güssing*. Kaj le Rom phares pelem. Či žanos o drom *Neustift*. De phares khote pelem.

28. sept. 1957, pala mizmeri. Kana khote reslem, sa khere arakhlem len. De, akana vorbin pe manca, pušen mandar, khatar sim. Či hatjaros len. Von pale man či hatjarnas. De anda kodo sig khetane avilam! Avilas muri somnakuni romni, so le somnakune Devlestar mange sas šinadi. E Maria H. khere akhardas ma. Gelem kaj lako kher. Šutas angla mande te xan. De, me či xalem. Kade hodj khetane sitjilam.

2. okt. 1957: Pe tomna opre avilem ando Beči. Palpale avilem ande muro vonungo, kaj o Puci. Kaj o Puci simas 1 kurko. Khotar palpale gelem kaj mura romnjako kher. Pala kadi me mindig khote simas. Le Rom naj kodola Roma, so ame! Nas man lendar pača. Mindig kaj le šingale žan. Le šingalenge but žan. Ingerde man *Traiskirchen* ando lageri. Kothe simas 3 šon. Muri romni bišaldas mange jek lil. Bišaldas mange lil, hodj man arakhadjilas jek šukar šej. Gliska bušol. Taj ando lil šutas 100 Schilling, hodj pe kodola love khere te žav. Me vi khere gelem. Me mura romnja khere rakhlem. Taj pašljolas ando pato, pašljolas ando šerand jek cigni šejori, 4 kurkeski. E Gliska, Franciska. Kana me mura ša dikhlem, dilo kergjilem! De, sar mura ša dikhlem, khere ašilem. De ande l' nasul manuša xasajvel jek lašo. Le rumungri naštig dikhnas man. Avilas jek baro maripe. Vi man andre mišinle. Man dine vreme, 1 šon. Kodo načilas.

Dort lebte ich ein Jahr. Der Platz gefiel mir nicht, ich verkaufte jenes Haus und kaufte mir eines auf einem anderen Grund. Dieses war besser. Dort lebte ich fünf Jahre. In den fünf Jahren hatte ich Schweine, Hühner, so wie ein armer Mensch.

Am 12. Dezember 1956 brach bei uns der Bürgerkrieg aus, und auch ich mußte gehen. Aber welches Glück? Am vierten Tag mußte ich von zu Hause fliehen. Ich drängte meine Frau (mitzugehen), aber sie kam nicht mit mir. Ich mußte von zu Hause weggehen, denn sonst wäre ich erschossen worden. Und so kam ich in ein fremdes Land, nach Österreich. Hier waren wir, die von zu Hause geflohen waren. Nach Neujahr verfrachteten sie uns in einen Zug und brachten uns nach Tirol. Dort war ich acht Monate lang. Im August fuhr ich nach Wien. Auch dort blieb ich sechs bis sieben Monate. Während dieser Zeit lebte ich bei Beaš und bei Duduma. Von Duduma gelangte ich zu Puci. Dort ging es mir gut. Ich spazierte meinem Glück nach. Ich verdiente gut.

Einmal traf ich in Strasshof mit einem Ungar zusammen. Auch dieser arbeitete mit Eisen, so wie ich. Ich fragte ihn: "Bruder, bist auch du Ungar?" Er antwortete: "Ja, ich bin auch Ungar." Wir fragten einander: "Aus welcher Gegend in Ungarn stammst du?" Ich sagte: "Aus Budapest." Auch er sagte mir, woher er stammte, aber es ist schon so lange her, ich weiß nicht mehr, woher er war. Das war alles gut. Danach lud er mich zu sich zum Essen ein. Es regnete stark, und ich mußte dort übernachten. Am nächsten Tag zog ich mich an und fragte ihn, ob er nicht eine Frau für mich wüßte. Er sagte, er kenne eine, und erklärte mir den Weg. Ich hatte ein Fahrrad. Ich setzte mich darauf und fuhr den Weg, den er mir gesagt hatte. Auf diesem Weg erreichte ich die Stadt Güssing. Ich gelangte unter schwierigen Umständen zu den dortigen Roma, denn ich kannte den Weg nach Neustift nicht. Nur sehr schwer fand ich dorthin.

Am 28. September 1957, als ich dort ankam, waren alle zu Hause. Sie unterhielten sich mit mir und fragten, woher ich komme. Ich verstand sie nicht. Und sie wiederum verstanden mich nicht. Aber darum kamen wir uns schnell näher. Es kam meine goldene Frau, die mir von Gott bestimmt war, Maria H. Sie lud mich zu sich nach Hause ein. Ich ging zu ihrem Haus und sie deckte zu essen auf. Aber ich aß nichts. Und so lernten wir uns kennen.

Am 2. Oktober 1957, im Herbst fuhr ich wieder hinauf nach Wien. Ich kam zurück in meine Wohnung zu Puci, und blieb eine Woche bei ihm. Von dort fuhr ich zurück in das Haus meiner Frau. Danach blieb ich für immer dort. Die Roma dort sind keine solchen Rom wie wir. Ich hatte keine Ruhe vor ihnen. Sie gehen immer gleich zur Polizei. Sie gehen oft zur Polizei. Man brachte mich ins Lager Traiskirchen. Dort war ich drei Monate. Meine Frau schickte mir einen Brief. Sie schickte mir einen Brief, worin stand, daß mir eine Tochter geboren worden war, sie hieß Gliska. In den Brief hatte sie hundert Schilling gesteckt, damit ich mit diesem Geld nach Hause fahren konnte. Und so bin ich nach Hause gefahren und habe meine Frau zu Hause angetroffen. Und im Bett, auf dem Polster lag ein kleines Mädchen von vier Wochen, die Gliska, Franziska. Als ich meine Tochter sah, war ich verrückt (vor Freude). Und von da an blieb ich zu Hause. Unter bösen Menschen ist ein guter aber verloren. Die Romungri konnten mich nicht ausstehen. Es kam zu einer großen Schlägerei. Auch ich wurde darin verwickelt. Ich bekam einen Monat. Auch der ging vorbei.

1959, avilas pale jek baro maripe. 8 žene avile pre mande te maren man. Me lem muri furka taj jekhes ando per pusadem. Anda kodo dine man 6 šon! Vi kodola tele bešlem. 28. sept. ži 28. maj. Kana khere avilem, muro šavo 8 šonengo sas, o Janoš.

Me, de sar anda astaripe khere avilem, khere simas. Mura romnjasa žos špenglen. Šilavi keros, špenglijas taj trajisarasas sar šaj, sar čoro manuš. Muri romni but čoripe xalas manca taj vi me lasa. Muri romnji mindig maj nasvali sas. De na kade phares, na igen los la sama. Butivar či pakjos lake. O jek djes nasvali sas, o kaver djes sasti. De mindig feder astarlas la o nasvalimo. Mindig pe pesko jilo dukhavlas pe. Jekvar ando nasvalengo kher pelas. Ando nasvalengo kher sas 1 šon. Khere avilas, khere sas 3-4 šon. Pale palpale gelas ande nasvalengo kher. Andre sas 3 šon. Khere avilas, khere sas dopaš berš. Pale palpale gelas ande nasvalengo kher. 3 šon korkoro simas le šavorenca. Pala kodi khere avilas kaj peske šavora. Jek cera feder sas lake. Phiros mange lasa pala amaro marno taj rodasas amenge šukar. Sas ame vi lašo trajo, taj vi nasul. Voj pale, sako šon denas la 3.865.-, kaj šov berš ando Hitleresko astaripe sas. Vi pala l' šavora denas la šavorengo žutimaske love, opral le 2000.-, taj vi me butji keros. De, so te phenav, trajsarasas sar čore manuša. Phirasas vi ando veš. Kana milaj sas baronas le buraci, varganji, muruci. Šilavi keros, šöprüvi. Le varganji, muruci mišto biknasas. Vi love, te xan paruvelas andre. But berša kade žalas amenge.

Jekhvar o Del avri phaglas amari men, vadj korr. 3.10.1968 pala mizmeri, 6. časongo. Gelem ando foro taj sar avos khere, khetane našlem eke autovosa. Mure punresko kokalo phagjilas. 6 šon Graz, ando nasvalengo kher pašljuvos. Te ande kodi vreme muri romnji romes las. Kana me ando nasvalengo kher pelem, vi e romnji andre pelas ando nasvalengo kher 4 šon. Mure šavora sa avri sas, dine le romende. Palal 4 šon khere avilas, taj las peske palpale peske anglune romes. Mande či phirelas ando nasvalengo kher, bisterdas man, sar kana bistres mules. Či bunujas manca. Šudas ma, sar kana mules kotar. Pala šov šon khere avilem. Muri romnji či kamelas khere te mukel te ašav. Me khatar kodi vreme avri šudem la anda jilo, či me bunujas lasa. Anda l' šavora ašilem lasa. Taj vi kodi kaj bango simas. Banges kaj žanglemas te žav? Inke feder andral xalas man e xolji. Butivar kana leg feder xos, pe la dikhos taj ande muri godji delas, hodj so kerdas, e xolji lelas man. Taj šudos mandar o xaben, taj či xos. Aver nas maškar amende sar o xabe, e xolji. Me či žanos pe la laše jakhenca te dikhav, mindig xolajvos pe late. Nas mange ando jilo sar majdinti. De anda mure šavora ertojas lake lake bezexa! Me palpale gindisardem, me taj voj, te merasa, so avela le 5 šavorenca bi kheresko.

Lem ma, gelem paša amende kaj ek gažo. Vorbisardem ma lesa, te biknel mange kheresko than. Vi bikinlas mange 560 m². Pala kodi gelem kaj o gavesko mujalo, te žutij ame avri, kher te kerav le šavorenge. Le raj khetane bešle, khetane vorbisarde pen. Taj palal jek kurko opre akharde man, pušle mandar, so trubuj man. Me manglem

1959 kam es wieder zu einer großen Schlägerei. Acht Leute fielen über mich her und schlugen mich. Ich nahm meine Gabel und stach einen in den Bauch. Dafür bekam ich sechs Monate. Auch diese saß ich ab, vom 28. September bis zum 28. Mai. Als ich nach Hause kam, war mein Sohn Janos acht Monate alt.

Nach dem Gefängnis blieb ich zu Hause. Zusammen mit meiner Frau ging ich Spenglerarbeiten verrichten. Ich machte auch Reisbesen. Ich arbeitete als Spengler, und wir lebten, so wie es eben ging, als arme Leute. Meine Frau machte viel Armut mit mir durch, und ich mit ihr. Meine Frau war immer sehr krank. Aber nicht so schwer, ich achtete nicht sehr auf sie. Manchmal glaubte ich es ihr nicht, einen Tag war sie krank, den anderen gesund. Aber allmählich wurde sie immer kränker. Sie hatte immer Herzbeschwerden. Einmal wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert. Dort verbrachte sie ein Monat. Als sie nach Hause kam, war sie drei, vier Monate daheim. Dann wurde sie wieder ins Krankenhaus eingeliefert, und war drei Monate dort. Sie kam wieder nach Hause und blieb ein halbes Jahr daheim. Dann wurde sie wiederum ins Krankenhaus eingeliefert. Ich war mit den Kindern drei Monate lang allein. Dann kam sie wieder nach Hause zu ihren Kindern. Es ging ihr ein bißchen besser. Ich ging mit ihr Geld verdienen und wir verdienten ganz gut. Wir hatten ein gutes Leben, und auch ein schlechtes. Sie bekam jeden Monat 3.865 Schilling, denn sie war sechs Jahre lang in Hitlers Konzentrationslagern gewesen. Sie bekam auch für die Kinder über 2000 Schilling. Und auch ich verdiente. Was soll ich sagen, wir lebten das Leben armer Menschen. Wir gingen in den Wald, wo im Sommer Pilze und Beeren wuchsen. Ich machte auch Besen, die Pilze und Beeren verkaufte sich gut. Und so bekamen wir Geld fürs Essen. So verbrachten wir viele Jahre.

Einmal brach uns Gott den Hals. Am 3. 10. 1968, nachmittags um sechs Uhr fuhr ich in die Stadt, und auf dem Heimweg stieß ich mit einem Auto zusammen. Ich brach mir den Fuß, der Knochen zersplitterte. Ich lag sechs Monate lang in Graz im Krankenhaus. Und in dieser Zeit nahm sich meine Frau einen Mann. Als ich ins Krankenhaus kam, wurde auch sie für vier Monate ins Spital gebracht. Meine Kinder waren allein und man gab sie zu Roma. Nach vier Monaten kam meine Frau aus dem Spital und nahm sich ihren ersten Mann. Sie besuchte mich nicht im Krankenhaus, sie vergaß mich, so wie man einen Toten vergißt. Sie hatte kein Mitleid mit mir. Sie verwarf mich wie einen Toten. Nach sechs Monaten kam ich nach Hause. Meine Frau wollte nicht erlauben, daß ich zu Hause bleibe. Von dieser Zeit an habe ich sie aus meinem Herzen verbannt. Ich hatte auch kein Mitleid mit ihr. Wegen der Kinder blieb ich bei ihr, und auch weil ich ein Krüppel geworden war. Wohin hätte ich als Krüppel gehen können?! Der Zorn fraß mich innerlich immer mehr auf. Oftmals wenn ich gerade beim Essen war, und sie anschaute und mich erinnerte, was sie getan hatte, ergriff mich die Wut. Ich schob das Essen weg und aß nichts. Was anderes als Streit gab es nicht zwischen uns, es gab den Zorn. Ich konnte sie nicht im Guten anschauen, ich war immer böse auf sie. Sie war nicht mehr so in meinem Herzen wie früher. Aber wegen meiner Kinder verzieh ich ihr ihr Vergehen. Ich dachte nach: ich und sie, wenn wir sterben, was soll aus den fünf Kindern ohne Haus werden?

Ich machte mich auf und ging zu einem Gažo in der Nachbarschaft. Ich vereinbarte mit ihm, daß er mir einen Grund für ein Haus verkaufte. Und er verkaufte mir 560 Quadratmeter. Dann ging ich zum Bürgermeister, damit er uns half, daß ich für die Kinder das Haus bauen konnte. Die Beamten setzten sich zusammen und besprachen sich. Nach einer Woche wurde ich vorgeladen, man fragte mich, was ich

lendar so, kaj ek kheresko keripe sa trubuj. Taj lem ma Devleske anavesa, paše xutjildem, kaj o kheresko keripe mure šavorenca. I romnji phirelas te anel amaro xaben, so te xan. Sas amen taj xasas so šaj, sar čoro manuš. Butivar sas, vi šuko manro si te xasas. De anda kodi maj dur kerasas o kher. Phares phares opre pelem le kheresa. Vi ando jivendesko šon, ando decemberesko šon keros o kher. Sa či žanglem te kerav les. Gata kerdem čorivanes jek soba, kaj šaj cirda man mure šavorenca. Me kerdem kaj o kher vi xajng, t'avel ame paji. Gata naštig kerdem či kodi. Pelas man kado čorimo, so akana si man mure punresa, sar čore manušendar, so anda vast avri perel. Ando nevo kher šutam purane mesali, patura, skamina, bov, so šaj. Ando baro kher maj feder resasas. Sas amen vi kaj amare gadora šaj šuvasas. Kerdem amenge, kaj amare kaštora šuvasas. Kerdem amenge bar, kaj e romnji šaj šol peske zelenimata. Luludjangi bar.

Jekvar feri mulas le Ludwigoski romnji. Palal, pala lako meripe, pe l' trin šon, o Ludwig andas peske anda gav, eka romnja. (...) Kodi romnji mura romnjasa sas ando Hitleresko astaripe. Kade kodi romnji opre rodas mura romnja. Kana dikhline mura romnja, lošajlas pe. (...)

Ek šukar djes muri romnji ando nasvalengo kher pelas. Milajesko agor, 1. sept. 1973. Ek mija, injašel-eftavardeš taj trin. Andre pelas, lake love me lem ando vast. Me la Franciska bišaldem te kinel penge te xan. E šej na te gelas te kinel andre. Šutas o punro kaj o lubihari. Me žukaros la ša, de kodi či avilas maj but khere. Gelem kaj laki dej ando nasvalengo kher. Phendem lake, e šej naj-li khere. Oj, sigeder žanelas sar me. Ašilem le štare šavenca. O baro šavo vo kodo šutas o punro. Ašilem trine šavorenca. Kodolen pale le raj ingerde mandar pa lengo dako merimo. 12. (sept.) žos kaj muri romnji. Sar me žos opre late, te dikhav la aba, oj muli sas. Akana o Gusti čoro ašilas peske.

Kana muri romnji mulas, mure šavoren, ando 28. sept., pe tomna, ligerdine mandar le čore šavorengi raja ando čorengo kher. Akana o čoro phuro Gusti ašilas peske čorivan(es), ando baro veš.

Naj man, kon anel mange paji, kon kerel mange kašt. Sa me si te kerav korkoro. Maj but nasvalo sim sar sasto. Naj man khonik. Le Rom keren manca so kamen. Naj, ko opre astarel vas mange. Muro manro korkoro si te rodav. Man či žutij khonik. Te trubul man paji, si te pokjinav len. Avri čoren man. Pe mande aven te maren man. Me kodi gindisardem, biknav o kher, žav mange kotar. Kinav mange cigneder kher, taj kinav mange *Motorrad*, *Moped*, taj rodav muro marno, meg trajij. Jekvar avla muri vreme te mero.

Muro kedvešo phral Mozes ži khate sas mure trajosko drom. Maj dur či žanav akana tuke te iskirij pra mande. Te trajija ži o kaver berš dureder, šaj pisinav tuke. Hatjares man? O Borzo mulas.

Te žutij tut o Del tjira romnjasa khetane, but, but berša. Sastimasa, zorasa

Tjiro lašo amal Gusti.

Wien, 22.IV.1974

benötige. Ich bat sie um das, was man zum Bau eines Hauses braucht. Und in Gottes Namen begann ich mit den Kindern das Haus zu bauen. Die Frau brachte uns das Essen. Wir hatten gerade genug zu essen, so wie ein armer Mensch. Oftmals hatten wir nur trockenes Brot zu essen. Aber wir bauten das Haus weiter. Mit dem Hausbau ging es sehr, sehr schwer. Auch im Winter, auch im Dezember baute ich an dem Haus. Es gelang mir nicht, es ganz zu bauen. Ich habe nur ein ärmliches Zimmer fertiggemacht, wo ich mit meinen Kindern einziehen konnte. Ich baute bei dem Haus auch einen Brunnen, damit wir Wasser hatten. Aber auch diesen konnte ich nicht fertigstellen. Es ereignete sich dieses Unglück, das ich mit meinem Fuß habe, so wie armen Menschen (alles) entgleitet. In das neue Haus stellten wir alte Tische, Betten und Sessel, und einen Ofen. Was eben möglich war. Im großen Haus hatten wir mehr Platz. Wir hatten auch einen Platz, wo wir unser Gewand hinlegen konnten. Und ich richtete uns auch eine Stelle, wo wir unser Holz schlichteten. Ich machte uns einen Garten, wo die Frau Grünzeug anbaute, und einen Blumengarten.

Eines Tages starb die Frau Ludwigs. Drei Monate nach ihrem Tod brachte Ludwig aus dem Dorf eine andere Frau. (...) Diese Romni war mit meiner Frau im Konzentrationslager gewesen. Und so besuchte sie meine Frau. Als sie sie sah, freute sich meine Frau. (...)

Eines schönen Tages wurde meine Frau ins Krankenhaus eingeliefert, es war am Ende des Sommers, am 1. September 1973. Sie kam ins Spital, ihr Geld nahm ich in die Hand. Ich schickte Franziska Essen einkaufen, das Mädchen ging aber nicht einkaufen, sie ging zu ihrem Geliebten. Ich wartete auf die Tochter, aber sie kam nicht mehr nach Hause. Ich ging zu ihrer Mutter ins Spital, sagte ihr, daß das Mädchen nicht zu Hause war. Sie hatte es früher als ich gewußt. Ich blieb mit vier Kindern zurück. Auch der ältere Sohn ging fort. Ich blieb mit drei Kindern zurück. Diese wurden mir weggenommen, als meine Frau starb. Am 12. (September) ging ich zu meiner Frau. Als ich zu ihr hinauf ging, um sie zu sehen, war sie gestorben. Nun blieb der arme Gusti allein zurück.

Nachdem meine Frau gestorben war, nahmen die Fürsorgebeamten im Herbst, am 28. September, meine Kinder und brachten sie ins Waisenhaus. Nun blieb der arme, alte Gusti elend und allein im großen Wald zurück.

Ich habe niemanden, der mir Wasser bringt, der mir Holz hackt. Alles muß ich alleine machen. Ich bin mehr krank als gesund. Ich habe niemanden mehr. Die Roma machen mit mir, was sie wollen. Es gibt niemanden, der zu mir hält. Mein Brot muß ich allein verdienen. Mir hilft niemand. Wenn ich Wasser brauche, muß ich dafür zahlen. Sie stehlen mir alles. Sie kommen, um mich zu schlagen. Ich habe mir überlegt, daß Haus zu verkaufen und von hier wegzugehen. Ich kaufe mir ein kleineres Haus, ein Motorrad oder ein Moped, um Geld zu verdienen, solange mein Leben noch währt. Einmal wird die Zeit kommen, da ich sterben werde.

Mein lieber Freund Mozes, bis hierher war mein Lebensweg, mehr kann ich dir über mich jetzt nicht schreiben. Wenn ich bis zum nächsten Jahr noch lebe, kann ich (weiter) schreiben, verstehst du mich? Der Igel ist gestorben.

Gott soll dir und deiner Frau helfen, viele, viele Jahre lang. In Gesundheit und Kraft

Dein guter Freund Gusti.

Wien, 22.4.1974

13 Ceija Stojka: **Amari odjori sas nasvali**

Sostar gelem angle? Anda kodo gelem angle, ke e gaže cipinas: "O *Auschwitz* xoxamo si, e *Gaskammern* naj čačimo. Taj soste trajin inke, na, ketji manuša?!" Taj kodo dukhalas man, ke pe muro vast si! Ka si muro cigno phral, ka si muro dad? Sa kothe mule! Muro dad andi *Dachau* mulas, muro cigno phral andi *Auschwitz*. Muri mami paj dejaki rig taj muri mami paj dadeski rig, bute avere ženenca xutilde le khetane anda *Burgenland* taj anda Beči, taj igerde le varika karing o *Litzmannstadt*, de me gindij varika kathe ando vejš kerde 'g bari gedra, taj kothe šudine le ande taj šarade le. Fajma rakhena le ande duje, trin šele beršen, lenge kokala!

Taj i kenva anda kodo skirindem, ke či birinos aba kodo avri, hod ame xoxavas, hod naj čačo. Taj o *Auschwitz*, vi tu pinžares taj kon, kas interesirij kadi paramiča, kadi barnavo, atunči sako žanla, hod so si, taj čačimo si, na?! Taj kodo našti mukas, ande te sovel erekre, hod varikana pale te avel pre ame variso. De me gindij, me simas i maj cigni, so kotar avri avilas, taj so phurilas, so trajindas. So o Del das ma 'g dujto trajo. Trajindem, taj sas ma šavora, Rom, taj muro nipo. De, te avilon varikon, te phenel variso: "Romale, si te keras variso, e gaže aven pre ame, xoxaven pre ame, vaj varisavo djes kado pale pa amaro šero [avlas], či jeg či putrelas o muj, na." Taj phendem me mange: "Me si te skirij kado tele!" Ke mure šavora – lenge šavora, na mure šavora, lenge šavorengi šavora, jo, te žanen vi kodola, so xalam ame kino, taj so sas. Taj kodolenge skirindem me kado tele. Mure unukonge, unukonge unukura, jo, hod te žanen, hod so sas. Mišto-j, sas maj phure kathe, maj godjaver sar me, de či jeg či las i ceruza te skirij. Pala kodo cipinas pre ma, na, hod vo *Bestseller* -, na, kadej bušol i bari kenva, kana but žan, na. De me či kamos *Bestseller*, me feri ek cigni kenva skirindem. Hod te phenel variso, mure gindura.

Šoha či bisterdem kodo: Pala duje šonen rakhlam a kožaka krumpla, so sas trin *Zentimeter* lungi, taj du *Millimeter* bulho, sar bistro kodo! Taj phenlas mindig muri dej, kana užaros krumpla: "Žanes inke, dade, kana rakhlam i krumpla ando *Bergen-Belsen*?" Mindig vorbinos mura dejasa, taj angla mure šavora me šoha či dem taga. Si kathe but Rom, so šute po vast kaco *Leukoplast*, pe kado samo. Ke lažanas pe, hod te phenen, ke sas kado, vaj židovo sas, vaj Rom sas, vaj *asozial* phenes leske. Ke meg či butjazin avri kadej, hod o Hitleri taj kodoleske manuša, leski fabrika, sakone manušes ando logeri šolas, kon či tecijas leske. Taj e Rom či kamenas te vorbin penge šavorenci misto kodo, hod te na daran taj te na dukhal e šavorengi jilo. Oba me phendem: "Kado si te žanen! Ke i luma boldel pe, meg luma avla, taj e šavora si te žanen kado!" Mure šavora barile opre kadalesa.

13 Unsere Seele war krank

Warum ich an die Öffentlichkeit gegangen bin?²² Ich bin deshalb an die Öffentlichkeit gegangen, weil die Gaže schrien: "Auschwitz ist eine Lüge, die Gaskammern gab es nicht. Und warum leben dann noch so viele Menschen, (die im Lager waren)?" Und das tat mir weh, denn es ist auf meinem Arm! Wo ist mein kleiner Bruder, wo ist mein Vater? Alle starben dort! Mein Vater starb in Dachau, mein kleiner Bruder in Auschwitz. Meine Großmutter mütterlicherseits und meine Großmutter väterlicherseits, mit vielen anderen Menschen aus dem Burgenland fing man sie zusammen, und brachte sie irgendwohin Richtung Litzmannstadt; aber ich glaube, irgendwo hier im Wald hoben sie ein große Grube aus, warfen sie dort hinein und schütteten sie wieder zu. Wahrscheinlich wird man sie in zwei-, drehundert Jahren finden, ihre Knochen!

Das Buch habe ich deswegen geschrieben, weil ich das nicht ausgehalten habe, daß wir lügen würden, daß es nicht wahr wäre. Und Auschwitz, auch du kennst es, und jeder, den diese braune Geschichte interessiert, wird wissen, was es ist und daß es wahr ist. Wir können das nicht zulassen, daß das für immer einschläft, und so etwas irgendwann wieder einmal über uns kommt. Ich glaube, ich war die jüngste, die von dort herauskam, und die alt wurde, die am Leben geblieben ist. Gott gab mir ein zweites Leben. Das habe ich gelebt, ich hatte Kinder, einen Mann, meine Familie. Aber, wäre (doch) jemand gekommen, der etwas (in der Art) sagt: "Roma, wir müssen etwas unternehmen, die Gaže kommen über uns, sie verbreiten Lügen über uns." Wenn uns eines Tages so etwas wieder zustöße, würde nicht einer den Mund aufmachen. Und ich sagte mir: "Ich muß das niederschreiben!" Damit meine Kinder – nein, ihre Kinder, nicht meine Kinder, die Kinder ihrer Kinder, ja! –, daß auch jene wissen, welche Qual wir ertrugen, und was gewesen war. Und für diese habe ich das niedergeschrieben. Für meine Enkel, für die Enkel der Enkel, damit sie wissen, was geschehen ist. Gut, es gab hier ältere, gescheiterte als mich, aber kein einziger nahm einen Bleistift, um zu schreiben. Danach schalten sie mich, "sie (will) einen Bestseller -", na, so heißt (doch) ein großes Buch, wenn viele (Exemplare davon) verkauft werden²³, nicht? Aber ich wollte keinen Bestseller. Ich habe nur ein kleines Buch geschrieben. Um etwas zu sagen, meine Gedanken.

Nie habe ich das vergessen: nach zwei Monaten fanden wir die Kartoffelschale, die drei Zentimeter lang und zwei Millimeter dünn war, wie sollte ich das vergessen! Meine Mutter sagte immer, wenn ich Kartoffeln schälte: "Weißt du noch, mein Kind, als wir die Kartoffel gefunden haben, in Bergen-Belsen?" Immer habe ich mit meiner Mutter (darüber) gesprochen, und vor meinen Kindern habe ich (es) niemals verschwiegen. Es gibt hier viele Rom, die sich auf die Hand ein solches Leukoplast geklebt haben, wegen dieser Sache. Weil sie sich schämen, daß man sagt, sie seien entweder ein Jude oder ein Zigeuner, oder daß man sie als asozial bezeichnet. Denn man hat nicht aufgearbeitet, daß Hitler – und seine Leute, seine Fabrik –, jeden Menschen, der ihm nicht gefiel, ins Lager steckte. Und die Rom wollten mit ihren Kindern deshalb darüber nicht sprechen, damit sie sich nicht fürchteten, und den Kindern das Herz nicht weh tat. Aber ich habe gesagt: "Das müssen sie wissen! Denn die Welt dreht sich, solange die Welt besteht, und die Kinder sollen das wissen!" Meine Kinder sind damit aufgewachsen.

22 wörtl. "warum ich vorausgegangen bin".

23 wörtl. "wenn viele gehen".

Sar ame avri avilam, nasvale samas sa. O jilo sas dukhado, amaro šero, amari odjori sas nasvali. Taj atunči pe kodi luma ande štarvardeš-taj-panž si te avilon e themes – na Romen akan' vaj o cigno gažo – e themes si te avilon ketji godji, hod te den sar adjes so phenen, sikjaras, vorbinas, so trobuj. Kadaj manuša trobun sa opre sastjarde. Taj te na aven le panž vaj šov berš šavora., meg kadaj manušora so avri avile, kadaj semo so si, te avna le zor taj saste-veste taj asan taj si aba maj laše, dikhen, i luma naj nasul, troman, šavores saste-vestes t'anen andi luma. Pe kodi vrama, pe kodo cajto, o trajo žal, i luma šukar-i, e luludja karigodi aven avri. Taj o serelm, o kamimo *naturbedingt* si, na, andi luma si. De amare šavora – kodo *ganz normal*-i taj me gindij, sako manuš, kon ek semo birij te gindij, phenla kodo, hod kacave šavora *überempfindlich* si, lengo andruno jiloro izdral, rovel mindjar, ke lengo jilo, lengi odjori, vi kodolengi nasvali-j! Taj kodo nasvalimo ame dam ande le. I dar, mindig i dar, taj kodolasa barile e šavora. Taj anda kodo dikhen adjes inke, kana žan po drom, bolden pe, hatjares, bolden pe. Manuš feri boldel pe, kon daral!

Kana e manuš nasvale anda logeri aven taj lengo šero dukhal taj lengi odjori dukhal anda dad, andaj phen, anda phral, so inke kothe ašile, našti avel kacavo šavoro dukhado, saste-vesto pi luma! Avel pi luma, dikhes sosko kinešo-j, šukar-i, barares les, kames les, čumidkeres les, grižis les. Barol, de kodi dar, so ande tu sas, ande les mukes ande, a čučasa ando perr.

Muri dar o them si, i luma. De na i luma, ke i luma naj doš, kon ande bešen! Taj kadi muri dar si. Ke me phenav: sako them avilo *verpflichtet*, hod ame aba šoha te na daras. De kado mukle panžvardeš berš te načon, taj či kerde šoha khanči. Ande vejša barile e *Neonazi*, e phure *Nazi*, e phure dine les penge ternenge perdal. Taj dikhes, v'andi Amerika si, v'andi *Frankreich*, ande savo them naj? Ande *Italien*, amende si. So kames, kado-j muri dar. So avla amare šavorenca, šavorenge šavorenca? Te žanos adjes, hod sa ande sovas taj naj khanči, atunči pačaki avos. De sakone manušes, o svunto Del del les kodi bax, t'avel pi luma, hatjares?

Taj kodo o svunto Del phenel: "Tu aves pi luma, taj tu si te žas eg drom, si te keres variso, mange, ke me sim o svunto Del. Taj si te mukes variso pe kadi luma." Feri te xal a kireša taj o sumboro šungardel avri dur taj perel varika, kerdas aba kodo, hod o kopači barola. Taj kado naj khanikasko *Recht*, avrengo hod te len taj te maren taj te šinen taj te kinozin adjes andi cara luma!

Me či rovav feri andaj Rom, me vi andaj kale rovav, me vi andaj galbeni rovav. Taj anda sako manuš rovav, kon si te kinozij, kana šunav, hod ande kodoj thema, ka si e čore gaže phangle, taj phanden lenge vas palpale taj rugin ande lengi gjomra, taj len

Als wir herauskamen, waren wir krank, total! Das Herz war verwundet, unser Kopf, unsere Seele waren krank. Und damals auf dieser Welt 1945 hätte das Land – nicht die Roma oder der kleine Mann, sondern der Staat – soviel Einsicht haben müssen, es so wie heute zu erlauben, daß wir aufklären und darüber sprechen, was notwendig ist. Diese Menschen hätten alle behandelt werden müssen. Sie hätten fünf, sechs Jahre keine Kinder haben sollen, diese wenigen Menschen, die herausgekommen sind, die es (noch) gegeben hat, solange, bis sie wieder genug Kraft haben, gesund sind, (wieder) lachen (können), es ihnen besser geht und sie sehen, die Welt ist nicht schlecht, und sich trauen, ein gesundes Kind auf die Welt zu bringen. Zu jener Zeit nahm das Leben seinen Lauf: die Welt ist schön, die Blumen sprießen überall. Und die Liebe ist in der Welt, das ist von der Natur schon so eingerichtet. Aber unsere Kinder – das ist ganz normal und ich glaube, jeder Mensch, der ein wenig denken kann, wird das (auch) sagen, daß solche Kinder überempfindlich sind, ihr Innerstes, ihr Herz zittert, weint sofort. Denn auch ihr Herz, auch ihre Seele sind krank. Und diese Krankheit haben wir in sie hinein verpflanzt. Die Angst, immer die Angst, mit dieser sind die Kinder aufgewachsen. Und deshalb schauen sie heute noch und drehen sich um, wenn sie auf der Straße gehen, verstehst du, sie drehen sich um. Nur ein Mensch, der sich fürchtet, dreht sich um!

Wenn ein Mensch krank aus dem Lager kommt und sein Kopf schmerzt und seine Seele weh tut wegen des Vaters, wegen der Schwester, wegen des Bruders, die dort geblieben sind, kann dieser nur ein in der Seele verwundetes Kind zur Welt bringen.²⁴ Es kommt auf die Welt, du siehst, wie lieb es ist, wie schön es ist, du ziehst es groß, liebst es, küßt es, umsorgst es. Es wächst auf, aber diese Angst, die in dir war, überträgst du auf es, mit der Muttermilch²⁵.

Meine Angst ist der Staat, die Welt. Aber nicht die Welt, denn die Welt ist nicht schuld, (sondern) die, die in ihr leben. Das ist meine Angst. Denn ich sage: Jedes Land sollte verpflichtet sein, zu sorgen, daß wir uns nie mehr fürchten (müssen). Aber so ließen sie fünfzig Jahre vergehen, und haben nie etwas getan. In den Wäldern sind die Neonazis herangewachsen, die alte Nazis haben es an ihre Jungen weitergegeben. Und schau, in Amerika gibt es sie, in Frankreich, in welchem Land gibt es sie nicht? In Italien, bei uns gibt es sie. Was willst du, das ist meine Angst. Was wird mit unseren Kindern und deren Kindern? Wenn ich heute wüßte, daß wir alle einschlafen und es passiert nichts, dann würde ich ruhig sein. Aber jedem Menschen gibt der liebe Gott dieses Glück, auf die Welt zu kommen.

Und der liebe Gott sagt: "Du kommst auf die Welt, und du mußt einen Weg gehen, du mußt irgendwas machen, für mich, denn ich bin der liebe Gott." Und man muß irgendetwas auf dieser Welt hinterlassen. Nur daß einer eine Kirsche ißt und den Obstkern weit ausspuckt, und dieser fällt irgendwohin, und so hat er bewirkt, daß ein Baum wächst. So hat niemand das Recht, das eines anderen zu nehmen, ihn zu schlagen, zu prügeln und zu quälen, heute auf der ganzen Welt.

Ich weine nicht nur über die Zigeuner, ich weine auch wegen der Schwarzen, wegen der Gelben weine ich. Und wegen jedem Menschen weine ich, der leiden muß, und wenn ich höre, daß in jenen Ländern die armen Menschen gefangen sind, ihre Hände auf den Rücken gefesselt sind, und man sie in

24 wörtl. "kann ein solches verwundetes Kind nicht gesund auf die Welt kommen".

25 wörtl. "läßt du in es hinein, mit der Brust in den Bauch".

lenge šavoren taj mundaren le, šinen le andi phuv. Taj katkake na dur amendar, andi *Bosnien* kerenas e bare gedri taj šudenas e šavoren ande, taj e Romen – *Massen-gräber!* O baro haburovo sas kathe perdal, na. Na feri andaj Rom rovav, me anda sakone manušes si te rovav! Taj kado-j muri dar, te na lena e manuša aminti ande kadi nevi zurali luma, moderno luma phenen lake.

Taj i Eva Justin, so e Romen avri pirrijas, hod varikana te igren le ando lageri, kerlas pe laši kodi Eva Justin pašaj Rom: "Dikh so andem tuke, eg luludji, dikh so andem tuke, ek šukar šeliko dikhlo!" Taj e čore phure Romna: "Dikh, i gajži merel anda ame, amare šavoren kamel. Jaj ža vi ka muro phral", phenlas, "kutekake bešel ando dešušovto, kothe lesko vurdon!" Kadej skirijas opre taj žanelas pale, ka si lako phral. Taj kadej pirrijas le sa avri. Adjes či trubun kodo te keren. Adjes *ganz einfach* keren, i kočak njomin taj o *Computer*, o *Internetz* phenel lenge sa. Mevi ketji dand si tu hamiša.

De, kado phenav inke paše, de te lena e manuša aminti, vi Rom, vi gaže, vi avera so si pi cara luma, te len aminti, te čačes opre si te sikaven taj si te vorbin, o muj si te putren! Na te nakhaven les tele andi gjomra taj kothe te sovel deš berš. Si te phutren o muj, taj si te phenen: "Kado naj slobodo t'avel aba šoha! Taj 'k vaj parno-j, vaj kalo-j, vaj galbeno manuš-i, naj slobodo aver te lel lesko slobodo, so o svunto Del das les!"

Te avna kace manuša sar tu taj sar e but žene, so pinžarap meg i kenva avri avilas, – adjes nais Devleske aba dur sam, nais Devleske, vi o Rom šaj phenel aba 'k vorba, taj vi troman but aba eg vorba te phenen, taj vi sikaven pe -, atunči avla amare šavoren eg šukar slobodo luma. Kodo mangos e svuntone Devlestar kadej t'avel!

den Bauch tritt, man ihre Kinder nimmt und sie umbringt, sie auf die Erde schleudert. Und hier, gar nicht weit von uns, in Bosnien, hoben sie große Gruben aus und warfen die Kinder hinein, und auch die Roma, – Massengräber! Der große Krieg war dort drüben. Nicht nur wegen der Roma weine ich, um jeden Menschen muß ich weinen. Und das ist meine Angst, daß die Menschen nicht achtgeben in dieser neuen, harten Welt, in dieser sogenannten modernen Welt.

Eva Justin, die einst die Roma verriet, sodaß man sie in die KZs brachte, sie gab sich bei den Roma als Gute aus, diese Eva Justin: "Schau was ich dir gebracht habe, eine Blume, schau was ich dir gebracht habe, ein schönes Kaschmirtuch!" Und die armen alten Romafrauen: "Schau, die Gaži zerfranst sich für uns, sie liebt unsere Kinder." Und man sagte: "Oh, geh doch auch zu meinem Bruder, dort im 16. (Bezirk) wohnt er, dort steht sein Wohnwagen!" Das notierte sie alles, und wußte wiederum, wo deren Bruder war. Und so verriet sie alle. Heute braucht man das nicht mehr so zu machen. Heute machen sie das ganz einfach, sie drücken auf einen Knopf und der Computer, das Internet sagt ihnen alles. Sogar wieviel falsche Zähne du hast!

Aber, das sage ich noch dazu, die Menschen sollen achtgeben, sowohl die Roma als auch die Gaže, wie auch andere, die es auf der ganzen Welt gibt, sie sollen aufpassen, sie sollen wirklich aufzeigen und sprechen, ihren Mund aufmachen, und nicht alles in den Magen runterschlucken, und dort ruht es (dann) zehn Jahre. Sie müssen den Mund aufmachen und sagen: "Das darf aber niemals (mehr) geschehen; ob einer weiß ist, oder schwarz, oder er ein gelber Mensch, es ist nicht erlaubt, daß einer einem anderen die Freiheit nimmt, die ihm Gott geschenkt hat!"

Heute sind wir Gott sei Dank (so) weit, daß auch der Zigeuner ein Wort sagen kann, und es trauen sich viele, ein Wort zu sagen und sich auch zu zeigen. Und wenn es solche Menschen wie dich geben wird, und wie die vielen Leute, die ich kenne, seit das Buch herausgekommen ist, dann werden unsere Kinder eine schöne freie Welt haben. Daß es so sein wird, wünsche ich mir vom lieben Gott.

14 Ceija Stojka: **Trajij mure mulenca**

O maj šukar krečuno sas mange, kana muri famelija sa inke kathe sas, muro šavo Jano, mure šavora. Či trobujas ame but, feri e famelija t'avel khetane. Taj muro rom igen lašo harniko rom sas, avri tradelas ka e pavora, t'anelas mange deše khajnan. Vi grižime sas aba, e možinki pe kaki rig, e galbeni arne a khajnake pe kaki rig, sa pe thanes, na. Atunči e khajna opre pharrade sas, grižime sas. E mašen anelas, po deš, dešupanž kili khere. Lelas muri kretinca, romani kretinca, žalas andi konha taj randelas e mašen tele, na. Kodo pe svunto ratji sas, kana gjilaben kodi gjili "*Stille Nacht*". Kodi ratji atunči kiravos muro horezo, pekos e khajnan, e papinan, e racen, o but mas, e but zuma, e but šelati, e pekimatura, e kolakura. Jeg anelas muri dej e rejteški, kiraleske, makoske, phabange. Muri bori, i Nuna, anel e – kukola šukar guglihupfura taj kodo. Tele folinas kadaj mesali, čačes, tranda-taj-du berš! Taj e šavora khelenas taj gjilabenas, du djes mindig khelenas katkake, hod čačes i luma phabolas, lengi sas i luma.

Akank pe kadaja svunti djes trandatajdu berš simas e Kalmanesa. Trandatajdu berš folindas e mesali tele e kerajimasa. Kutka avral si ma pira, so muro šogoro kindas mange ande Ungro, si panžvardeš liti e šaxenge, e aver si tranda liti, taj kothe keros mindig o galbeno horezo ande, o romano. Kado berš č'avla khanči.

Kado berš ando džaso sim. Či kamav mure šavora, te hatjaren kado. Mure šavora te keren e Ježusasko šukar djes, taj me šuno lenca taj bešo lenca, taj khere sim mange. Aven mure šavora kathe vaj me lende žo. Pala tranda berš, kathe ande kado vonungo pala dešinja beršen, si angluno svunto ratji – vaj sar so phenen e Ježuskasko –, ka č'avla khanči kathe. De kado si o trajo, na?!

Šoha či gindindemas, pelas kodo, hod muro romesko časo avilas. Mulas, aba vo inke kathe si.

Oba me phenav tumenge, sako manuš, kana žal-tar pa kadi luma taj avel pi luma, kodo manuš varikana pale avel pi luma, ke khate si. Taj ande kadi golovo luma vi o brišind so del, vi o paji so si ande tengera, vi so si e rup, e somnakaja taj sogodi, so avri len andaj phuv, palpale žal, taj varekana pale avela. Ke našti phenes, hod pa avere čerhaja folij kathe paji ande. Amaro paji, so si pi cara luma, opre žal e felhevosa, e – kana si o baro tatjimo, cirdel pe o felhevo kethane, i mulha, taj žal opre. Taj varikana avre thane pale del o brišind tejle. Kadej sam v'ame manuša. Ame avas taj anda ame avel pale avri ande duje šele beršen vaj ande šele beršen vaj ande aver djejs pale kodo. Ke ame trajinas taj kodo trajo pale ande 'k aver avel avri. Feri na kadala godjasa, avera godjasa pale, avere gindonca. De pale kodo manuš. Taj kodo bistošan si, *ganz sicher* si, me te mero, angluno si muro šavo dela ma o vast, o Jano, taj muri dej, taj o Kalman.

14 Ich lebe mit meinen Verstorbenen

Am schönsten war Weihnachten für mich, als meine ganze Familie noch da war, mein Sohn Jano, meine Kinder. Wir brauchten nicht viel, nur daß die Familie zusammenkam. Mein Mann war ein sehr fleißiger Mann, er fuhr hinaus zu den Bauern und brachte mir zehn Hühner, die waren aber schon geputzt, die *Možinki* auf dieser Seite, die Innerein auf jener, alles auf seinem Platz. Damals waren die Hühner aufgeschnitten und geputzt. Fische brachte er nach Hause, an die zehn, fünfzehn Kilo. Er nahm meine Schürze, die Zigeunerschürze, ging in die Küche und putzte die Fische. Das war am Heiligen Abend, wenn man dieses Lied "Stille Nacht" singt. An diesem Abend kochte ich dann meinen Reis und briet die Hühner, die Gänse, die Enten, viel Fleisch, (machte) die viele Suppen und Salate, Bäckereien und Kuchen. Einmal brachte meine Mutter Strudeln, Topfen-, Mohn- und Apfelstrudeln. Meine Schwiegertochter Nuna brachte diese schönen Guglhupfe und jenes. Diese Tische bogen sich (von den vielen Speisen), wirklich, (so war es) 32 Jahre lang. Und die Kinder tanzten und sangen, zwei Tage lang tanzten sie hier immer, daß die Welt tatsächlich leuchtete. Ihnen gehörte die Welt!

Diese heilige Tage verbrachte ich nun 32 Jahre mit Kalman, 32 Jahre bogen sich die Tische von den Speisen. Dort draußen sind meine Töpfe, die mir mein Schwager aus Ungarn gebracht hat, einer faßt 50 Liter Kraut, der andere hat 30 Liter, dort drinnen habe ich immer meinen gelben Reis, auf Zigeunerart, gemacht.

Dieses Jahr wird es nichts geben. Dieses Jahr bin ich in Trauer. Ich möchte nicht, daß meine Kinder das fühlen. Meine Kinder sollen diesen schönen Tag von Jesus' (Geburt) feiern, ich werde mit ihnen telefonieren und mich mit ihnen zusammensetzen. Ich bin zu Hause. Meine Kinder kommen her oder ich gehe zu ihnen. Seit 30 Jahren, und hier in dieser Wohnung seit 19 Jahren, ist es der erste Heilige Abend, – oder wie man den (Tag) Jesus' nennt -, an dem hier nichts los sein wird. Aber das ist das Leben, nicht wahr?!

Niemals hätte ich mir gedacht, es würde einmal passieren, daß meines Mannes Stunde gekommen ist. Er ist gestorben. Aber er ist noch immer hier.

Aber ich sage euch, jeder Mensch, wenn er von dieser Welt geht, und auf die Welt kommt, kommt irgendwann wieder auf die Welt, denn er ist hier. Auf dieser Erdkugel (ist es so): der Regen, der fällt, das Wasser, das in den Meeren ist, Silber und Gold und alles, was man aus der Erde holt, geht zurück und kommt irgendwann wieder. Denn du kannst nicht sagen, daß das Wasser von anderen Sternen herunterfällt. Unser Wasser, das es auf der ganzen Welt gibt, steigt mit den Wolken hinauf, wenn es eine starke Hitze gibt, zieht sich die Wolke, der Nebel zusammen und steigt hinauf. Und irgendwann fällt der Regen wieder auf andere Orte nieder. So ist es auch mit uns Menschen. Wir kommen, und aus uns kommt in zweihundert oder in hundert Jahren oder am nächsten Tag wieder ein Mensch heraus. Denn wir leben, und dieses Leben kommt wieder in einem anderen heraus, nur nicht mit diesem Verstand, sondern wieder mit einem anderen Verstand, mit anderen Gedanken. Aber wieder dieser Mensch. Das ist sicher. Und ganz sicher ist, wenn ich sterben werde, wird das erste sein, daß mein Sohn mir die Hand reicht, und auch meine Mutter und Kalman.

Taj šaj pakjan, hod o Kalman mulas, kodo čačes, lesko mas avri igerde, tele šute les, de leski odji taj lesko kamimo, kodo kathe si. Khere si. Taj vi muro šavoro khere si, taj vi muri dej khere si. Taj kana merel o manuš, žanel o Del ka žal opre, kathe mindjar pra amende, pra amende. Taj me te mero *hundertprozentig* pale ka muro nipo avav, taj varikana slobodo avla amenge, pale tele te avas.

Amende e Rom, e Lovara Rom, šajnošo-j, oba bisterde o mulengo sokaši, jo. Ova me av andi khangeri taj phenav e rašajeske, hod miša te kerel, du, trin djes angla kodo. E glindi tele šarade si šov kurke, palaj šov kurke tele lav i glinda anda kodo, ke šavora aven, kana si inke šavora, trajin von inke, taj vi me trajij lenca. Kodo bušol, hod amaro trajo maj dur žal ži vi ame kothe sam. Taj šavoreng maj kenen te avel. Jo, o sokaši si šov kurke, si sokaši, hod khanči, khanči i Romni či kerel khanci, či grižij pe, thovel pe, *klor*, ke si te thovel pe, na. De i Romni pačasa si, taj e šavora aven te vorbin lasa. Palaj šov kurke apal avel nipura, taj pala berš keresa apal i pomana. Amende amare terne, aba šaj phenav, naj but ande le, či na žanen aba but, so-j kodo taj sar trobun te keren les. Me žanav les, me žav andi khangeri dav e rašajes taj phenav, te kerel miša. Taj kadej si. Fajma ande t'ašola i luma kadej pačasa, sar so adjes si, fajma atunči ande panžvardeše beršen amare terne so si, jo, kodola pale sikjona, pale avri anen andaj kenvi taj andaj vorba, šunen taj halgatin taj phenen: "Kodo sas, kado pale si te las opre."

Me sako djes vi nasula sune si ma, ke vi nasul trajo sas ma, na, de šejori, de kodoj nasula sune so si pa *KZ*, kodola sa opre lav, cajxnij le e klajbasesa. Opre uštav taj kodo bildo kerav, hod te ašol kodo suno. Taj avera sune avel muri dej, avel muro šavoro, avel o Kalman taj gjilabel mange, aj phenel mange: "Na dara, šej!" Taj našti phenav, hod dar si ma vaj me darav, ka korkori sim, na. Ke vo aminti lel pre ma, na dar del ma, hanem aminti len prej ma. Taj kana biris kadej, kodi *Einstellung* t'avel tu, te šos tu kadej ande ando trajo, atunči pačasa žanes te trajis vi korkori. Ke či san korkori, na!

Sako djes dikhav vi mure šaves. Avel taj asal taj gjilabel, avel mura phenasa a Micasa. Biš-taj-štar berš si, kodi aba mulas. De kana aven mindig šukar-i, terne. Taj biš-taj-štare, biš-taj-panže beršenge, na. Taj šon pe kothe taj gjilaben. Taj mevi o Kraja avel taj gjilabel mange. Jo, vi pe kodo avel.

But avel pe kodo sar tu san manuš. Hod mukes tu, trajis tu tje manušenca, so tusa jokhar varekana trajinas, taj či bistres le, ande tjo jilo, ande tji godji ašon, taj gindis prej le, atunči naj tu problema, hod te na aven, ke ande mukes le. Si manuša, but manuša, so me žanav, ande Ungri, kodola na inke pe murmunci te žan. Amende kodo

Und ihr könnt glauben, daß Kalman gestorben ist, man hat wirklich seinen Leib²⁶ hinausgebracht und hinunter (ins Grab) gelassen, aber seine Seele und seine Liebe, diese sind hier. Er ist zu Hause. Auch mein Sohn ist zu Hause, und auch meine Mutter. Wenn der Mensch stirbt, weiß Gott, wo er hinauf geht, ist er sofort über uns. Und wenn ich sterben werde, komme ich hundertprozentig wieder zu meiner Familie, und irgendwann wird es uns erlaubt sein, wieder herunter (auf die Erde) zu kommen.

Es ist traurig, aber bei uns haben die Rom, die Lovara-Rom den Totenbrauch vergessen. Aber ich gehe zwei, drei Tage vorher in die Kirche und sage dem Priester, daß er (am Sterbetag) eine Messe liest. Die Spiegel sind sechs Wochen lang (nach dem Tod des Angehörigen) verhängt, nach sechs Wochen nehme ich den Spiegel herunter, weil die Kinder kommen, wenn es noch Kinder gibt, sie noch leben, und man noch mit ihnen lebt. Das heißt, daß unser Leben weiter geht, bis auch wir dort sind. Und für die Kinder soll es leichter sein. Der Brauch ist sechs Wochen, es ist Brauch, daß die Frau (des Verstorbenen) nichts, überhaupt nichts macht, sie pflegt sich nicht; sie wäscht sich, klar, denn sie muß sich ja waschen. Aber die Frau zieht sich zurück²⁷, die Kinder kommen und sprechen mit ihr. Nach sechs Wochen kommen die Verwandten wieder, und nach dem Jahr macht man wieder die *Pomana*, das Totenmahl. Bei uns, von unseren Jungen, kann ich aber sagen, gibt es nicht viele, die noch viel wissen, was das alles bedeutet und was sie zu tun haben. Ich weiß es, ich gehe in die Kirche und spende dem Priester und sage ihm, daß er eine Messe liest. Und so ist es. Wahrscheinlich, wenn die Welt in Frieden bestehen bleibt, so wie sie heute ist, werden in fünfzig Jahren unsere Jungen, die es dann gibt, jenes wieder lernen, es wieder herausbringen aus Büchern und aus dem Erzählten, sie werden zuhören und sagen: "Das hat es gegeben, das müssen wir wieder aufnehmen."

Jeden Tag habe ich auch böse Träume, denn ich habe auch ein schlechtes Leben gehabt, als Kind. Aber jene bösen Träume über das KZ, all jene nehme ich auf, ich zeichne sie mit dem Bleistift. Ich stehe auf und mache jenes Bild, damit dieser Traum verewigt bleibt. In anderen Träumen kommt meine Mutter, kommt mein Sohn, kommt Kalman und singt für mich, und er sagt zu mir: "Hab keine Angst, Mädchen!" Und ich kann nicht sagen, daß ich Angst habe oder mich fürchte, weil ich allein bin. Denn er paßt auf mich auf, er macht mir keine Angst. Sie passen auf mich auf. Und wenn dir das gelingt, diese Einstellung im Leben zu haben, dann kannst du in Frieden leben, auch allein. Denn dann bist du nicht allein!

Auch meinen Sohn sehe ich jeden Tag. Er kommt, lacht und singt, er kommt mit Mitzi. Sie ist aber schon vor 24 Jahren gestorben. Aber wenn sie kommen, sind sie immer schön und jung, 24, 25 Jahre alt. Und sie setzen sich dorthin und singen. Sogar Kraja kommt und singt für mich. Ja, auch jener kommt.

Es kommt viel darauf an, was für ein Mensch du bist. Wenn du es zuläßt, lebst du mit deinen Leuten, die irgendwann einmal mit dir gelebt haben, und du vergißt sie nicht, sie bleiben in deinem Herzen, in deinem Geist, du denkst an sie. Dann hast du keine Probleme, daß sie nicht kommen, denn du läßt sie herein. Es gibt Menschen, – viele Menschen, soweit ich weiß, in Ungarn –, die gehen nicht

26 wörtl. "sein Fleisch".

27 wörtl. "die Frau ist in Frieden".

kodo naj, taj ame či daras amare mulendar. Taj me vorbinav mure romesa, sako djes phenav leske: "Dikh-ta, katka muklan ma akana, kado tecij tuke? Ka bešes, ka san?" Vorbij lesa. Phenav leske: "Le aminti prej ma, kutka taj kutka žav! De žal mišto, vi kadej kathe san, xutjil ma!" Taj kana žanes kadej te trajis, kodole manušes či bistres, či šudan, lesa trajis, tje niponca trajis.

einmal auf den Friedhof. Bei uns gibt es das nicht, wir fürchten uns nicht vor unseren Toten. Ich spreche mit meinem Mann, jeden Tag sage ich zu ihm: "Schau her, du hast mich hier zurückgelassen, gefällt dir das? Wo wohnst du, wo bist du?" Ich rede mit ihm. Ich sage ihm: "Paß auf auf mich, ich gehe hierhin und dorthin! Aber es geht gut, du bist auch so hier. Halt mich fest!" Und wenn du so leben kannst, vergißt du diesen Menschen nicht, wirfst ihn nicht weg, lebst mit ihm, lebst du mit deiner Familie.

GJILA

Lieder

15 Ceija Stojka:

Gelas o šavo po foro / Der Bursch ist auf den Markt gegangen²⁸

The image shows a handwritten musical score for a song. It consists of two staves of music. The first staff begins with a tempo marking of ♩ = 60 and a time signature of 2/4 + 3/4. The melody features several triplet markings (indicated by a '3' above the notes) and a fermata over a note. The lyrics 'Gelas o šavo po fo-ro, kindas peske horgo-vo.' are written below the first staff. The second staff starts with a 48-measure rest and then continues the melody with the lyrics 'Po horgovo pandlika, cirde mänge ungrika.' The word 'accel.' is written above the second staff, indicating an acceleration in tempo.

Gelas o šavo po foro,
kindas peske horgovo,
po horgovo pandlika,
cirde mänge ungrika.

Der Bursch ist auf den Markt gegangen,
hat sich eine Angel gekauft,
auf der Angel sind Bänder,
spiele für mich ungarisch.

28 Die Kinderreime und -lieder Nr. 15, 16 lernte Ceija Stojka von ihrer Großmutter väterlicherseits. "Solche kleinen Lieder gibt's ja viele" (Ceija Stojka, 24. 11. 1998).

17 Ceija Stojka:

Oličken taj le eſta borzura / Oliĉken und die ſieben Igel²⁹

The image shows a handwritten musical score for a song. It consists of two staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a tempo marking of quarter note = 72. The melody is written in a simple, folk-like style. Below the first staff, the lyrics in German are written: "O-ličken taj le eſta borzura-, ando ficko ſi e borzu-ra,". The second staff continues the melody, and below it, the lyrics in German are: "taj roden penge cigne ſoſojes, ando baro vejſ e ſoſoj-es. Ja!". The score is written in black ink on white paper.

Oličken taj le eſta borzura,
ando ficko ſi e borzura
taj roden penge cigne ſoſojes,
ando baro vejſ e ſoſojes. Ja!

Oličken und die ſieben Igel,
im Neſt ſind die Igel
und ſuchen ſich einen kleinen Haſen,
im groſen Wald den Haſen. Ja!

²⁹ Diefes Lied machten die Sangerin und ihre Mutter fur ihre jungſte Schweſter Monika. Es war "meiner Schweſter ihr Lied, und dann haben's alle unſere Kinder gekriegt. Monika iſt 1947 auf die Welt gekommen und dann hab ich ihr das Lied geſungen" (Ceija Stojka, 24. 11. 1998).

18 Pura Horvath:

**Jaj ambor ertis, phrala, kaj i voja las ma /
Verzeih, Bruder, daß mich die Freude ergriffen hat**

♩ = 52
la lala ...
Jaj ambor ertis, phrala hej, jaj kaj i vo-ja la-a-s ma-,
jaj mango tuke phra-la-, duj kale ka-ve-e-i-.

Lalala ...

*Jaj ambor ertis, phrala hej,
jaj kaj i voja las ma.
Jaj mango tuke, phrala,
duj kale kaveji.*

*Jaj te o Del kamela,
jaj v'ame de žutija.
Loli muri čugni,
parni muri gaži.*

*Jaj kana pre la dikhav,
jaj luludji de barol.
Jaj hulinen patrale,
šaraven i vurma.*

*Vi muri vi tjiri,
jaj vi la bara kurvaki.
Jaj puške dos tu, phrala,
jaj te nadjon senuj tu.*

Lalala ... (Silbengesang)

Verzeih, Bruder,
daß mich die Freude ergriffen hat.
Ich werde dir, Bruder,
zwei schwarze Kaffee bestellen.

Wenn Gott will,
wird er auch uns helfen.
Rot ist meine Peitsche,
weiß meine Frau.

Und wenn ich auf sie schaue,
wächst eine Blume.
Fallt, Blätter,
deckt die Spur zu.

Sowohl deine als auch meine,
und auch die der großen Hure.
Ich würde dich erschießen, Bruder,
aber ich habe Mitleid mit dir.

*Jaj anda soste, phrala?
Joj anda muri gaži.
Jaj dur drom-i angla ma.
Soro ratji trade!*

*Joj taj sa palal resle
joj le xurde Romora.*

Anda tumari patjiv, muro phral.

Ach warum, Bruder?
Wegen meiner Frau.
Ein weiter Weg liegt vor mir.
Fahr die ganze Nacht!

Und wiederum sind
die kleinen Rom angekommen

Zu eurem Wohl, mein Bruder.

19A Piroš Bihari:

**Perel tele, čore, tji loli papuča /
Fallen soll, Mädchen, dein roter Schuh**

♩ ≈ 75

Perel te-le, čo-re-, de tji lo-li pa-pu-ča-.

Jaj de mir te pe-rel te-le, phrala, kana či-kamle-em tu.

Perel tele, čore,
de tji loli papuča.
Jaj de mir te perel tele,
phrala, inke či kamlem tu!

De či kamlem tu, phrala,
ke numaj diljardem tu.
Joj anda soste, phrali?
S'anda tjire xurde love!

Anda tjire love taj
da l' šargi khure, jo!
Jaj ke či trobus ma, čora,
či tu-j apal či tje love.

Jaj phendem tuke, fijam,
na an ma zavarba!
Joj de zavarba anes ma,
trin djes tusa mulatino.

Avtar manca, čora,
s'ando mulatovo.
Joj de žanes ande savo?
Kaj aratji samas!

Fallen soll, Mädchen,
dein roter Schuh.
Warum soll er fallen, Bursche³⁰,
ich habe dich noch nicht geliebt!

Ich habe dich nicht geliebt, Bursche,
denn ich habe nur mit dir gespielt.³¹
Jaj warum, Bursche?
Alles wegen deines bißchen Geldes!

Alles deines Geldes und
der braunen Fohlen wegen, ja!
Denn ich brauch' dich nicht, Bursche,
weder dich noch dein Geld.

Ich hab' dir gesagt, Bursche³²,
bring mich nicht in Verlegenheit!
Du bringst mich in Verlegenheit,
drei Tage werde ich mit dir feiern.

Komm mit mir, Bursche,
in das Nachtlokal.
Weißt du in welches?
Wo wir gestern waren!

30 wörtl. "Bruder".

31 wörtl. "ich habe dich verrückt gemacht".

32 wörtl. "mein Sohn" (v. ungar. "fiu").

Kothe mango tuke
duvar duj kaveje
duvar duj kaveje,
phrali, štarval štar moljora.

Ke t'al o Del baxtalo
taj v'e laše šave,
jaj kon birin te trajin, mami,
s'ando baro Njamco.

Jaj ketji mol me pijos,
ketj' ande ma resela,
joj taj sa č'avo mati, Babi,
m' apal sar maj laši.

*S'anda tumari šukar paćiv, Romale taj
šavale!*

Dort werde ich dir
zweimal zwei Kaffee bestellen,
zweimal zwei Kaffee,
viermal vier (Gläschen) Wein, Bruder.

Gott soll glücklich sein
und auch die guten Burschen,
die es verstehen zu leben, Mutter,
alle in Deutschland.

Ich würde soviel Wein trinken,
wie nur in mich hineingeht,
und werde doch gar nicht betrunken sein, Babi,
(denn) ich bin wiederum die beste.

Alles euch zu Ehren, Roma und Freunde!

19B Djumbi Nitsch:

**Perel tele, čore, tji loli papuča /
Fallen soll, Mädchen, dein roter Schuh**

The image shows a handwritten musical score on two staves. The first staff begins with a tempo marking '♩ ≈ 78'. The lyrics are written below the notes. The second staff continues the melody and lyrics. The handwriting is in black ink on white paper.

*Jaj de perel tele, čore,
tji loli papuča.
Jaj de mir te perel tele,
čora, kana či kamlem tu!*

*Jaj de t'el o Del baxtalo
taj v'e laše de šave,
feri kon birin te keren,
phrali, pengi cera voja.*

*Jaj de t'el o Del baxtalo
taj v'e laše de šave.
Jaj de loma daijadem
de loma daija aj de loma.*

– Taj phenel: –

*Jaj de šel ezera kerel,
jaj te jokhar čumido tu!
Jaj de jokhar čumido tu,
čore, šelvar xoxavo tu.*

Fallen soll, Mädchen,
dein roter Schuh.
Warum soll er fallen,
Bursche, ich habe dich noch nicht geliebt!

Gott soll glücklich sein
und auch die guten Burschen,
die es verstehen,
ihr bißchen Freude auszuleben, Bruder!

*Jaj Gott soll glücklich sein
und auch die guten Burschen.
Jaj de loma daijadem ...
(Silbengesang)*

– Und er sagt: –

Hunderttausend ist es (mir) wert,³³
wenn ich dich einmal küssen werde.
Jaj einmal werde ich dich küssen,
Mädchen, hundertmal werde ich dich
betrügen.

³³ wörtl. "Hunderttausend macht es (aus)".

Jaj da loma daijadem ...

Jaj de kamav la, kamav la,

– Lotte, phen la! –

jaj de Romnake naštig lav la hej

– No sostar, Rupa, no ? –

Jaj de da loma dajaram

jaj da loma jaram.

– S' anda-j Mozeski patjiv!

(MH. :) T'aven saste aj baxtale! –

Jaj de khere, khere, phrali,

karing o hajnalo,

jaj de khere, khere reso,

karing e šavora.

Jaj de loma daijadem ... (Silbengesang, 1 Str.)

Ich liebe sie, ich liebe sie,

– Lotte, sing es! –

aber ich kann sie nicht zur Frau nehmen.

– Na, warum denn nicht, Rupa? –

Jaj de da loma dajaram ...

(Silbengesang)

– Alles zu Mozes' Ehren!

Ihr sollt gesund und glücklich sein! –

Nach Hause, nach Hause, Bruder,

(komme ich erst) am Morgen,

zuhause, zuhause werde ich ankommen,

bei den Kindern.

19C Nanoš Kolombar:

**Perel tele, šeje, tji loli papuča /
Fallen soll, Mädchen, dein roter Schuh**

♩ ≈ 75
Perel te-le, šeje-, tji loli pa-pu-ča-
Jaj mir te perel te-le-, phrala, kana či- kamle-em tu

Perel tele, šeje,
tji loli papuča.
Jaj mir te perel tele,
phrala, kana či kamlem tu.

Či kamlem tu, phrala,
aj numaj diljardem tu.
Jaj diljardem tu, mo he,
s'anda tjire kale jakha.

Jaj šel ezera, phrala,
naj koj cera love
Jaj jokhvar čumidos tu,
šel ezera kerena.

Jaj muri čori gaži
naj an ma zavarba.
Zavarba t'anes ma,
trin djes aba mulatino.

Jaj loli-j muri čugni,
kali-j muri gaži,
t'al mange baxtalo
pe grastengo foro.

(...)

T'an baxtale!

Fallen soll, Mädchen,
dein roter Schuh.
Warum soll er fallen,
Bruder, wenn ich dich nicht geliebt habe.

Ich habe dich nicht geliebt, Bruder,
ich habe nur mit dir gespielt.
Ich habe nur mit dir gespielt,
nur wegen deiner schwarzen Augen.

Hunderttausend, Bruder,
das ist nicht wenig Geld.
Küßte ich dich einmal,
hunderttausend macht es aus.

Meine arme Frau,
bring mich nicht in Verlegenheit.
Wenn du mich in Verlegenheit bringst
werde ich drei Tage feiern.

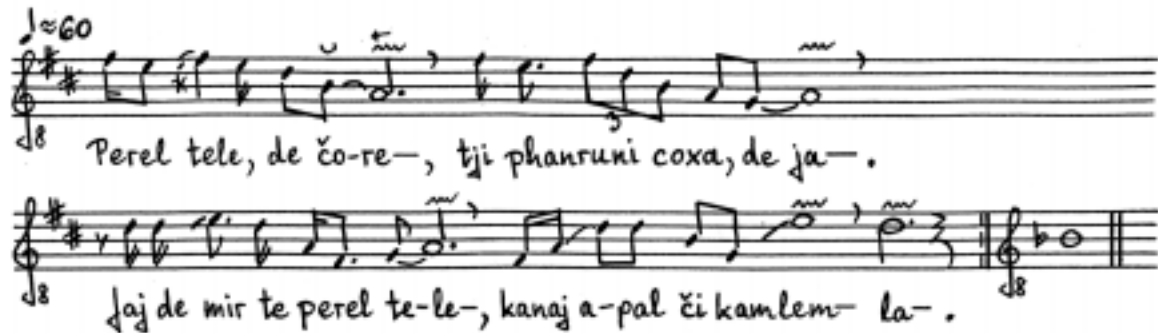
Jaj rot ist meine Peitsche,
schwarz meine Frau,
Glück soll ich haben
auf dem Pferdemarkt.

(...)

Ihr sollt glücklich sein!

19D Fasoš Lakatos:

**Perel tele, čore, tji phanruni coxa /
Fallen soll, Mädchen, dein Seidenrock**



Perel tele, *de* čore,
tji phanruni coxa, *de* ja.
Jaj *de* mir te perel tele,
kanaj apal či kamlem la.

Jaj *de* či kamlem la, phrala,
de cera diljardem la, *de* ja.
Jaj *de* diljardem la, phrala,
le lašenca *de* le vorbenca.

Joj *de* kaj mulatis, čore,
joj *de* ande lungi ratja?
Aj *de* mulatij ma, phrala,
ando baro mulatovo.

(...)

Aj *de* pača, *de* bukurija,
jaj *de* keren šel ezera
aj *de* keren šel ezera
de phrala, ando taršašago.

Jaj *de* o Del te žutija
jaj *de* kero muri voja, *de* ja
aj *de* kero muri voja,
de phrala, le laše šavenca.

Fallen soll, Mädchen,
dein Seidenrock.
Aber warum soll er fallen,
wenn ich sie nicht geliebt habe.

Ich habe sie nicht geliebt, Bruder,
ich hab sie nur ein wenig verrückt gemacht.
Ich habe ihr den Kopf verdreht, Bruder,
mit süßen Worten.

Wo feierst du, Mädchen,
in den langen Nächten?
Ich feiere, Bruder,
in großer Gesellschaft.

(...)

Aber Frieden und Freude
sind hunderttausend wert,
sind hunderttausend wert,
Bruder, in der Gesellschaft.

Wenn Gott hilft,
werde ich meine Freude leben,
werde ich meine Freude leben,
Bruder, mit den guten Rom-Burschen.

*Joj de t'el o Del baxtalo
aj v'e laše šave,
aj de kon i voja keren,
de phrala, ande laši juma.*

*Jaj de hulinde le patrura,
de šaraven i vurma,
aj de šaraven i vurma,
palaj laše čore šave.*

Gott soll glücklich sein
und auch die guten Burschen,
die Freude bereiten,
Bruder, in der schönen Welt.

Die Blätter sind gefallen,
sie bedecken die Spur,
sie bedecken die Spur
nach den guten armen Burschen.

19E Karl Nitsch:

**Perel tele, šeje, tji pharnuni coxa /
Fallen soll, Mädchen, dein Seidenrock**

J ≈ 50

T'al o Del baxtalo - taj v'e laše ša-ve - ,
kon birin te trajin - ando čoro njam - co - .

Jaj dada ...

T'al o Del baxtalo
taj v'e laše šave,
kon birin te trajin
ande čoro njamco.

*Joj perel tele, šeje,
tji pharnuni coxa,
jaj pala kodo, phenje,
tji loli papuča.*

*Jaj mir te perel tele,
aj kana či kamlem tu!
Jaj kana či kamlem tu,
jaj numaj diljardem tu!*

*Jaj ibrestevo kero,
jaj mamó, le Romenge,
jaj mamó, le Romenge
v'e laše phralenge.*

Jaj dada ... (Silbengesang, 1. Str.)

Gott soll glücklich sein
und auch die guten Burschen,
die es verstehen,
im elenden Deutschland zu leben.

Fallen soll, Mädchen,
dein Seidenrock,
und danach, Schwester,
dein roter Schuh.

Warum soll er fallen,
wenn ich dich nicht geliebt habe!
Wenn ich dich nicht geliebt habe,
und nur mit dir gespielt habe.

Jaj, aufwecken werde ich,
Mutter, die Rom,
Mutter, die Rom,
und auch die guten Brüder.

Jaj ušti opre, mamó,
aj phabar memeljori!
Jaj khere aven, mamó,
tje xurde šavora.

Jaj hulin patrurale,
jaj šaraven ma tele.
Ke čoro šavo simas,
de numaj tenkre gelem.

Steh auf, Mutter,
und zünde eine Kerze an!
Es kommen nach Hause, Mutter,
deine kleinen Kinder.

Fallt, Blätter,
und deckt mich zu.
Denn ich war ein armer Bursche,
bin nur zugrunde gegangen.

20 Pura Horvath:

Na xolajve, phrala / Sei nicht zornig, Bruder³⁴

Joj jalala ...

*Joj na xolajve, phrala he,
jaj anda'k semo bajo!
Jaj le Rom traden, phrala,
taj me našti tradav.*

*Jaj bandjilo muro khuro
jaj šintereske do les.
Jaj na xolajve, terni,
kaj o Del či del ma.*

*Jaj dela ame o Del
e zeleni šelenge.
Jaj na pilem, na xalem,
muk vi mange dela o Del.*

*Jaj sa tele pilem
jaj vorta ja de xoli.*

*De t'avel anda tji patjiv, Mozes,
t'aves baxtalo!*

Joj jalala ... (Silbengesang)

Sei nicht zornig, Bruder,
wegen einer kleinen Unstimmigkeit!
Die Rom reisen, Bruder,
und ich kann nicht fahren.

Mein Pferd lahmt.
Ich werde es dem Abdecker geben.
Sei nicht böse, junges Mädchen,
weil Gott mir nichts gibt.

Gott wird uns
die grünen Hunderter geben.
Ich habe nicht getrunken, nicht gegessen,
Gott soll sie auch mir geben.

Ich habe alles niedergetrunken
geradewegs aus Zorn.

*Dies zu deiner Ehre, Mozes,
du sollst glücklich sein!*

34 Melodie s. Text Nr. 18

21 Pura Horvath:

Xasajli i luma / Zugrunde gegangen ist die Welt³⁵

Lalala ...

*Joj xasajli i luma
jaj tel' amare purne.*

*Jaj Romale, butale,
lašale phralale.*

*Jaj na xoljajven pre ma
jaj anda 'k semo bajo.*

*Jaj oxtadrajsig Flasche
le faloske maro.*

Jaj mura cigna Romna

Jaj paša ma tordjaro.

Anda tji patjiv, Mozes.

Lalala ... (Silbengesang)

Zugrunde gegangen ist die Welt
unter unseren Füßen.

Ihr vielen Rom,
ihr guten Brüder.

Seid nicht böse auf mich
wegen einer kleinen Unstimmigkeit.

Achtunddreißig Flaschen
werde ich an die Wand schlagen.

Meine kleine Frau
werde ich neben mich stellen.

Zu deinem Wohl, Mozes.

35 Melodie s. Text Nr. 18

22 Hela Horvath:

**Igerdas ma, mamó, i kali mašina /
Weg brachte mich, Mutter, die schwarze Eisenbahn³⁶**

Jaj tejle, opre phirdem,
paro meg či rakhlem.
Me la šukara šejake, mamó hej,
te merav aratji!

Taj igerdas ma, mamó,
i kali mašina,
de kodi igerdas ma, *hej*.
Mami, kaj žal, či pirrij.

Taj kote line mandar
muro terno trajó,
taj paša kodo, Devla,
hej, mura cigna gaža.

So keres aba, Devla,
le Hitlaski voja?
Ke i juma xasardas, Mamó,
o čoro Prajzo!

Jaj i juma xasardas,
taj v'e laše čhaven.
Voja kerdemas,
Mozes, le bute Romenge.

– *Taj cipijas o Kraja:* –

Jaj me kate te ašo,
Rom č'avela anda ma!
Me žav-tar de tutar,
Mali, barr šudav pala ma.

Taj tejle, opre phirdem,
Paro me či rakhlem.
La cigna Nunake
te merav aratji!

Taj lo mange romnja,
cigna kamadora,
Či avla lako paro *hej*
či po *Friedrichsstraße*.

Jaj, überall bin ich herumgekommen
ihresgleichen habe ich nicht gefunden.
Dem schönen Mädchen, Mutter hej,
will ich gestern sterben!

Sie brachte mich weg, Mutter,
die schwarze Eisenbahn,
sie brachte mich weg.
Mutter, wohin sie fährt, verrät sie nicht.

Und dort nahmen sie mir
mein junges Leben,
und dazu noch, oh Gott,
meine kleine Frau.

Warum läßt du aber, mein Gott,
Hitler seinen Willen?
Denn die Welt richtete er zugrunde, Mutter,
der elende Deutsche!

Jaj, die Welt richtete er zugrunde,
und auch die guten Rom-Burschen.
Freude hätte ich bereitet,
Mozes, den vielen Rom.

– *Und Kraja sang:* –

Jaj, wenn ich hierbleiben muß,
wird kein Mann aus mir werden!
Ich gehe weg von dir,
Mali, einen Stein werfe ich hinter mich.

Überall bin ich herumgekommen,
ihresgleichen habe ich nicht gefunden.
Der kleinen Nuna
will ich gestern sterben!

Und ich werde mir eine Frau nehmen,
eine kleine Geliebte,
ihresgleichen wird es nicht mehr
in der Friedrichsstraße geben.

³⁶ Zu Melodie und Text vgl. Arbeitsbericht 2, Text Nr. 26; in das Lied ihres Mannes ("Lo me mange romnja") baut die Sängerin in der 2. bis 5. Strophe die Klage über das Leiden im Konzentrationslager ein.

23 Guszti Szendrei:

**Puške dine, mamó, muro stungo punro /
Sie haben in meinen linken Fuß geschossen³⁷**

De opre šute, ma—mo— de le nasul šin—ga—le—,
de ratji me te phiro, mindjar puške de— en ma.

*Šaj ertin šavale taj Romale, t'avel anda
tumari voja taj savore ženenge. Aj pheno
la kadej sar so žanav la, či žanav la
mišto, t'azir phenav la tumenge.*

*De opre šute, mamó,
de le nasul šingale,
de ratji me te phiro,
mindjar puške den ma.*

*Aj de puške dine, mamó,
muro stungo punro,
aj de avri folij, dale,
o lolo ratoro.*

*Av-tar, dale, av-tar,
e de muri gugli mamó,
phande andre, dale,
muro stungo punro.*

— Apal phendas, šavale: —

*Rudjin, dale, rudjin
ezre d' orvošenge,
te na šinen avri
hej muro stungo punro.*

*Verzeiht, Freunde und Rom, dies soll zu eurer
Freude und der aller Leute sein. Ich werde es
so singen, wie ich es kann, ich kenne es nicht
gut, dafür singe ich es für euch.*

*Beschlossen haben, Mutter,
die bösen Gendarmen,
wenn ich abends spazieren gehe,
werden sie mich sofort erschießen.*

*Geschossen haben sie, Mutter,
in meinen linken Fuß,
heraus fließt, Mutter,
das rote Blut.*

*Komm mit, Mutter, komm mit,
meine liebe Mutter,
verbinde, Mutter,
meinen linken Fuß.*

— Wiederum sagte er, Freunde: —

*Bitte, Mutter, bitte
tausend Ärzte,
daß sie ihn nicht amputieren,
meinen linken Fuß.*

³⁷ Das Lied konnte nur von diesem Gewährsmann aufgenommen werden.

Avri te šinla les
mindjar si te merav,
mindjar si te merav,
č' ek perco či trajij.

Me te mero, dale,
ej so žano te kerav?
Ej muko, mamo, muko
trine čore šaven.

Me te len muko le,
pe tume mukav le,
pe tumen mukav le,
taj pe suntu Marja.

Wenn sie ihn abschneiden,
muß ich sofort sterben,
muß ich sofort sterben,
lebe ich keine Minute mehr.

Wenn ich sterbe, Mutter,
was kann ich dann tun?
Hinterlassen werde ich, Mutter,
drei arme Kinder.

Wenn ich sie verlassen muß,
überlasse ich sie euch,
ich überlasse sie euch
und der heiligen Maria.

24 Guszti Szendrei:

Ande šinde muro šero / Sie haben meinen Kopf verletzt

Allegro
Hej de ande šinde muro šero — le strejini le Ro-mo — ra — .
Hej folij, mama, o rato — ro — anda muro ka-lo še — ero — .

*Hej de ande šinde muro šero
le strejini le Romora.*

*Hej folij, mama, o ratoro
anda muro kalo šero.*

*Vi šaj šinen vi šaj maren,
numaj šero na pharraven!
Aj de ke o šero pharravena,
ej de bute čoren čorarena.*

*Aj de mang mol, Dježi, le Romenge,
te na xoljajven p' amende.
Ej de xan, šavale, pen, Romale,
del o Del pe sastimaste!*

*Pen, šavale, xan, Romale,
numaj te na, na xoljajven!
Ke pre mande xoljajvena,
ljuma cara thuv khandela!*

T'aven baxtale, šavale, aj saste!

Sie haben meinen Kopf verletzt,
die fremden Zigeuner.
Es fließt das Blut, Mutter,
aus meinem schwarzen Kopf.

Ihr könnt (mich) schneiden und schlagen,
doch zertrümmert (mir) nicht den Kopf!
Denn wenn ihr (mir) den Kopf einschlagt,
macht ihre viele Kinder zu Waisen!

Bestelle Wein, Dježi, für die Rom,
daß sie auf uns nicht böse sind.
Eßt, Freunde, trinkt, Roma,
Gott geb's zu Eurer Gesundheit!

Trinkt, Freunde, eßt, Roma,
nur seid nicht böse!
Denn wenn ihr zornig auf mich seid,
wird die ganze Welt nach Rauch stinken!

Ihr sollt glücklich sein, Freunde, und gesund!

25 Ruža Nikolić-Lakatos:

Kana žos me khere fele / Als ich nach Hause kam

♩ ≈ 85
Jaj kana žos me khe-re fele, puterdjile e vu-da-ra,
Jaj puterdjile e vuda-ra, anglai cigni ka-li ga— a-ži—.

Jaj kana žos me khere fele,
puterdjile e vudara,
jaj puterdjile e vudara
angla i cigni kali gaži.

Engedelmo e Romendar,
te den ma *de* sapačago
te den ma *de* slobodija,
mamo, me te šaj žav khere.

Jaj de mardon o Del kodo časo
kana kheral šutem paso,
kana kheral indulindem,
mamo, ando xalo njamco.

Jaj xasajlem-tar aba, Devlam,
či sama de či me lem ma,
tenkre gelem aba, mamo,
ando baro le de njamco.

Aj soste, Devlam, soste mange
kado čoro aba trajo,
aj kana naj ma boldogšago,
Devlam, maškar muro nipo?

Als ich nach Hause kam,
öffneten sich die Türen,
öffneten sich die Türen
vor der kleinen schwarzen Frau.

Erlaubnis (erbitte ich) von den Rom,
mir die Freiheit zu geben,
mir die Freiheit zu geben,
Mutter, daß ich nach Hause gehen kann.

Hätte doch Gott diese Stunde verflucht,
als ich von zu Hause wegging,
als ich von zu Hause wegging,
Mutter, in das elende Deutschland.

Verloren bin ich, mein Gott,
ich habe nicht auf mich aufgepaßt,
zugrunde gegangen bin ich, Mutter,
in Deutschland.

Warum, mein Gott, warum
habe ich dieses armselige Leben,
wenn ich kein Glück habe,
mein Gott, unter meinen Leuten?

Žutisar ma, Raja-Devlam,
na muk aba te xasajvav,
te šaj kerav vi me inke,
muri šukar *jaj* le voja.

Engedelmo mangav inke
e bute le rajendar,
aj te den ma sapačago
khere me te šaj žav aba.

Khere me te šaj žos, mamō,
keros aba muri voja,
aj mangos lenge aba, mami,
e lašenge le phralenge.

Hilf mir, mein Herrgott,
laß mich nicht zugrunde gehen,
daß auch ich noch
meine schöne Freude leben kann.

Erlaubnis erbitte ich noch
von den vielen Herren,
mir die Freiheit zu geben,
daß ich nach Hause gehen kann.

Könnte ich nach Hause gehen, Mutter,
würde ich meine Freude ausleben,
und ich würde ihnen, Mutter,
den guten Brüdern bestellen.

ANHANG 1: Lied des Märchens "Šofolica" (Nr. 5)

$\text{♩} \approx 100$

3) Šofolica, muri ra-kli, irin pale tjo se-mi-li.

1-gerdas tu xoxadas tu, de ma išten ajan-di-ko.

1) Lokes cirde, lokes phurde, mure phralesko ju-ha-si, ke

but me phirdem, fara-din-dem. Šukara bora me andem.

ANHANG 2: Faksimile des Briefes (Nr. 10)

Betschi 29. 12. 1965

Gedweschte Moses!

Da choleiwe bene ma gaj inge Tschirindem,
Najis duge bi Gantscha dei bo Lieb, Waja bogaria gendak mänge
O Gibo La Swandona Manjassa, a [REDACTED] gage dem,
ge manni si abajeh.
Mozes na gindia me choleiwan bene du gaj inge Tschirindem
Schames wie du hot Tschisim mindig Keene, e Kollenza bhinor,
O Heisallo ignellma, i Rat anel ma Keene:
Godo me batschar duke hot o Them duds Franzossa Schugari,
a mende igen schugarsass bei Swandi Tches, mi Daj gendas
ein Messaba Minogelass Lage man intregu utrepatate sass,
balejtschess schundam hot a maha ifano muhllass, igen
nasswatasass abaj, O Swunde Tel ole kel Les besta,
Schei gindines wie du hot brigaj a mende
sa Le intregu Betschessge Rom bo Wenassbaschischam ^(Leichenwache)
wie alle, mi, Daj, mure, benna, ole. sa mo nipa.
engedin man ge naj abanewimo ole benaw duge.
Bacht sassimo duge Moses amender Utama M [REDACTED] T [REDACTED]

Lieber Moses hoffe dass du es lesen kannst
habe mich sehr bemüht herzliche Grüsse v. Karl Glöckler
14 [REDACTED]

ANHANG 3: Faksimile der ersten Seite der Lebensgeschichte (Nr. 12)

1) Trojasko, brom! 1. V. 12. Bis. 1924. 2. 4. +
 Me, kuschurav, Szemrei, Jurov!
 Aprakhozilem, Pefate, me, sim ungriko.
 Muro olod, Szemrei August. Muri, oley, Fooras, Thererios.
 Hoy luit phrod solmas. Muro, olod, sastruzi luitzi -
 kerelas. Boore esope, somas. Phates esorivom ophe -
 larilem. But kerko manro shalem. Hey me andol -
 muri kot schoy koolos muro-mouko.
 Ihoum simat schtare bersengo, pe muroolod pelos -
 laro esopje, Peles phende, hoy vor, esopolos.
 Le schingale phangeles, Toy kerolol olinelles -
 loi wisake. E, Ikrisi khoti likorolasles, g. schau.
 Tela kauli vpe ma vmen ando esorengo kher inger -
 ole. Palol. g. schon, mure olodes surki mukline.
 Ite, vor, si esopolos. Muro olod khere avilos.
 Toy, andol esorengo kher somore xmenen avri andol
 Palokadi lamame pel obroma. Le integone sarorena
 But, lrothanasas tay krusaynasas.
 Pimpougle hoy-mange, somos. Pelobroma somosas.
~~But~~ Bokholles krusales, ando, lrorosil.
 Muro olod krotzi kerdas meg kinolovamenge, ek -
 kherestho than. Pe kolo khou kerdas ek hitui.
 I khoti samos, luit, bersol. Me, alda kasano -
 larva kerzilem hoy ande iskolol sol te plipov.
 Me, misto ktyuvos, ande iskolol.

ANMERKUNGEN ZU DEN TEXTEN

In der Auflistung sind folgende Angaben nach Nummer und Titel enthalten:

- Gewährsperson;
- Geburtsjahr (bei der ersten Nennung der Gewährsperson);
- Aufnahmedatum und Aufnahmeort (sofern nicht Wien);
- Aufnahmenummer in der Sammlung Heinschink (Slg. MH.) / im Phonogrammarchiv der Akademie der Wissenschaften (Ph.A.) (sofern vorhanden);
- Erstpublikation (sofern vorhanden)

PARAMIČI / MÄRCHEN

- 1 SOSTAR AŠILAS O ROM KA PESKI ROMNI / WARUM DER ROM BEI SEINER FRAU BLIEB
Ceija Stojka, geb. 1933; aufgen. 24.11.1998
- 2 I ČORIKETANA / DER ARME SOLDAT
Gusztav Szendrei, geb. 1917; nach Transkription v. MH. um 1965 (Tonaufnahme verschollen)
- 3 O LOLO GAŽO / DER ROTE GAŽO
Andras "Beaš" Lakatos, geb. 1905; aufgen. ca. 1967; Slg.MH. Nr.709/Ph.A. B 36015
- 4 I RAKLI TAJ LAKO BORNJUVO / DAS MÄDCHEN UND SEIN KALB
Gusztav Szendrei; aufgen. ca. 1966 in Neustift bei Güssing; Slg.MH. Nr.378/Ph.A. B 35684
- 5 I ŠOFOLICA / ŠOFOLICA
Andras "Beaš" Lakatos; aufgen. ca. 1966; Slg.MH. Nr.399/Ph.A. B 36705, und aufgen. 1968, Slg.MH. Nr.1592/Ph.A. B 36897 (letzter Absatz)

AVER TEKSTURA, VORBI TAJ LILA / (AUTO)BIOGRAPHISCHE TEXTE, GRUSS- WORTE UND BRIEFE

- 6 KADEJ KIRAVENAS E ROMNA / SO KOCHTEN DIE ROMA FRAUEN
Ceija Stojka; aufgen. 24.11.1998
- 7 SO E PHURE INKE KIRAVENAS / WAS DIE ALTEN NOCH KOCHTEN
Ceija Stojka; aufgen. 8.12.1998
- 8 MURI LALA, I KURATA / MEINE TANTE KURATA
Morinka Stojka, geb. ca. 1900; aufgen. 1966; Slg.MH. Nr.242/Ph.A. B 35548
- 9 I SUNTO KURATA TAJ AVER TÖRTENETURA / DIE FROMME KURATA UND ANDERE ANEK-
DOTEN
Piroska "Piroš" Bihari, geb. 1921; aufgen. 11.1.1997

- 10 EK LIL / EIN BRIEF
K.S.; geb. 1927; nach handschriftlichem Brief, 1965
- 11 VORBI E JOŠKASKE, E RAŠASKE / GRUSSWORTE AN PATER JOŠKA
Karl Nitsch, geb. 1930; Pura Horvath, geb. ca. 1910; Djula Erdöly, geb. ca. 1898;
Gusztav Szendrei; aufgen. 1966; Slg.MH. Nr.234, 236, 237, 240/Ph.A. B 35540, B
35542, B 35543, B 35546
- 12 TRAJOSKO DROM, 1.V.17 BIS 1974 / LEBENSWEG, 1.5.1917 BIS 1974
Gusztav Szendrei; nach handschriftlichem Brief, 1974
- 13 AMARI ODJORI SAS NASVALI / UNSERE SEELE WAR KRANK
Ceija Stojka; aufgen. 24.5.1998; gekürzt publ. in: Radio Romano Centro Nr. 14,
28.5.1998, RADIO Ö1/1476 Mw
- 14 TRAJIJ MURE MULENCA / ICH LEBE MIT MEINEN VERSTORBENEN
Ceija Stojka; aufgen. 24.11.1998; gekürzt publ. in: Romano Centro Nr. 23, 1998: 6f.

GJILA / LIEDER

- 15-17 TRIN GJILA E ŠAVORENGE / DREI KINDERLIEDER
Ceija Stojka; aufgen. 24.11.1998
- 18 JAJ AMBOR ERTIS, PHRALA, KAJ I VOJA LAS MA / VERZEIH, BRUDER, DASS MICH DIE
FREUDE ERGRIFFEN HAT
Pura Horvath; aufgen. 1967; Slg.MH. Nr.478/Ph.A. B 35784
- 19A PEREL TELE, ČORE, TJI LOLI PAPUČA / FALLEN SOLL, MÄDCHEN, DEIN ROTER SCHUH
Piroska "Piroš" Bihari; aufgen. 1967; Slg.MH. Nr.480/Ph.A. B 35786
- 19B PEREL TELE, ČORE, TJI LOLI PAPUČA / FALLEN SOLL, MÄDCHEN, DEIN ROTER SCHUH
Djumbi Nitsch, geb. ca. 1935; aufgen. 1971; Slg.MH. Nr.2338/Ph.A. B 37643
- 19C PEREL TELE, ŠEJE, TJI LOLI PAPUČA / FALLEN SOLL, MÄDCHEN, DEIN ROTER SCHUH
Nanoš Kolombar, geb. 1913; aufgen. 1966; Slg.MH. Nr.365/Ph.A. B 35671
- 19D PEREL TELE, ČORE, TJI PHANRUNI COXA / FALLEN SOLL, MÄDCHEN, DEIN SEIDENROCK
Imre "Fasoš" Lakatos, geb. 1937; aufgen. 1965; Slg.MH. Nr.395/Ph.A. B 35701
- 19E PEREL TELE, ČORE, TJI PHARNUNI COXA / FALLEN SOLL, MÄDCHEN, DEIN SEIDENROCK
Karl Nitsch; aufgen. 1971; Slg.MH. Nr.2331/Ph.A. B 37636
- 20 NA XOLAJVE, PHRALA / SEI NICHT ZORNIG, BRUDER
Pura Horvath; aufgen. ca. 1960; Slg.MH. Nr.50/Ph.A. B 35356
- 21 XASAJLI I LUMA / ZUGRUNDE GEGANGEN IST DIE WELT
Pura Horvath; aufgen. 1967; Slg.MH. Nr.479/Ph.A. B 35785
- 22 IGERDAS MA, MAMO, I KALI MAŠINA / WEG BRACHTE MICH DIE SCHWARZE EISENBAHN
Hela Horvath, geb. 1928; aufgen. 27.7.1996

- 23 PUŠKE DINE, MAMO, MURO STUNGO PUNRO / SIE HABEN IN MEINEN LINKEN FUSS GESCHOSSEN
Gusztav Szendrei; aufgen. ca. 1966 in Neustift bei Güssing; Slg.MH. Nr.398/Ph.A. B 35704
- 24 ANDE ŠINDE MURO ŠERO / SIE HABEN MEINEN KOPF VERLETZT
Gusztav Szendrei; aufgen. 1968 in Neustift bei Güssing; Slg.MH. Nr.1601/Ph.A. B 36906
- 25 KANA ŽOS ME KHERE FELE / ALS ICH NACH HAUSE KAM
Ruža Nikolić-Lakatos, geb. 1945; aufgen. 1965; Slg.MH. Nr.393/Ph.A. B 35699; publ. in: Heinschink 1965: 4f.

LITERATUR

- HEINSCHINK, Mozes F. (1965) *Complaintes de Rouja*, Études Tsiganes 11 (4): 1-5.
- KOVALCSIK, Katalin / TÁLOS, Endre (1991) *The Little Maple Tree: A Transylvanian Gypsy Folk Tale with Songs*, Journal of the Gypsy Lore Society, Ser. 5, Vol. 1 (2): 103-125.
- ROMANO CENTRO. Zeitung des Vereins Romano Centro, Wien.